

SCIENCE FICTION  
**ACTION**

Alex Raymond mit Con Steffanson

# Flash Gordon und die Zeitfalle



**BASTEI**  
**LÜBBE**

Alex Raymond mit Con Steffanson

# Flash Gordon und die Zeitfalle

Science Fiction-Roman

**Korrektur by madraxx**



**Orkslayer**

**E-Book Version 1.0  
( November 2002 )**

**Beschreibung: (Backcover)**

**SCIENCE FICTION AKTION**

Alex Raymond mit Con Steffanson

**FLASH GORDON und die Zeitfalle**

Flash Gordon sah, wie das Ungeheuer auf ihn zukroch. Es hob den unförmigen Schädel und riß den Rachen weit auf. Ein roter Flammenstrahl zuckte daraus hervor und hüllte Flash Gordon ein.

In Sekundenbruchteilen war Flash Gordon paralysiert.

Er war in der Zeit gefangen.

Deutsche Erstveröffentlichung

BASTEI-LÜBBE-TASCHENBUCH

Science Fiction Action

Band 21 119

© Copyright 1977 by King Features Syndicate, Inc.

All rights reserved

Deutsche Lizenzausgabe 1979

Bastei-Verlag Gustav H. Lübbe, Bergisch Gladbach

Originaltitel: Flash Gordon and the Time Trap of Ming XIII

Ins Deutsche übertragen von Klaus Dieter

Titelillustration: Melvyn

Umschlaggestaltung: Bastei-Graphik (W)

Druck und Verarbeitung:

Mohndruck Reinhard Mohn GmbH, Gütersloh

Printed in Western Germany

**ISBN 3-404-01393-x**

Der Preis dieses Bandes versteht sich einschließlich der  
gesetzlichen Mehrwertsteuer.

# I

Tief im Urwald, nicht weit von Arboria entfernt auf dem Superway, der zum Raumhafen führte, begannen die Schwierigkeiten. Plötzlich ließ die Antriebskraft des Jetcar nach, um gleich darauf wieder voll zur Verfügung zu stehen.

»Was ist los, Flash?« fragte Dale Arden den Lenker des Fahrzeugs. Das dunkelhaarige Mädchen war Anfang zwanzig. Bekleidet war das Girl mit einer Bluse aus grünlichem Stretchmaterial, einem roten Gürtel und einem konservativen Rock, wie Frauen ihn während der Reise durch den Raum zu tragen pflegen.

Flash Gordon schaute sie stirnrunzelnd an. »Ich weiß nicht, Dale«, erwiderte er. »Für einen Moment nahm ich an, der Schub würde nachlassen.« Seine athletische Gestalt hatte der blonde, braungebrannte Mann in die einteilige Kombination der Truppen der World Council gezwängt. Auf den Ärmeln prangten die Rangabzeichen eines Colonels.

Dale blickte unbehaglich nach draußen. »Und das hier im gottverlassenen Teil des Dschungels.« Fremdartige tropische Pflanzen überwucherten den Superway, der sich schlängelnd durch das Waldkönigreich von Mongo wand. Riesige Farne und Nadelbäume, wie man sie auf der Terra antreffen konnte, überwogen in dieser Region.

»Ich glaube, mit der Energieversorgung ist alles in Ordnung«, meinte Flash und probierte das Fußpedal aus. »Mit diesem wasserstoffgetriebenen Modell aus Zarkovs Hexenküche kenne ich mich noch nicht so gut aus.«

Dale blickte gedankenverloren auf das Gewirr von Pflanzen, das an den Fenstern des Jetcar vorbeihuschte.

»Hast du die Sprache verloren?« fragte Flash.

»Ich hatte schon fast vergessen, wie wundervoll die

Vegetation im Waldkönigreich wirklich ist«, meinte sie und seufzte.

»Hier hat die Evolution einen gewaltigen Sprung gemacht«, erklärte Flash Gordon. »Die Vegetation Terras gehorcht anderen Gesetzen, dafür ist die Fauna Mongos dank einer relativ heftigen Abkühlphase des Planeten verkümmert. Die anschließende abrupte Erwärmung besorgte dann den Rest.«

»Ja, ich weiß«, meinte Dale und schwieg dann.

»Aber daran hast du doch bestimmt nicht gedacht, oder?«

»Nein.« Dale lächelte. »Ich freue mich darauf, bald wieder die alten Freunde begrüßen zu können - Prinz Barin und Dr. Zarkov.«

»Man hat fast den Eindruck, wieder nach Hause zu kommen.« Flash konnte ein Kichern nicht unterdrücken. »Doc Zarkov ist immer noch der alte. Als ich per Laserphon vom Raumhafen aus mit ihm sprach, dröhnte seine Stimme eher noch lauter.«

»Mir ist es ein Rätsel, worüber du dich mit ihm unterhalten kannst«, sagte Dale Arden. »Er redet doch nur von Wasserstoffantrieben, Bremssystemen oder Hochdruckdüsen. Aus dem, was er sagt, werde ich nie schlau. Manchmal möchte ich ihm die Barthaare einzeln ausreißen, damit er endlich einmal eine normale Reaktion zeigt und vielleicht vor Schmerzen schreit.«

Flash lachte verhalten.

Während sie über den Superway glitten, war nur das leise singende Geräusch der Plyolact-Pneus auf der glatten Fahrbahn zu hören. Ab und zu erhob sich ein goldschimmernder Vogel aus dem Gewirr der Bäume und Schlingpflanzen und zog seine majestätischen Kreise am Himmel. Es waren Alardactylos, und sie ähnelten den prähistorischen fliegenden Säugern aus der Urgeschichte Terras - exotisch anmutende Tiere, deren silberne Augen zu goldglänzenden Punkten wurden, wenn sie eine

Beute erspähten.

»Etwas beschäftigt dich«, stellte Flash fest.

Dale bedachte ihn mit einem flüchtigen Blick. »Ja, ich mache mir Sorgen.«

Er lachte. »Das ist nicht zu übersehen. Aber warum?«

Dale zögerte kurz. Dann bequemte sie sich zu einer Antwort. »Es gab so viele Rückschläge.«

»Rückschläge?« Flash konzentrierte sich voll auf die Straße. Erneut konnte er das Nachlassen der Antriebskraft spüren, wenn er auf das Pedal trat. Doch gleich darauf ruckte der Wagen wieder an. »Was für Rückschläge?«

»Nun ja, eher Verzögerungen. Ich denke nur an die Beschaffung der Papiere für den Jetcar.«

»Das war doch nur typisch für die Bürohengste, die die Angelegenheit bearbeiteten. Das hatte nichts zu bedeuten.«

»Und davor? Denk doch an den langwierigen Flug aus dem Sol-System.«

»Das lag an den Sonnenflecken - *unseren* Sonnenflecken. Auf Mongo haben wir damit nichts zu schaffen.«

»Wahrscheinlich nicht.« Dale kräuselte die Lippen.

»Und was noch?«

»Der Verkehrsstau am Raumhafen und das Durcheinander in der Halle.«

»Auf Mongo hat man ebenso Bevölkerungsprobleme wie bei uns auf der Erde.« Flash schüttelte lachend den Kopf.

»Dich scheint noch nicht einmal der Einbruch im Spaceport Inn zu beunruhigen.«

Flash winkte ab und betrachtete Dale prüfend. »Das war ein ganz gewöhnlicher Einbruch, ein Ganovenstück. Auch auf Mongo gibt es gewöhnliche Diebe.«

»Mir will das nicht gefallen - und dann diese beiden - die

kamen mir reichlich komisch vor.«

»Komisch? Du denkst an die Beschreibung, die uns die Tochter des Inhabers gegeben hat? Die fremdartige Kleidung, nicht wahr? Nun, es waren Schauspieler, zumindest bezeichneten sie sich so, und sie sollten in einem Science-Fiction-Stück auftreten.«

»Na, ich weiß nicht so recht«, murmelte Dale.

»Weißt du, was du bist?« fragte Flash, und beantwortete die Frage gleich selbst. »Ein rechter Trauerkloß, ein Schwarzseher.«

Dale runzelte unwillig die Stirn. Sie straffte sich, lehnte sich in ihrem Kontursitz nach hinten und verschränkte die Arme über der Brust.

»Welchen Sinn sollte es haben, unseren Besuch in Arboria und bei Prinz Barin zu verzögern?« fragte Flash nach einigen Sekunden.

»Das weiß ich auch nicht«, zischte Dale beleidigt. »Vergiß, was ich gesagt habe.«

Flash kontrollierte die Anzeigen auf der Bedienungskonsole. Antrieb: Okay. Hydrogen-Reserve: Okay. Reaktorkammer: Okay. Wärmeaustausch: Okay. Doch dann ...

Er zuckte zusammen. »Verdammt - da stimmt was nicht, Dale! Wir verlieren an Tempo!«

Dale schaute auf die Zeituhr der Fahrtkontrolle. Danach würde sich die voraussichtliche Ankunft an ihrem Zielort um knapp eine Minute verzögern. Sie schüttelte verwirrt den Kopf. »Was ist passiert?«

Auf dem digitalen Tachometer flackerten Zahlsymbole auf. 150-200.

Flash trat das Pedal bis zum Anschlag durch. 250-300. »Wir verlieren Energie!«

Der Jetcar ruckte und schüttelte sich wie ein bockendes

Pferd. Flash umklammerte verzweifelt das Lenkrad. Der Jetcar fing sich wieder und setzte seinen geraden Kurs fort.

»Was war das?« Dales Gesicht war fahlweiß.

»Was weiß ich«, erwiderte Flash ratlos.

»Ist der Straßenbelag vielleicht schadhaft?« Sie starrte durch das Plyoglasfenster nach draußen. Wie ein endloses Band erstreckte sich der Superway vor ihr und wand sich durch den dichten Dschungel. In dem glatten Belag der Straße waren keine Unebenheiten zu entdecken.

»Unmöglich«, entschied Flash. »Dieses Material gibt es nur auf Mongo. Die Mineralien gehen eine enge Verbindung mit der Kohlenstoffbasis ein und können nicht aufgebrochen werden wie unser terranischer Asphalt.«

»Dann muß es an unserem Jetcar liegen«, flüsterte Dale und schaute sich furchtsam im Innern dieses wasserstoffgetriebenen Prototyps um. Man nannte ihn auch Zar-Car - nach seinem Erfinder und Schöpfer Dr. Zarkov.

»Das ist absolut unmöglich«, knurrte Flash Gordon. »Etwas besseres als diese Maschine hier gibt es auf ganz Mongo nicht. Zumaldest ist unser Doc davon überzeugt. Allein der Wasserstoff-Reaktor wurde aus Lexmat konstruiert, dem härtesten Metall dieses Planeten. Die Reifen bestehen aus Plyolact, sind also ebenfalls nahezu unzerstörbar. Nein, mit unserem Jetcar kann es keine Schwierigkeiten geben.«

Dale schüttelte hilflos den Kopf. »Ich weiß, Flash.« Ihre Augen weiteten sich. »Heh! Was ist das? Riechst du es nicht?«

Flash schnüffelte wie ein nervöser Jagdhund. Ein Geruch traf auf seine Schleimhäute, der ihm vollkommen fremd war.

»So etwas habe ich noch nie gerochen«, mußte er zugeben. »Orangen? Tomaten? Von beidem etwas und auch wieder nicht. Dale, du siehst mich ratlos - ich habe keine Ahnung.«

Zu beiden Seiten huschte der Urwald vorbei. Unter den

Reifen des Jetcar schien der gesamte Superway zu erzittern. Und genauso plötzlich, wie der Geruch aufgetaucht war, verschwand er wieder, und die leicht salzhaltige Luft erfüllte die Kabine des Landfahrzeuges.

Dale riß den Mund auf, um einen Schrei auszustoßen, doch Flash brachte sie zur Vernunft, indem er ihren Arm packte. »Meine Ohren!«

Mit der anderen Hand umklammerte Flash das Lenkrad. »Meine auch!« brüllte er. »Das ist kein Geräusch, kein Ton! Das ist das nackte Grauen - Schmerzen! Was ist das?«

»Die Vibrationen halte ich nicht mehr aus!«

»Klänge! Schwingungen jenseits der menschlichen Hörfähigkeit«, keuchte Flash Gordon und hatte Mühe, nicht schmerzerfüllt aufzuschreien. »Das muß eine ultrahohe Frequenz sein - ich frage mich nur, wo die Quelle steht und wie man einen Ton solcher Intensität erzeugen kann.«

»Mein Kopf!« Dale sackte kraftlos in die Polster ihres Kontursitzes. Sie schloß die Augen.

Dann, genauso unerwartet wie er aufgetaucht war, hörte das Geräusch auf, brach einfach ab, und die Schmerzen, unter denen die Insassen des Jetcar sich gerade noch gewunden hatten, verflogen abrupt.

Dale öffnete schwerfällig die Augen und richtete sich mühsam auf.

»Es ist vorbei - Gott sei Dank«, keuchte Flash. »Was meinst du, was das war?«

»Erst dieser komische Geruch und dann dieser fast unerträgliche Ton, der einem durch Mark und Bein ging.« Dale zitterte immer noch. »Wenn du mich fragst, dann würde ich meinen, wir wären heute besser nicht hierhergekommen, Flash.«

»Das ist doch Unsinn«, erwiderte Flash Gordon. »Du siehst

Gespenster.«

Dale bekam keine Gelegenheit mehr, darauf etwas zu erwidern.

Der Jetcar machte sich plötzlich selbstständig. Wie von Geisterhand gesteuert schwang er herum und raste auf die rechte Straßenbegrenzung zu. Verzweifelt kurbelte Flash Gordon an dem Lenkrad, doch das Fahrzeug gehorchte seinen Befehlen nicht mehr. Metall ächzte gequält auf, als der Zar-Car ins Unterholz einbrach und eine Schneise in den Dschungel pflügte.

»Das Ding explodiert!« kreischte Dale Arden auf. »Paß auf!«

Deutlich hörte er die Symphonie des Grauens - singendes Metall, das Klinke zerschmetterter Plyoglasscheiben, das Prasseln und Knistern der Reifen, über die gierige Feuerzungen leckten. Wie ein abschließendes Crescendo mutete ihm der dumpfe Laut an, mit dem sie auf Urwaldriesen prallten und wie lästige Insekten abgeschüttelt wurden.

Nur ein sanftes Beben und Schwanken der Bäume verriet, daß etwas die Eintönigkeit ihres Pflanzenlebens gestört hatte. Die Windschutzscheibe aus Plyoglas löste sich praktisch auf wie Eis in der Tropensonne. Der Zar-Car drohte sich zu überschlagen und kam endlich im Unterholz des Dschungels zur Ruhe.

»Flash!« schrie Dale auf.

Dann trat eine tiefe Stille ein ...

## II

In der grenzenlos erscheinenden Dimension dieses urwelthaften Dschungels herrschte eine geradezu paradiesische Ruhe. Flash öffnete die Augen und blickte in den gelblichen bis lehmfarbenen Himmel Mongos. Die Äste der Pflanzen schwangen in einem plötzlich aufkommenden und heftigen Wind hin und her.

Sofort kehrten der Unfall mit dem Jetcar und Dales letzter Schrei in sein Bewußtsein zurück. Er schüttelte den Kopf, als wolle er den heftigen Schmerz vertreiben, der wie ein Hammerwerk hinter seinen Augen tobte, dann richtete er sich auf. Dale hockte immer noch zusammengesunken in ihrem Kontursitz. Ihre Augen waren geschlossen, und ihr Atem ging schwer, aber regelmäßig. Verletzungen konnte Flash bei ihr nicht feststellen.

»Dale!« rief er besorgt.

Seine Stimme schien wie ein konkret greifbarer Gegenstand in der Luft zu hängen. Wieder und wieder ertönte sein Ruf, um schließlich zu verhallen.

Flash schaute sich um.

Die Schutzhaut aus Plyoglas war durch den Aufprall mit einem Riesenfarn weggesprengt worden. Das Chassis des Jetcar lag auf der Seite, eingeklemmt zwischen zwei Felsen, in denen man Adern von Drogue schimmern sah. Aus diesem Mineralerz stellten die Wissenschaftler von Mongo eine Legierung her, die dem terranischen Stahl ähnelte.

»Dale!«

Sie regte sich und schlug die Augen auf. »Flash!«

»Bist du okay?« fragte Flash voller Sorge und streichelte ihren Arm.

»Ja.« Sie zwinkerte. »Offensichtlich bin ich noch am Leben.

Und das ist wohl die Hauptsache.« Sie schickte einen suchenden Blick in die Runde. »Was ist passiert?«

»Ich habe die Kontrolle über das Ungetüm verloren«, gestand Flash zögernd. »Der Jetcar hat sich selbstständig gemacht und sich seinen eigenen Weg gesucht.«

Dale hob den Kopf und blickte durch den leeren Rahmen der Windschutzscheibe. »Es ist hier sehr still«, murmelte sie.

»Ich klettere mal aus dem Wagen und versuche herauszufinden, was überhaupt schiefgelaufen ist. Dir geht es jetzt doch etwas besser, oder?«

»Jaja«, meinte Dale ungeduldig. »Wegen mir brauchst du dir keine Sorgen zu machen.«

Flash griff nach der Türverriegelung und zerrte daran. Der Jetcar war halb auf der Seite liegend zur Ruhe gekommen. Der Boden des Fahrzeugs bildete zur Waagerechten einen Winkel von 45 Grad. Die plötzliche Gewichtsverlagerung, als Flash sich von seinem Platz entfernte, sorgte dafür, daß der Wagen das Gleichgewicht verlor und endgültig umkippte. Der Rahmen krachte auf den Urwaldboden, und Staub wölkte auf.

Flash öffnete das Türpack und fischte ein Tuch heraus, das er sich vor die Nase preßte.

»Staubig«, knurrte er nur und hustete.

Dann stemmte er die Fahrertür auf und schwang sich nach draußen auf die Karosserie. Dabei schaute er sich aufmerksam um. Vögel, Raubtiere, die gesamte Fauna des Waldes war durch den Lärm des hereinbrechenden Jetcar vertrieben worden. In der Ferne zog ein Alardactylos einen letzten majestätischen Kreis, wobei die Sonne Mongos wundervolle Lichtreflexe aus seinem Federkleid zauberte. Dann ließ der Flugsäuger sich wie ein Stein auf das Blätterdach des Dschungels zufallen und verschwand aus Flash's Blickfeld.

Dale richtete sich vollends auf und begann in typisch

fraulicher Manier, ihre Frisur zu ordnen. Sie rief: »Ich versuche per Laserphon Arboria zu erreichen und die Leute dort zu benachrichtigen.«

»Okay«, erwiederte Flash und sprang auf den Waldboden.

Er ließ die Fahrertür zufallen und stand nun neben dem Zar-Car und blickte nach unten. Verwirrt wischte er sich über die Augen.

Wo die Räder hätten sein müssen, befand sich - nichts!

Der Jetcar hatte keine Räder mehr!

Flash straffte sich und runzelte unwillig die Stirn. Offensichtlich waren die Räder bei dem Unfall abgerissen worden. Er umrundete das Jetcarwrack und erlebte seine nächste Überraschung.

»Was ist los, Flash?« fragte Dale. Sie hatte sich bis zum Fenster vorgearbeitet, und ihr Gesicht spiegelte Verwunderung wider. So verwirrt hatte sie ihren Freund noch nie erlebt.

»Die Räder sind weg - einfach abgerissen, abrasiert, verschwunden!«

»Abgerissen?« wiederholte Dale ratlos. »Das ist doch völlig unmöglich!«

»Sollte man eigentlich meinen.« Der Staub hatte sich wieder gesetzt, und Flash ließ sich auf die Knie nieder, um ein Staubhäufchen, das sich unter dem Wagenheck angesammelt hatte, näher zu untersuchen.

Er nahm eine Handvoll davon hoch und verteilte sie auf seiner Handfläche. Mit Daumen und Zeigefinger der anderen Hand zerrieb er eine Prise. Deutlich konnte er die fremdartige Konsistenz des Stoffes erfühlen - das war kein Sand und auch kein Lehm. Noch nicht einmal mit ganz ordinärem Staub konnte man dieses Zeug vergleichen.

Eher fühlte es sich an wie pulverisiertes Metall!

»Dale!« rief Flash. »Dieser Staub - das Zeug scheint in

Wirklichkeit Metallpulver zu sein - oder so etwas ähnliches.«

»Metallpulver?«

Flash legte sich flach auf den Bauch, um besser unter den Jetcar blicken zu können. Und sogleich konnte er sich ausmalen, was geschehen war.

»Das ist unglaublich! Das gesamte Antriebssystem - die Achsen, die Bremsen, die Federung, alles, was sich unter dem Wagenboden befand - es ist weg! Verschwunden!«

Dale beugte sich aus dem Fenster und wies auf einen Haufen Staub neben dem Zar-Car. »Vielleicht ist dieser Staub alles, was davon übriggeblieben ist.«

Flash erhob sich und runzelte die Stirn. »Genau das ist auch meine Meinung. Pulverisiertes Metall. Die gesamte Antriebsmechanik des Jetcars wurde zu Staub zerblasen!« Er reckte sich und ließ seine Blicke wandern. Er verfolgte den Weg zurück, den sie unfreiwillig vom Superway aus zurückgelegt hatten. Deutlich konnte er eines der Räder sehen. Es bestand aus Zar-Plast, einem synthetischen Stoff, den Doc Zarkov so ganz nebenbei entwickelt hatte. Das Rad lag mitten auf dem Superway und war völlig intakt. Auch der Reifen aus Plyolact war unversehrt. »Aber sieh doch! Das Rad ist heil!«

Dale kletterte nun aus dem Wrack. Die Überreste des Jetcar schwankten sacht, als sie auf den Boden sprang und neben Flash trat.

»Vielleicht rührte der Geruch, den wir in der Nase hatten, daher, daß sich das Metall zu Pulver auflöste. Und wahrscheinlich hat dieser hochfrequente Ton dafür gesorgt, daß die Molekularstruktur des Materials auseinanderbrach.«

Flash nickte. »Das ist eine logische Schlußfolgerung. Hast du mit dem Laserphon jemand erreichen können?«

»Das Ding ist wohl auch über den Jordan.«

»Die Laserantenne war am Chassis angebracht.

Wahrscheinlich wurde auch sie zerstört», meinte Flash nachdenklich.

Dale hob plötzlich den Kopf. »Pssst!« Sie beugte sich lauschend vor. »Hörst du das nicht?«

»Nein, mir ist nichts aufgefallen«, antwortete Flash und starre immer noch auf das Staubhäufchen in seiner Hand. »Sieh doch - wenn man diese Erscheinung unter dem Begriff Materialermüdung einordnen kann, dann ist das das minderwertigste Metall, das ich je gesehen habe. Kurz gesagt - ich bin mehr als verblüfft. Und ich frage mich verzweifelt, was überhaupt passiert ist. Ist diese Auflösung organischen Ursprungs? Existiert unter Umständen hier eine Art Virus, der das Metall angreift? Oder war dieser schmerzhafte Ton dafür verantwortlich? Vielleicht ein Laserstrahl? Oder ein Antimaterie-Schock?«

»Nun, Dr. Zarkov wird sich die Zähne daran ausbeißen können«, meinte Dale munter. »Ich bin sicher, dieses Problem ist für ihn ein gefundenes Fressen, und er wird uns nicht lange auf die Folter spannen.«

Flash trat abschätziger gegen das Wrack. »Wäre doch möglich, daß seine Konstruktion einige Fehler aufwies und gar nicht so perfekt war, wie er uns immer weisgemacht hat.«

»Hör endlich auf mit deinen Mutmaßungen. Damit kommen wir auch nicht schneller nach Arboria. Wenn wir zu Fuß weiter wollen, dann sollten wir uns jetzt lieber auf die Socken machen. Ich könnte mir vorstellen, das wird kein angenehmer Spaziergang.«

Flash massierte nachdenklich sein Kinn. »Auf dem Superway ist uns niemand begegnet, nicht wahr? Das heißt wohl, daß wir nicht damit rechnen können, von jemand mitgenommen zu werden, oder?«

Dale schüttelte den Kopf.

»Dann los.«

»Flash! Paß auf!« schrie Dale plötzlich auf.

Flash Gordon wirbelte herum. Er sah nichts, doch er spürte wieder diese Schwingungen, diesen Ton, den er bereits von dem Moment her kannte, als der Jetcar verrückt spielte. Instinktiv preßte er die Hände auf seine Ohren. Er hatte das Gefühl, von diesen Klangwellen erdrückt zu werden.

»Geh in Deckung!« brüllte er Dale zu. »Wir werden ... wir werden ...«

Ein Lichtblitz im Dickicht alarmierte ihn. Er konnte nicht ausmachen, was diesen Lichtblitz ausgelöst hatte, doch er hatte den sicheren Eindruck, daß die unerträglichen Schwingungen dort ihren Ursprung hatten.

»Wir werden angegriffen, Dale! Los ... hinter den Jetcar, dort sind wir halbwegs in Deckung!«

Die ganze Umgebung schien plötzlich zu einer wahren Lichtflut zu explodieren, und ein Energiestrahl, der genau auf Flash zielte, schleuderte ihn einige Meter weit in ein Farndickicht. Mühsam kroch Flash über den Waldboden und brachte sich hinter einem Farnstamm in Deckung.

Und dann, von einer Sekunde zur anderen, herrschte wieder tiefe Stille um ihn herum ...

### III

Vorsichtig wagte Flash Gordon sich aus der Deckung. Dale lag immer noch hinter dem Jetcar am Rand der Schneise, die der Wagen bei seinem Eindringen in den Urwald gerissen hatte.

Alles lag wie unberührt, und nichts erinnerte in der Umgebung an die unheimlichen Vorkommnisse wenige Sekunden zuvor.

»Dale!« rief er. »Ist dir etwas passiert? Bist du okay?«

»Ja«, antwortete sie und hob vorsichtig den Kopf. »Kann ich rauskommen?«

»Sonderbar«, murmelte Flash. »Dieser Strahl hat mich für einige Augenblicke ganz einfach nur betäubt.«

»Ich bin auch nicht verletzt.« Dale umrundete den Jetcar und gesellte sich zu Flash.

»Wahrscheinlich hat der gleiche Energiestrahl auch das Antriebssystem unter dem Wagen aufgelöst. Aber selbst wenn, warum blieben wir bei dem Angriff unversehrt?«

Dale schüttelte den Kopf und schaute sich um.

Flash wies mit einer behandschuhten Hand auf den Waldrand am einen Ende der Lichtung. »Was würdest du sagen - ich meine, der Angriff kam aus dieser Richtung.« Das Dickicht lag genau in der Biegung des Superway. Dahinter ragte eine größere Klangformation hervor. Klang entsprach auf Mongo den terranischen Granitfelsen, nur wies er eine rötliche Farbe auf und war braun gesprenkelt.

»Ich sah einen grellen Lichtstrahl, und dann schien die Luft zu schwingen«, meinte Dale.

Flash näherte sich Schritt für Schritt dem Unterholz. »Dann komm, wir schauen einmal nach, ob wir das Gerät finden, das diesen Lichtstrahl ausgesendet hat. Wahrscheinlich war es auch

ein Strahl einer Energie, die uns völlig fremd ist.«

Dale blieb plötzlich stocksteif stehen. »Sieh doch!«

»Zwei Männer«, knurrte Flash, und seine Hand zuckte automatisch nach unten zum Gürtel, wo er seinen Blaster in einem Lederhalfter trug.

Die beiden Männer standen in ziemlicher Entfernung, doch man konnte sie vor dem Hintergrund des dicht wuchernden Unterholzes gut erkennen. Der eine war groß und schlank, der andere klein und rundlich.

Sie trugen kriegerische Kampfanzüge. Flash konnte deutlich die an den Handgelenken dicht abschließenden Ärmel ausmachen und die typischen Kampfhosen, die sich an den Knien ausbeulten. Die Hosenbeine hatten die Männer in schimmernde Stiefel gestopft. Die Anzüge waren hellgrün, jedoch konnte Flash das Material, aus dem sie gefertigt waren, aus dieser Entfernung nicht identifizieren.

Um die Hüften hatten die Männer sich Patronengürtel geschnallt. Überdies waren kleinere Taschen an den Gürteln befestigt. Eine Kopfbedeckung trug keiner der Männer. Die Uniformen waren Flash völlig fremd, und er war sicher, daß diese Truppen aus keinem bekannten System der Galaxis stammten konnten.

Bei den dunklen Schatten in den Gesichtern der beiden Fremden mußte es sich um Schnauzbärte handeln. Die Haut schimmerte korrespondierend zum hellen Grün der Kampfanzüge in einem fahlen Gelb.

»Die beiden waren es«, meinte Dale voller Überzeugung.

»Keine Sorgen - die kaufe ich mir«, versprach Flash und schickte sich an, in das Unterholz einzudringen und sich anzuschleichen. »So etwas lasse ich mir von niemandem gefallen.«

»Sie sind bewaffnet!« warnte Dale. »Paß auf dich auf!«

»Keine Angst«, beruhigte Flash Gordon seine Gefährtin. Er bog Äste und Schlingpflanzen beiseite, während er sich vorarbeitete.

Nur eine schmale Bodensenke trennte ihn noch von der freien Fläche, auf der die beiden Fremden standen. Flash rannte einen Abhang hinunter und brach durch goldschimmerndes Buschwerk.

Er erkletterte den Wall auf der anderen Seite und hatte nun einen besseren Blick auf die beiden. Sie standen immer noch auf dem gleichen Fleck, wo Flash sie zuerst entdeckt hatte. Hinter sich wußte Flash Dale Arden, die die Entwicklung der Dinge gespannt verfolgte.

»Heh!« brüllte Flash. »Habt ihr mir den Wagen unter dem Hintern weggeschossen?« Er bekam keine Antwort.

»Nun - was ist?« brüllte Flash, während er sich den beiden weiter näherte.

Die beiden Männer schienen sich kurz miteinander zu unterhalten - und dann lösten sie sich ganz einfach auf. Sie verschwanden von einer Sekunde zur anderen.

Flash Gordon blieb abrupt stehen, als sei er vor eine Wand gelaufen. Er wischte sich über die Augen und mußte blinzeln. Dann starrte er wieder auf den Fleck und mußte sich eingestehen, daß seine Sinne ihn nicht genarrt hatte. Die beiden waren wirklich und wahrhaftig wie vom Erdboden verschluckt.

Völlig entgeistert wandte Flash sich zu Dale Arden um. »Hast du das gesehen?« fragte er.

Auch Dale schien ihren Augen nicht zu trauen. Sie schüttelte den Kopf. »Ja sicher! Auf einmal waren sie weg!«

»Eine Fata Morgana?« dachte Flash laut. »Das muß ich mir ansehen.«

Dale setzte sich in Bewegung und folgte ihm. »Warte, ich komme mit dir.«

Flash wartete auf sie, dann schlugen die Gestrandeten sich durch das dichte Buschwerk und strebten der Stelle zu, wo sie die beiden Fremdlinge gesehen hatten.

Es war eine kleine Lichtung, umgeben von Riesenfarne und Bäumen mit bizarren, schirmartigen Kronen. Das Gewirr von Farben in allen Schattierungen blendete die beiden geradezu.

»Sie könnten sich auch am Rand der Lichtung zwischen den Bäumen versteckt haben«, meinte Dale, die immer noch nicht glauben wollte, was sie beobachtet hatte.

»Unmöglich«, widersprach Flash. »Ich hatte sie die ganze Zeit im Auge, und für mich haben sie sich einfach in Nichts aufgelöst.«

»Tja, mir ging es ja ebenso«, pflichtete Dale ihm verlegen bei. »Es war nur so eine Idee von mir.«

»Vielleicht waren sie gar nicht wirklich hier«, dachte Flash weiter laut. »Mit Spiegeln kann man eine ganze Menge optischer Tricks erzeugen. Schließlich gibt es Video-Projektionen, die man von der Wirklichkeit nicht unterscheiden kann, wenn man sich weit genug entfernt aufhält. Oder ich denke auch an ein Hologramm.«

Gebeugt wanderte Dale über die Lichtung, bis sie stehenblieb und nach unten zeigte. »Schau mal hier ...«

Flash wurde Zeuge, wie sie niederkniete und mit der Hand über ein Moospolster strich, wie es für die Flora von Mongo typisch war. »Was meinst du?«

»Eingedrückt«, erwiderte Dale lakonisch und zeigte dabei auch auf geknickte rötliche Grashalme. »Es ist noch nicht allzu lange her, daß hier jemand gestanden hat.«

Flash zupfte ein Grasbüschel aus der Erde und studierte es. Dann suchte er die Umgebung ab, bis er einen Fleck entdeckte, wo der nackte Boden zutage trat. Deutlich war der Sohlenabdruck eines Kampfstiefels zu erkennen.

»Hier hat jemand gestanden - bestimmt einer der Männer, die wir beobachtet haben. Und da ist noch ein anderer Abdruck. Beide haben Stiefel getragen.«

Dale nickte.

Flash suchte jetzt den Boden noch gründlicher ab. »Die Fußspuren befinden sich nur hier. Es gibt keine Spur, die von diesem Fleck fort- oder zu ihm hinführt«, sagte er.

Er richtete sich auf und streckte sich.

»Tja, und was machen wir nun?« wollte Dale wissen. »Wenn sie für uns keine Gefahr darstellen, dann ...« Sie verstummte.

Flash blickte ihr in die Augen. »Ganz sicher sollten wir uns da nicht sein. Gut, sie haben uns nur mit einem Betäubungsstrahl angegriffen, das heißt aber noch lange nicht, daß ihre nächste Attacke für uns nicht doch fatale Folgen haben kann. Immerhin haben sie mit ihrer geheimnisvollen Waffe unseren Zar-Car in Schrott verwandelt.«

Dale winkte ab. »Du hast ja recht. Ganz sicher können wir uns nicht fühlen.«

Durch den Wald schimmerte das helle Band des Superway. Flash überschattete die Augen und starre lange in diese Richtung, dann griff er nach Dales Arm.

»Siehst du?« meinte er und zeigte in die Richtung.

»Was ist denn?«

»Von hier aus ergibt sich bis zu unserem Jetcar eine gerade Linie. Siehst du die Sichtkuppel? Gut - und jetzt verlängere diese gedachte Linie und sag mir, zu welchem Schluß du kommst?«

Dale folgte Flash's Anweisungen. »Nun, dann lande ich in der Kurve des Superway.«

»Genau. Und genau dort hatten wir auch die ersten Schwierigkeiten mit dem Zar-Car.«

Dale zuckte herum und starre ihren Begleiter verwirrt an.

»Das bedeutet, daß die beiden hier standen und mit ihrem Energiestrahl durch die Bäume auf uns zielten! Sie haben unseren Unfall beobachtet und uns dann betäubt! Aber warum haben sie uns nicht getötet?«

»Ich habe keine Hemmungen, es zuzugeben, Flash«, murmelte Dale mit bebender Stimme, »aber ich habe schreckliche Angst.«

## IV

Für einen Moment blieben die beiden Männer in ihren grünen Kampfanzügen unter einem riesigen Farnwedel stehen und schöpften Atem. Sie waren lange durch den Wald gerannt. Das rötliche Licht der siebten Sonne Mongos filterte durch das Blattwerk.

»Kial«, sagte der Dicke keuchend. »Warum mußten wir in einem so weiten Kreis durch den Wald rennen?«

Der Schlanke starrte seinen Gefährten mit einem Ausdruck an, als hielte er ihn für einen Schwachsinnigen. »Idiot«, knurrte er. »Um Flash Gordon auf eine falsche Spur zu lenken.«

»Aber er hat uns doch nicht beobachten können, als wir unsere Zeitgürtel aktivierten.«

»Natürlich nicht«, gab Kial ungeduldig zu.

Der Dicke grinste. »Ist ja auch egal, auf jeden Fall hat er uns nicht erwischt.«

Kial kicherte triumphierend. »Dann wird er auch nicht durch Zufall auf das Zeitpendel stoßen, nicht wahr, Lari?«

Latin zwinkerte in plötzlichem Verstehen. »Jetzt begreife ich. Du hast angenommen, er würde uns folgen und das Pendel finden, was?«

»Deine überragende Intelligenz fasziniert mich immer wieder aufs neue, Lari. Ich bin geradezu sprachlos.«

Lari lächelte. Sein Schnauzbart zitterte, und Grübchen furchten seine festen Wangen. »Aber Kial, wenn er uns nicht sehen konnte, wie hätte er uns dann folgen sollen?«

»Schon wieder Idiot. Wenn er uns verfolgt hätte, dann wäre er ganz automatisch beim Zeitpendel gelandet.«

»Richtig«, gab Lari zu, als er endlich die Kriegslist seines Gefährten begriff.

»Und nun komm endlich«, zischte Kial. »Wir müssen zurück und Bericht erstatten.«

Laris Gesicht verdüsterte sich. Zwei Tränen stahlen sich aus seinen kleinen dunklen Augen. »Ich habe Angst, Kial.«

»Wovor solltest du dich fürchten?«

»Vor dem Herrscher«, schluchzte Lari auf. »Wenn er erfährt, daß wir Flash Gordon nicht richtig erledigt haben, dann ...«

»Laß mich nur machen«, unterbrach Kial das Gejammerseines Begleiters. »Der Herrscher ist ein strenger Mann, aber er ist gerecht.«

Schicksalsergeben trottete Lari hinter Kial durch den Dschungel und hatte Mühe, mit ihm Schritt zu halten. »Ja.«

»Was ja?« fragte Kial unwirsch.

»Ja - er ist gerecht.«

Kial räusperte sich. »Zumindest hat man uns gelehrt, so über ihn zu reden.« Ein Lächeln glitt über sein Gesicht, und seine Schnurrbartspitzen zitterten.

»Er wird uns vernichten, wenn er herausbekommt, daß wir Flash Gordon haben entkommen lassen!« heulte Lari.

Kial runzelte die Stirn und verlangsamte seinen Schritt. »Es wäre schön, wenn wir hierbleiben könnten, nicht wahr?« fragte er und betrachtete angelegentlich die hochragenden Farne.

Schweigend setzten die beiden ihren Weg fort, wobei sie immer langsamer gingen.

Schließlich blieben sie endgültig stehen und lugten durch eine Öffnung im Unterholz.

»Wir sind da«, sagt Lari schwermüdig.

»Es ist immer noch dort, wo wir es verlassen haben«, stellte Kial fest.

Verborgen unter den weitausladenden Schirmen der riesigen Farnpflanzen befand sich eine halbkugelförmige Konstruktion.

Sie war etwa so hoch wie ein zweistöckiges Gebäude. Erbaut war sie aus Metall, und ein Schirm aus anderem Material reflektierte das Licht der siebten Sonne Mongos und zerlegte es dabei in seine Spektralfarben. Scharfkantige Grate unterteilten die Halbkugel in gleiche Segmente. Sie erstreckten sich von der Äquatorialebene der Kugel bis zur Spitze. Dort, wo die Grate aufeinandertrafen, ragte eine Säule in den Himmel.

Betreten konnte man die Halbkugel durch eine kleine Öffnung am unteren Rand, wo das Gebilde auf dem Boden ruhte.

»Wenn wir damit doch nur zurück in die Zukunft reisen könnten«, murmelte Lari und betrachtete das Gebilde aus Metall.

»Du redest wie ein Verräter!« stieß Kial böse hervor. »Wir müssen uns so lange in dieser Zeitebene aufhalten, bis wir sicher sein können, daß Flash Gordon nicht bis nach Arboria gelangt.«

Laris Augen verengten sich. »Vor kaum einer Minute hast du angedeutet, du wärest froh, hierbleiben zu können.«

Kial lachte heiser. »Erinnere mich nicht daran, Lari.«

»Ist schon gut«, seufzte Lari. »Komm wir gehen ins Zeitpendel und berichten dem Herrscher.« Er wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Kial schritt durch das Gras auf die Halbkugel zu und kletterte durch die Öffnung ins Innere. Lari folgte ihm. Das Licht im Innern der Halbkugel kam von einer Konsole mit Sichtschirm am anderen Ende des runden Raumes.

Von der Spitze der Kugel hing an einem schimmernden Stahlseil ein riesiges Pendel herab, dessen Gewicht fast den Boden berührte. Im Moment bewegte sich das Pendel nicht.

Über den Köpfen der beiden Männer schwebte eine schwarze Kugel aus unbekannter Materie in der Luft, die ein

leises Zischen von sich gab. Ein Lichtschimmer schien dieser Kugel zu entströmen, als enthielt sie eine nur in Millionenvolt zu messende Energie oder eine kaum vorstellbare atomare Hitze.

Kial eilte zur Konsole hinüber und kontrollierte die Skalen und Sichtschirme. Über den Anzeigegeräten befand sich ein großer Sichtschirm, der im Moment noch schwarz und tot war.

In der Nähe des Pendels standen zwei Astrosessel in Ruheposition, schimmernde Gurte hingen von den Armlehnen herab.

Lari ging hinüber und ließ sich in einen der Sessel sinken. Er lehnte sich seufzend zurück und bewegte die Zehen in seinen Stiefeln.

»Okay«, verkündete Kial mit wichtigtuerischer Stimme. »Ich verbinde nun das Perichron mit dem Laservid. Ich will, daß du ...« Er wandte sich suchend um und entdeckte Lary in seinem Sessel. »Verdammtd, du Schwachkopf, trödle nicht herum. Wir haben zu arbeiten!«

Eilfertig sprang Lari auf. »Sicher, Kial! Alles was du willst.« Der Astrosessel schaukelte leise, als Lari ihn verließ und zu Kial hinübereilte.

»Komm schon!« Kials Gesicht schien zu glühen. »Ich will, daß du dem Herrscher berichtest.«

Lari erbleichte, als er neben Kial trat. »Immer machst du die einfache Arbeit, während du die schwierigen Sachen mir überläßt.«

»Das tue ich doch nur, weil du damit besser zurechtkommst als ich, Lari«, erklärte Kial seinem Gefährten, und ein verstohlenes Grinsen glitt über sein Gesicht. »Jetzt setz dich und fang mit der Meldung an.«

Kial trat einen Schritt zurück und schob Lari in den Sessel vor dem Schirm des Laservid.

Gehorsam griff Lari nach dem Mikrofon und nahm es aus der Halterung. »Ich rufe Ming XIII. Ich rufe Ming XIII. Report von Zeitsonde A Strich sieben.« Dann nannte er die Code-Daten, um den Schirm zu aktivieren.

Kial lächelte ihm aufmunternd zu. »Das machst du gut, Lari.«

Der Laservid-Schirm erwachte. Er erhellte sich kaum merklich. Dann tauchte auf dem Schirm ein Gesicht auf. Lari konnte ein Zittern der Angst nur schwer unterdrücken. Es war ein schmales, asketisches Gesicht mit einer hohen Stirn, einem ausgeprägten Kinn und schwarzen Augen, denen nichts zu entgehen schien. Die Nase war scharfkantig, und der Nasenrücken glich der Schneide eines Messers. Unter der Nase zeichnete sich ein schwarzer Mandarinbart ab.

»Hoheit«, begann Lari mit bebender Stimme, »Wir haben die errechnete Zeitzone erreicht und sind nun in ...«

»Das weiß ich alles, du Idiot«, zischte eine hohe Stimme aus dem Lautsprecher des Sichtschirmes. »Was ist passiert?«

»Eure treuen Agenten orteten gleich nach ihrer Ankunft Flash Gordon auf dem Superway nach Arboria, wie es in den Büchern geschrieben steht. Indem wir den Antimaterie-Transmitter einsetzen und die Antriebsmechanik zerstören, fegten wir das Fahrzeug von der Straße.«

»Red schon weiter.« Haß loderte in den Augen auf dem Sichtschirm.

»Doch bevor wir die Kontrollen des Transmitters auf Knochenstruktur einstellen konnten, gelang es Flash Gordon und seiner Begleiterin ...«

»Kurz gesagt, habt ihr Schwachköpfe alles vermasselt, nicht war?« unterbrach die Stimme aus dem Lautsprecher den Bericht des Mannes im Sessel.

Lari zuckte zusammen und duckte sich. Wut flackerte in den

Augen der Asketenfratze auf dem Schirm.

»Muß ich euch denn jede Kleinigkeit bis ins Letzte erklären?« fragte Ming XIII. sarkastisch.

»Ja, Hoheit!« Lari wäre am liebsten im Boden versunken.  
»Ich meine nein, Hoheit!«

Das Gesicht auf dem Schirm verschwand, als Ming XIII. sich zurückzog, um nachzudenken. Dann erschien es wieder.

»Die Sache ist doch einfach. Ihr habt ihn verloren. Aber ihr braucht doch nur eure Zeitgürtel zu aktivieren, um ihn wiederzufinden!«

»Unsere Zeitgürtel?« Laris Stimme zitterte.

»Ja, eure Zeitgürtel.« Die Blicke aus den schwarzen Augen schienen Lari geradezu zu erdolchen. »Dreht die Digital-Chronometer einfach um einige Stunden zurück. Dann braucht ihr Flash Gordon nur seine Waffen zu stehlen, um ihn endgültig anzugreifen und zu vernichten.«

»Aber Hoheit - wie?«

»Dringt in den Jetcar ein, bevor er es tut! Das ist doch mehr als einfach und sollte auch euch Idioten nicht schwerfallen.«

Kial drängte Lari beiseite. »Ich verstehe, Sire. Wir reisen in die Vergangenheit zurück, stehlen die Waffen und greifen dann erst Flash Gordon an. Dann wird es ihm nicht möglich sein, uns mit seinem - wie steht es in den Annalen? - Blaster zu verfolgen.«

»Genau«, sagte Ming XIII.

»Aber Sire«, meldete Lari sich mit bebender Stimme zu Wort.

»Was ist?« fragte Ming XIII., wobei seine Augen den ganzen Sichtschirm auszufüllen schienen.

»Wo sollen wir den Jetcar finden?«

Die Augen des unheimlichen Herrschers verengten sich. Er

wandte sich ab und studierte einen Computerausdruck. »Hmmm, ja. Da ist es ja. Flash Gordon und Dale Arden kamen in der Nacht vorher auf dem Raumhafen im Dschungel an. Dort übernahmen sie den Jetcar, und dort könnt ihr euch auch in den Besitz der Waffen setzen.«

»Ja, Hoheit.« Kial verbeugte sich vor dem Sichtschirm. »Wir werden ihn uns vornehmen.«

»Das würde ich auch raten. Und jetzt beeilt euch! Ihr dürft keine Zeit vertrödeln.«

Kial nickte. »Nun, Sire, mit unseren Zeitgürteln können wir die verlorene Zeit ja sehr leicht aufholen, nicht wahr?« Er grinste.

»Idiot! Bewegt euch, ihr zwei. Ihr kommt nicht eher zurück, als bis ihr Flash Gordon endgültig ausgeschaltet habt, oder ihr lernt die Spezial-Squadron im Mingo Square kennen. Ihr seid mir schon ein feines Team von Geheimagenten!«

»Jawohl, Hoheit!«

»Bah!«

Das Bild auf dem Schirm verblaßte.

Kial schaute seinen Gefährten an. Lari zitterte immer noch, und der Angstschweiß stand ihm auf der Stirn.

»Na los, Schwachkopf«, bellte Kial. »Du hast gehört, was der Herrscher gesagt hat. Beweg dich!«

# V

Im zentralen Planungsraum des Königlichen Palastes von Mingo wanderte die hagere, große Gestalt Mings XIII. nervös auf und ab. Scharf traten die charakteristischen Merkmale seines Gesichtes im grellen Licht der Laborlampe hervor. Seine schwarzen Augen schimmerten wie reife Oliven. Kinn- und Schnurrbart waren sorgfältig gestutzt und unter Verwendung echten Bienenwachses in eine bizarre Form gebracht worden. Mings Agenten hatten diese seltene und wertvolle Substanz auf geheimen Schleichwegen über die Grenze gebracht.

Imperator Ming trat ans Fenster und schaute hinunter auf den großzügig angelegten Platz vor seinem Palast. Angehörige der Königlichen Polizeitruppen und Höflinge standen dort einzeln und in Gruppen herum und unterhielten sich angeregt. Jenseits des Platzes ragte das bizarre Panorama der Stadt Mingo auf mit seinem Gewirr von Straßen, auf denen es von atomgetriebenen Fahrzeugen und Passanten mit Fluggürteln wimmelte.

Ming knallte die geballte linke Faust in die rechte Handfläche und stieß halblaut einen Fluch hervor.

»Diese verdammten Idioten! Ich bin umgeben von Schwachsinnigen und Nichtskönnern! Wie sollen wir im Kampf gegen das Waldkönigreich bestehen, wenn unsere Soldaten nur über Spatzenhirne verfügen und sich aufführen wie Kinder im Sandkasten? Und wenn zudem unsere Sklaven auch noch auf Dummheit programmiert sind!«

Die Tür zum Planungsraum schwang auf, und Ming wirbelte aufgebracht herum.

»Gorp!« kreischte er. »Komm sofort her! Ich habe schon wieder einen Bericht von unseren Spezialagenten bei der Grenzpatrouille erhalten!«

Kriegsminister Gorp verneigte sich und lachte sardonisch. Er war mit seiner unersetzen und fleischigen Gestalt das genaue

Gegenteil seines Herrschers Ming. Seine Augen schimmerten violett, eine Laune der Natur, hervorgerufen durch die Verschmelzung terranischer Anlagen mit denen der Welt Mongo. Gorts Haare waren blond, und im Gegensatz zu Ming trug er sie lang. Der Imperator trug sie kurzgestutzt und hatte sich zudem noch eine flache, halbrunde Kappe aufgestülpt, so daß man meinen konnte, er habe eine Glatze. Gorp hatte seine Haare im Nacken zu einem Pferdeschwanz gebunden und ließ sie wie ein Pirat alter terranischer Tradition über eine Schulter hängen.

Bekleidet war er mit einem Wams mit weiten Puffärmeln und mit einer ähnlich geschnittenen Hose, deren pludrige Beine er in rote Stiefel aus Syntholeder gestopft hatte.

»Ja, Sire«, meinte Gorp und trat neben seinen Herrn. In seinen violetten Augen funkelten verhalten der Spott.

Ming war verärgert.

»Stets erinnerst du mich an eine Katze, die soeben den verbotenen Sahnetopf gelehrt hat. Würdest du dich vielleicht dort hinüberbemühen und dir die Landkarte anschauen? Schließlich bist du unser Kriegsminister und nicht ich. Sollten die Truppen von Arboria unsere Armee an der Grenze überrennen und vernichten, dann rollt ganz allein dein Kopf auf dem Mingo Square!«

Gorp schlenderte hinüber zu dem riesigen Tisch, der die Hälfte des Raumes einnahm. Man hatte dort eine altmodische Plexiglasscheibe auf eine Landkarte gedeckt. Auf die Scheibe waren rote und schwarze Kreise aufgezeichnet worden, um die Stellungen der Truppen zu verdeutlichen.

»Was bereitet Ihnen solche Sorgen, Sire?« fragte Gorp mit einer Stimme, deren Ausdruck man für gleichermaßen unterwürfig wie auch spöttisch halten konnte.

»Ich habe Neuigkeiten von der Grenze!« zischte Ming. »Präsident Barin versammelt seine Truppen in der Nähe von

Trento, einer kleinen Stadt am Fluß. Wenn das der Wahrheit entsprechen sollte, dann können wir einpacken, und es ist sicher, daß der Gegner dann auch Kontrolle über die einzige Straße nach Mingo bekommt!«

Gorp trommelte mit den Fingerspitzen gegen seine oberen Schneidezähne, während er angestrengt nachdachte.

»Gehören diese Agenten ebenfalls zu Ihrem sattsam bekannten Haufen von Lügnern und Schöntuern, Imperator?« fragte er dann.

Mings Faust sauste krachend auf die Plexiglasscheibe und ließ einen Stapel Landkarten einen wilden Tanz aufführen.

»Laß meine Spione in Ruhe, Gorp! Die Leute in deinem Geheimdienst haben ja überhaupt keine Ahnung. Das sind Wanzen, stinkende Schwachköpfe, Idioten!«

»Ich wollte auch gar keine Kritik üben«, meinte Gorp gelassen. »Ich hoffe nur, endlich Gewißheit zu bekommen!«

»Nun gut, vielleicht übertreiben sie etwas«, gab Ming zögernd zu. »Aber das ist immerhin besser, als uns in falscher Sicherheit zu wiegen.«

»Eine amüsante Erkenntnis«, kommentierte Gorp. »Wie alle Gemeinplätze enthält auch diese Bemerkung ein Körnchen Wahrheit.«

»Was sollen wir tun?« kreischte Ming.

Gorp stand über die Karte gebeugt und folgte mit einem Finger dem Flußlauf, dann glitt der Finger hinaüber zur Hauptstraße zwischen Arboria und dem Raumhafen und stoppte schließlich auf Mingo City.

»Wie ist es mit den Zeitreise-Teams?« wollte Gorp wissen.  
»Hatten sie Erfolg?«

Mings Gesicht verzerrte sich unwillig.

»Teilweise.«

»Teilweise?« wiederholte Gorp, und sein Gesicht verzog

sich zu einem spöttischen Grinsen. »Haben alle drei versagt?«

»Niemand hat bisher versagt!« schnappte Ming. »Das erste Team befindet sich in Bereitschaft, um im richtigen Moment zuzuschlagen. Das zweite Team ist immer noch im Einsatz und führt seinen Auftrag aus.«

»Und wie lautet der?« fragte Gorp.

»Es geht um Gordon«, schäumte Ming. »Um Gordon und Arden! Unsere Königliche Polizei scheint sie nicht trennen zu können.«

Gorp nickte grinsend.

»Aber das ist doch schon die zweite Phase, nicht wahr? Was ist mit dem ersten Team?«

Ming biß sich auf die Lippe.

»Sie warten noch. Sobald Gordon neutralisiert ist, werden sie in Gang gesetzt.«

»Sobald ... wenn ... falls ...« knurrte Gorp, und in seinen Augen lag eine gespielte Hilflosigkeit. »Wenn das erste Team Erfolg hat, wenn das zweite Team seinen Einsatz beendet hat, dann - und nur dann - kann das dritte Zeitteam handeln und die geheime blaue Armee ins Spiel bringen, um Arboria zu erobern!« Gorp kicherte plötzlich. »Der Plan ist gut, Imperator, Agententeams in der Zeit zurückkreisen und Flash Gordon vernichten zu lassen und mit ihm Arboria und Prinz Barin, damit sie gar nicht erst in unserem Jahrhundert auftauchen. Aber mit den Idioten, die zur Königlichen Polizei gehören, wird dieser Plan garantiert fehlschlagen!«

Ming wirbelte herum und fixierte Gorp mit glühenden Blicken.

»Es handelt sich im Moment nur um eine unwesentliche Verzögerung!«

Gorp warf den Kopf in den Nacken und lachte lauthals.

»Verzögerung? Das ist eine Katastrophe! Diese Narren! Sie

konnten ja noch nicht einmal mit Flash Gordon und Dale Arden fertig werden, oder? Ich glaube kaum!«

Ming schob sich an dem Kartentisch entlang, bis ihn nur noch wenige Zentimeter von seinem Kriegsminister trennten. Gorp wich keinen Deut zurück.

»Es ist ein Fiasko«, gab Ming leise zu. »Zumindest ist bis jetzt alles schiefgegangen.«

»Das habe ich mir schon gedacht«, erwiderte Gorp seufzend.

»Aber meine Agenten sind Gordon und Arden auf der Spur. Wir kriegen sie schon.«

Gorp betrachtete nachdenklich die Landkarte.

»Nun, alles was ich sagen kann ist, daß der Plan gelingen muß, Sire.« Seine Stimme triefte vor Sarkasmus. »Sie haben einen Krieg begonnen, den Sie nie gewinnen können, und Sie brauchen mich jetzt als Sündenbock.« Gorps violette Augen glühten. »Es ist ein tödliches Wagnis, Imperator! Sie können nach Jahren der Unterdrückung und der Korruption nicht einfach einen Krieg anfangen und hoffen, daß die Untertanen darüber ihre Probleme vergessen.«

»Nun, sieh doch mal ...« platzte Ming hilflos heraus.

»Armut! Inflation! Der Wert des Mingot ist um das Tausendfache gefallen. Unmoral macht sich breit. Das ganze soziale System steht vor dem Zusammenbruch. Verrat, Betrug, Mord und Totschlag sind an der Tagesordnung.« Gorp schüttelte niedergeschlagen den Kopf und schnippte dabei ein Stäubchen vom Ärmel seines Wamses. »Ich fürchte, sie haben sich zuviel vorgenommen, Ming.«

Mings Gesicht rötete sich.

»Imperator! Du Bürger - ich bin Imperator Ming! Und so hast auch du mich anzureden! Ich bin kein Gemeiner wie du, kein Bastard!«

Gorps Lächeln erstarb. Sein Gesicht verhärtete sich.

»Stimmt, ich bin halb Terraner und halb Mongolit. Das ist der Unterschied zwischen uns. Ich bin nur halb verrückt. Sie sind vollkommen schwachsinnig, wenn Sie glauben, diesen Krieg gegen Barin gewinnen zu können!«

»Wenn wir verlieren, dann lasse ich dich auf dem Mingo Square aufhängen!« schrie Ming.

»Aber nicht mich alleine«, knurrte Gorp. »Die halbe Regierung wird sich dort mit mir einfinden. Und wenn Barin und seine konstitutionelle Demokratie dieses veraltete tyrannische System stürzen, wird Ming XIII. wohl der erste sein, der am Galgen baumelt!«

»Genug!« kreischte Ming. »Tu lieber, wofür ich dich bezahle! Schau dir die Karte an und denk dir etwas aus, wie wir Barin und seine Truppen ausradieren können!«

Gorp winkte ab.

»Was steht denn in den Annalen?«

Ming zwinkerte verwirrt, dann trat er an einen Computer-Terminal an der hinteren Wand des Raumes.

»Hier irgendwo war etwas. Meinst du den Abschnitt, mit dessen Hilfe wir unsere Zeit-Teams einsetzen konnten?«

»Genau. Vielleicht haben wir eine falsche Zeit erwischt.«

Ming schüttelte den Kopf und erging sich in tiefem Selbstmitleid.

»Dir habe ich den Auftrag gegeben, Gorp. Wahrscheinlich hätte ich alles selbst machen sollen.«

Gorp überging diese Bemerkung.

»Haben Sie endlich, was ich suche?«

Ming hielt eine Papierrolle hoch, auf der verschiedene geschwungene Linien zu erkennen waren.

»Hier.«

Gorp rollte die Papierbahn aus und breitete sie auf dem

Kartentisch aus.

»Zweihundert Jahre zurück. Zweihundertfünfzig. Dreihundert. Minus drei - plus eins. Da ist es, genau. Das paßt auch zu den Informationen aus den Annalen. Genau dort haben wir den Moment, in dem Flash Gordon während seines Aufenthaltes auf Mongo am verwundbarsten ist. Für unsere Zwecke, meine ich. Er befindet sich nicht bei seinen Beschützern, diesem Zarkov und Prinz Barin. Und Barin sitzt praktisch auf einem Vulkan und weiß es nicht einmal. Ming I. hat seine geheime Armee im Wald versteckt und wartet nur auf den richtigen Zeitpunkt zum Zuschlagen. Aber da Gordon gerade von einem ausgedehnten Trip zur Erde nach Arboria zurückkehrt, können wir überhaupt nicht beeinflussen, wie und wann sie aufeinandertreffen. Wir müssen nur verhindern, daß sie zusammenkommen, bis ...« Gorps Augen verengten sich zu Schlitzen. »... bis Team drei Barin einkassiert hat.«

»Wenn es doch nur einen Weg gäbe, weiterzumachen, auch wenn Gordon nicht aufgehalten werden kann«, murmelte Ming.

»Keine Chance«, knurrte Gorp. »Wenn Barin erst einmal den Jahrestag der Stadtgründung begeht und Gordon dabei für seine Verdienste auszeichnet, konsolidiert sich das Waldkönigreich! Man wandelt es um zu einer konstitutionellen Demokratie - genauso steht es auch in den Annalen.«

Gorp fuhr mit dem Finger an den Linien und Kurven entlang und las dabei die zugeordneten Zahlenreihen ab. Er schüttelte unwirsch den Kopf.

»Die Armee der Blauen«, murmelte er. »Bisher haben wir sie in den Ausdrucken nicht lokalisieren können. Sind Sie sicher, Ming, daß mit den Computern alles stimmt! Sind die magnetischen Felder und Stromkreise vielleicht irgendwo gestört?«

»Ganz bestimmt nicht«, erwiederte Ming. »Ich habe alles von

Fachleuten noch einmal überprüfen lassen.«

»Fachleute«, wiederholte Gorp skeptisch. »Das alles gefällt mir trotzdem nicht. Diese Armee wird hier ausdrücklich erwähnt. Ming I. hat sie losgeschickt, um in das Waldkönigreich und in Arboria einzudringen. Aber es gibt keinen Hinweis, was mit ihr geschehen ist.« Gorp seufzte voller Enttäuschung.

»Aber ich konnte keinen Fehler ...« begann Ming.

Gorp unterbrach ihn abrupt.

»Die Annalen haben die Daten richtig wiedergegeben. Genau dort müssen wir Barin angreifen, und wir müssen dafür sorgen, daß Flash Gordon sich nicht einmischt und vielleicht alles verdirbt.« Gorp nickte. »Entweder schlagen wir an diesem Zeitpunkt zu - oder gar nicht.«

Die violetten Augen musterten den Tyrannen einige Sekunden, und so etwas wie Haß flackerte kaum merklich in ihnen auf.

»Das ganze Projekt ist so wichtig, Imperator, daß Sie es selbst in Angriff nehmen sollten, wenn auch nur die geringsten Zweifel an der Loyalität der Männer der Zeitteams bestehen sollte.«

Mings Gesicht wurde fahl.

»Ich? Ich soll mich in die Zeit stürzen und durch das Zeitpendel gehen?«

Gorp grinste belustigt und abschätzig.

»Warum nicht, Sire? Oder trauen sie den Leuten nicht, die es entworfen und gebaut haben?«

»Nun ...« sagte Ming und schluckte krampfhaft. »Ich bin sicher, daß die Maschine funktioniert. Immerhin haben die anderen ihr Ziel erreicht. Aber ...« Er schluckte erneut. »Gorp, du gehst mir auf die Nerven! Willst du mich jetzt endlich alleinlassen? Ich habe zu arbeiten. Vor dem großen Augenblick

will ich noch einmal die Schlachtpläne durchgehen.«

Gorp verbeugte sich in gespielter Unterwürfigkeit. Dabei berührte er mit einem Finger seine Stirn.

»Sire, ich bitte um die Erlaubnis, mich entfernen zu dürfen.«

Ming XIII. erwiderte den Gruß mit steinernem Gesicht.

Laut hallte der Knall von den Wänden wider, als die Tür ins Schloß fiel.

## VI

Der Raumhafen des Waldkönigreiches wurde nur von Nachtscheinwerfern beleuchtet, als die Gestalten zweier Männer aus der Finsternis auftauchten und den Parkplätzen zustrebten, die die Lande- und Startfelder und die Kontrolltürme umgaben.

»Zwei Stunden nach Mitternacht«, flüsterte Kial grinsend.  
»Das war doch ein leichter Trip, nicht wahr?«

Lari schüttelte ratlos den Kopf. Dabei betastete er den Zeitreisepack an seinem Gürtel.

»Ich begreife das nicht, Kial. Erst herrscht heller Tag, und die Sonne brennt uns auf den Pelz, und in der nächsten Sekunde befinden wir uns schon in tiefer Nacht und stolpern über einen fremden Raumhafen.«

»Vergiß es«, zischte Kial wütend. »Wo stehen jetzt diese verdammten Jetcars? Soweit ich mich erinnern kann, war der von Flash Gordon silbern, oder?«

»Genau. Es war ein Zar-Car-Modell. Aber warum sollte es gerade hier stehen? Es liegt doch zerstört neben dem Highway nach Arboria. Gordon ist doch durch unseren Antimaterie-Strahl gerast!«

»Halt den Mund!« Kial schrie die Worte fast und zerrte Lari in den Schatten des Gebäudes. »Paß auf - da steht ein Wächter. Er hat die Lumpen des Waldkönigreiches an, dieses langweilige Jagdgrün. Zumindest habe ich solche Typen schon auf den Schirmen der Video-Bänder gesehen.«

»Videobänder?« wiederholte Lari verwirrt. »Wovon redest du, Kial?«

»Wir befinden uns dreihundert Jahre in der Vergangenheit, Dummkopf! Das Waldkönigreich befand sich in einem chaotischen Zustand sozialer Unruhen. Es gab Städter und auf

der anderen Seite die Waldbürger. Es herrschte ein krasser Gegensatz zwischen reich und arm. Alles völlig veraltet. Hast du denn überhaupt keine Ahnung?«

»Ich weiß nur, daß mir kalt ist und wir durch die Nacht irren. Und ich begreife nicht, daß vor wenigen Minuten erst hellicher Tag herrschte.«

Kial klatschte in die Hände und schickte einen flehenden Blick zum Himmel. Dieser Lari konnte einen aber auch zur Weißglut bringen. Lari öffnete den Mund, um etwas zu bemerken, doch kein Laut stahl sich von seinen Lippen.

Der Wächter, ein Mann in jagdlicher Lederkleidung, hielt sich ebenfalls in Schatten eines Gebäudes, das dem ähnelte, welches den beiden Zeitinvasoren als Deckung diente.

»Wer ist da?« rief der Wächter in seinem rauhen Dialekt des Waldkönigreiches. »Ich habe euch gehört! Oder war es doch nur ein Tier?« Eine Pause trat ein, in der sich nichts rührte. Dann schien der Wächter aufzuatmen. »Na ja.« Er lachte. »Hab mir wohl nur etwas eingebildet.« Offensichtlich vertrieb er sich die Langeweile damit, Selbstgespräche zu führen.

Er starrte jedoch weiter in die Dunkelheit, überschattete mit einer Hand die Augen und schüttelte dann den Kopf.

»Sollte da draußen wirklich jemand lauern, dann sollte er sich lieber zu erkennen geben, ehe ich wütend werde. Hast du gehört?«

Kial preßte Lari eine Hand auf den Mund.

Endlich wandte der Wächter sich ab und verschwand hinter einer Gruppe Jetcars und betrat das Hauptgebäude des Raumhafens.

»Das war sicher ein harter Bursche«, stellte Kial fest und ließ Lari los. »Wir können froh sein, daß er uns nicht entdeckt hat!«

»Und was machen wir nun?«

»Wir suchen Flash Gordons Jetcar und finden ihn auch. Schließlich wissen wir ja, wie das Ding aussieht.«

Kial schaute sich aufmerksam um und umklammerte plötzlich Laris Arm. »Da ist er«, flüsterte er erregt. »Jetzt brauchen wir nur noch die Waffen herauszuholen.«

»Und was sind das für Ungetüme?« fragte Lari unbehaglich. »Richtige Blaster?«

»Jetzt komm schon, Lari. Früher benutzte man diese veralteten Dinger. Ich glaube, sie stammten von der Erde. Gegen unsere Desintegratoren, Antimaterie-Strahler und Neuro-Pistolen richten die nichts aus.«

»Ich weiß überhaupt nicht, wovon du redest«, gestand Lari niedergeschlagen. »Ich weiß nur, daß mir kalt ist und daß ich das alles möglichst schnell hinter mich bringen will.«

Kial öffnete die Seitentür des Jetcars und wühlte in der Türtasche herum.

»Schon gefunden!« verkündete er triumphierend und holte einen Blaster hervor. »Moment - ich glaube, er hatte seine Waffe bei sich im Halfter.«

»Hatte er auch?«, bestätigte Lari. »Und das Halfter hatte er sich um die Hüften geschlungen.«

»Aber das hier fanden wir im Fahrzeug.«

»Vielleicht hat er die Waffe erst später ins Halfter geschoben.«

»Warum sollte er die Waffe, die er immer bei sich trägt, ausgerechnet in seinem Jetcar liegenlassen?« Kial dachte angestrengt nach.

»Vielleicht trägt er seinen eigenen Blaster auch jetzt im Halfter.«

Kial nickte.

»Das klingt irgendwie logisch, Lari.«

»Sicher klingt das logisch«, sagte Lari jetzt laut.

»Und das bedeutet, daß wir uns an seine Fersen heften müssen, um herauszubekommen, ob er noch über eine zweite Waffe verfügt.«

»Was soll das?« wollte Lari wissen.

»Vergiß es«, schnappte Kial. »Aber warte!« Er beugte sich über den Fahrersitz des Zar-Car und öffnete das Ablagefach. Er suchte darin herum und zog dann kopfschüttelnd die Hand wieder zurück. Er schlug die Tür zu. »Kein Halfter.«

»Wir haben doch einen Blaster«, erinnerte Lari seinen Gefährten. »Ist das nicht genug?«

»Nein«, knurrte Kial wütend. »Wenn er bewaffnet ist, dann bedeutet er eine tödliche Gefahr für unsere Pläne. Wir müssen ihm auch noch den anderen Blaster abnehmen.« Kials Gesicht verhärtete sich. »Das heißt, wenn er einen zweiten hat.«

»Kial«, jammerte Lari. »Ich bin völlig durcheinander!«

»So bist du schon zur Welt gekommen!« schimpfte Kial. Er starrte seinen Begleiter an. »Wenn du überhaupt geboren wurdest, was ich mehr und mehr bezweifle.«

»Was meinst du damit?« heulte Lari.

»Ich meine damit, daß wir von hier verschwinden und Flash Gordon suchen müssen. Und zwar schnellstens.«

»Und wie?«

»Mit unseren Gehirnen«, grunzte Kial. Er stand neben dem Zar-Car und runzelte die Stirn.

»Warum melden wir uns nicht bei unserem Herrn Ming XIII.«, machte Lari einen Vorschlag. »Er wird schon wissen, was nun zu tun ist.«

»Idiot! Wie sollen wir uns bei ihm melden? Dazu müßten wir doch zum Zeitpendel zurückkehren!«

»Ach ja ... dazu haben wir doch unsere Antigrav-Gürtel.«

»Aber wir haben keine Zeit.« Kial schüttelte unwillig den Kopf. Er setzte sich in Bewegung und schlenderte zwischen den geparkten Jetcars auf und ab. Jenseits des Parkplatzes konnte er ein schwach beleuchtetes Gebäude am Waldrand ausmachen.

»Wohin gehen wir jetzt?« wollte Lari wissen und mußte ein Stück rennen, um Kial einzuholen.

»Zu der Kneipe, du Idiot«, erwiderte Kial und zeigte nach vorn. »Wenn Flash Gordons Zar-Car schon startbereit ist, dann ist es auch durchaus wahrscheinlich, daß er bereits gelandet ist. Und in diesem Fall wird er die Nacht wohl im Spaceport Inn verbringen, nicht wahr?«

»Ja!«

Laris Augen leuchteten auf, als er begriff, was sein Gefährte meinte.

Wenige Minuten später hatten sie den schwach beleuchteten Eingang des Baus erreicht. In einem offenen Kamin flackerte ein Feuer. Ein halbes Dutzend runder Holztische stand in dem Raum, und an einer Seite erstreckte sich eine Bartheke. Mächtige Säulen stützten das Dach des kirchenähnlichen Gebäudes.

Der Gastraum war leer.

Kial schloß die Tür leise, und die Männer blieben einige Sekunden stocksteif stehen, bis ihre Augen sich an die herrschenden Lichtverhältnisse angepaßt hatten.

»Es ist schon nach Mitternacht«, flüsterte Lari. »Deshalb ist niemand mehr hier.«

»Richtig. Aber das ist ein Restaurant. Und ein solcher Schuppen hat die ganze Nacht geöffnet. Es könnten ja noch Gäste kommen.«

»Dann sollten wir mal nachfragen, du Penner.«

Lari nickte.

In diesem Moment schwang am Ende der Bar eine Tür auf, und ein Schatten schob sich heraus. Der Widerschein des Feuers riß die Gestalt eines jungen Mädchens aus der Dunkelheit, das soeben erst aus dem Bett aufgestanden sein mußte. Sie zog gerade den Gürtel ihres Überwurfs zu. Darunter trug sie ein altmodisches Nachthemd. Der Umhang mit seiner Kapuze ließ sie aussehen wie ein Mönch. Langes Haar hing ihr über den Rücken. Sie wirkte aufreizend und verführerisch.

»Ja bitte?« fragte sie im Dialekt des Waldkönigreiches.  
»Kann ich euch helfen?«

»Wir suchen nach einem Freund«, meinte Kial betont beiläufig und ging entschlossen auf sie zu.

»Beim Geiste König Barins - wer seid ihr? Und wie kommt es, daß ihr diese fremdartigen Kleider tragt?«

Kial zwinkerte verwirrt und schaute an sich herab. »Wir ... wir ...« Er wandte sich um und starrte Lari hilflos an.

»Ich werde die Polizei benachrichtigen«, beschloß das Mädchen und packte eine Bierflasche, die in einem Regal hinter der Theke stand. »Und jetzt verschwindet von hier, verstanden?«

Kial hob die Hände in einer beschwichtigenden Geste. »Bitte, Miss! Wir sind Schauspieler!« Er gewann nach und nach seine Selbstsicherheit zurück. »Unsere Truppe hängt am Raumhafen fest. Wir befanden uns auf dem Weg zum System Arcturus.« Die junge Frau rührte sich nicht und betrachtete eingehend Kials Gesicht. Er konnte jetzt erkennen, daß das Mädchen ausgesprochen hübsch war. Ihr Haar war strohblond, die blauen Augen schienen trotz der Dunkelheit zu strahlen, und der Mund mit den vollen roten Lippen war eine einzige Verheißung. Die schwelenden Formen ihres verführerischen Körpers konnte man unter dem langen Umhang nur erahnen.

»Ihr sitzt also fest, nicht wahr?« fragte sie und fixierte den Mann. Dann wanderte ihr Blick zu Lari weiter.

Dieser zwinkerte und versuchte, dem Gespräch zu folgen. Schauspieler? Festhängen? Gestrandet?

»Mein Name ist Kial«, meinte der Mann und gab Lari ein Zeichen. »Ich stamme vom Merkur im terranischen Sonnensystem.«

»Aha. Daher also dein sonderbarer Akzent und dein fremdartiges Aussehen«, sagte das Mädchen in seinem rauen Dialekt. »Na gut - ich bin Magg. Das steht für Margaret. Ich stamme aus dem Waldkönigreich, und ich bin stolz darauf!«

»Das ist Lari«, stellte Kial auch seinen Gefährten vor.

»Aha«, sagte Magg. »Nun, was werdet ihr brauchen ... Etwas zu essen? Ein Zimmer? Ein Bett?«

»Wir wollen uns unterhalten, etwas trinken. Wir haben keine Ahnung, wo wir hier sind.« Kial lächelte niedergeschlagen.

Magg ließ nicht ab, ihn weiter eingehend zu betrachten. Dann trat sie einen Schritt zurück.

»Na gut. Nehmt Platz.«

Sie verschwand hinter der Bar und hantierte dort mit Geschirr und Flaschen. Kial ließ sich an einem Tisch nieder, und Lari folgte seinem Beispiel.

Kial beugte sich vor und näherte seinen Mund dem Ohr seines Begleiters. »Halt du dich völlig raus, Lari. Ich regle das schon.«

»Sicher, Kial«, beeilte Lari sich, seinen Freund zu beruhigen. »Du machst das schon.« Er zwinkerte. »Aber was willst du überhaupt?«

»Ich wickle die Kleine um den Finger«, flüsterte Kial und grinste boshaft. »Sie wird mir verraten, wo Flash Gordon sich aufhält. Glaub mir - sie weiß das bestimmt.«

»Und warum bist du dir so sicher?« fragte Lari verblüfft.

»Sicher bin ich mir nicht«, zischte Kial. »Aber ich werde es herausbekommen!«

»Aber wenn sie keine Ahnung hat, dann kann sie dir auch nichts sagen.«

»Und ich versichere dir, daß sie genau Bescheid weiß, Lari!«

»Und darauf sollen wir uns verlassen?«

»Ich habe keine Ahnung, wieviel sie weiß«, schäumte Kial. »Aber sie ist die einzige, die uns vielleicht weiterhelfen kann. Und wenn sie wirklich nichts wissen sollte, dann werden wir das sehr bald erfahren. Dafür sorge ich schon. Halte du nur deinen vorlauten Mund, Lari. Laß mich machen. Du brächtest uns sowieso nur wieder in Schwierigkeiten.«

Lari nickte trübsinnig.

Magg tauchte mit den Metbechern auf und setzte sie mit einem dumpfen Laut vor den Männern auf die Tischplatte.

»Erzählt doch mal«, meinte sie zu Lari gewandt. »Welches Stück wollt ihr eigentlich auf eurer Tournee hier im Waldkönigreich spielen?«

Lari riß die Augen weit auf. Er öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, doch kein Laut drang über seine Lippen.

»Es heißt >Die Zeitmaschine<«, sprang Kial für ihn ein.

Magg runzelte die Stirn. »Davon habe ich noch nie etwas gehört. Seid ihr sicher, daß ihr damit Erfolg habt?«

»Auf dem Merkur war es ein Renner«, erwiederte Kial. »Deshalb ist das Merkur-Theater damit ja auch auf Tournee gegangen.«

Magg schaute Lari tief in die Augen. »Lari«, hauchte sie, wobei ihre Stimme das werbende Schnurren einer Katze annahm, »willst du noch einen Becher Met haben?«

Lari machte wieder den Mund auf, blieb aber stumm.

»Noch eine Runde«, bestellte Kial und beugte sich vor.

Magg nahm die leeren Becher und ging hinter die Bar.

Kial gab Lari ein Zeichen. »Misch dich nicht ein, du Idiot!

Ich hab das Girl gleich soweit. Sobald ich mich mit ihr in eine dunkle Ecke verzogen habe, dringst du in Flash Gordons Zimmer ein und nimmst ihm den Blaster ab.«

»Aber Kial, erst einmal müssen wir doch herausbekommen, wo überhaupt sein Zimmer liegt«, wandte Lari ein.

»Natürlich«, sagte Kial und zwang sich dazu, nicht aus der Haut zu fahren.

Magg setzte die beiden Humpen mit Met auf den Tisch und schaute wieder Lari in die Augen.

»Die Sachen, die ihr am Leibe tragt, sind schon sonderbar. Deshalb frage ich mich auch, von wo ihr kommt.«

Lari schaute verlegen an sich herab.

»Das ist aber feinster Stoff.«

»Indem wir die Klamotten tragen, mit denen wir uns im Schauspiel immer kostümieren, sparen wir die Reinigung«, erklärte Kial grinsend.

»Ich verstehe«, meinte Magg und schaute immer noch Lari an. »Du hast ein hübsche Gesicht, Lari, deshalb bist du wahrscheinlich auch Schauspieler geworden, nicht wahr?«

Lari strahlte. Er wollte etwas sagen.

»Eigentlich«, unterbrach Kial seinen Gefährten, »suchen wir zwei von unserer Truppe, die sich hier herumtreiben müssen.«

Magg lächelte Lari an.

»Ein Mann und eine Frau«, fuhr Kial fort und beugte sich vor, wobei er fast seine Nase in der Flut goldener Haare vergrub, die dem Mädchen über die Schultern fielen.

Lari erwiderte Maggs Lächeln.

»Flash Gordon und Dale Arden«, sagte Kial und schob sein Gesicht zwischen Lari und Magg.

»Jaja«, murmelte Magg und griff andächtig nach Laris Hand.

»Halten sie sich hier im Hotel auf?« wollte Kial wissen.

»Aber ja«, flüsterte Magg. Der Feuerschein zauberte tanzende Reflexe in ihre Augen, und sie machte ein verträumtes Gesicht. Kial schaute in Laris Gesicht und explodierte vor Wut. »Verdammst! Komm zu dir!«

»Jaja«, murmelte auch Lari jetzt.

»In welchem Zimmer?« knurrte Kial, streckte einen Arm aus und legte eine Hand auf Maggs Schulter.

»Zimmer?« wiederholte sie desinteressiert. »Oh, Flash Gordon wohnt im letzten Zimmer am Flur, und Dale Arden haust daneben. Ich glaube, die haben etwas miteinander.« Magg kicherte.

Kial nickte. »Lari«, versuchte er sich Gehör zu verschaffen.

Lari und Magg drängten sich jetzt aneinander. Sie hatten ihre Stühle an der Wand zusammengeschoben. Magg hatte einen Arm um Laris Hals gelegt, während Lari seinerseits Magg mit den Hüften an sich preßte.

»Ein schöner Mann bist du«, hauchte Magg und schloß die Augen.

Kial sprang auf. Dabei kippte der Stuhl um, auf dem er gesessen hatte. »Verdammter Idiot!« fluchte er. »Dann suche ich den Burschen eben selbst!«

»Und du bist eine wunderschöne Frau«, entgegnete Lari. »Ist das nicht ein komischer Zufall?«

Sein Akzent des Waldkönigreiches war nicht zu überhören. Und dann schwiegen sie beide ...

## VII

Im abgedunkelten Zimmerflur des Spaceport Inn umklammerte Kial krampfhaft den eisernen Schlüsselring und grinste verhalten.

Er beglückwünschte sich, Lari das Girl überlassen zu haben. Der würde sie schon lange genug ablenken. Außerdem hatte er ihr unbemerkt den Schlüsselring abnehmen können.

Langsam schlich er durch den Gang.

Er atmete ein, schnüffelte und rümpfte die Nase. Seine empfindlichen Geruchsnerven empfanden den Duft, den das Holz der Wände und Türen ausströmte, als eine Beleidigung. Kial fragte sich, wie die Bewohner dieser Zeit diesen Gestank nur hatten aushalten können.

Vor der Tür am Ende des Ganges blieb er stehen.

Nachdem er sein Glück mit zwei Schlüsseln probiert hatte, hatte er mit dem dritten Erfolg.

»Aber früher hatten die Menschen ja auch andere Gewohnheiten«, murmelte Kial leise, bis ihm bewußt wurde, daß er Selbstgespräche führte.

Die Tür knarrte, als er sie aufschob. Wie ein Schemen huschte er in den Raum dahinter und schloß die Tür hinter sich.

Dabei war er darauf bedacht, das Knarren so leise wie möglich zu halten.

An einer Wand des Zimmers befand sich ein kleines Fenster. Der fünfte Mond Mongos war über den Bäumen zu erkennen, aber sein fahles orangefarbenes Licht reichte nicht aus, das Zimmer hinreichend zu erhellen. Jedoch konnte Kial ein Bett erkennen, und er vernahm leises Atmen.

Gordon? fragte er sich. Er mußte es sein.

Kial trat an das Lager heran. Eine schlanke Gestalt zeichnete sich unter der Pelzdecke ab. Kial runzelte die Stirn. Wo sollte

er jetzt nach dem Holster mit dem Blaster suchen?

Dann entdeckte er den Riemen mit der Tasche an einem der Bettpfosten. Der Blaster steckte im Futteral.

Kial schlich darauf zu.

Das Bett quietschte.

Erschrocken verharzte Kial mitten in der Bewegung und wandte sich um.

Flash Gordon mußte sich im Schlaf bewegt haben, dachte er. Kein Problem für ihn.

Und er streckte, sicher geworden, eine Hand nach dem Holster aus. Es fühlte sich schwer an. Kial hakte Gurt und Futteral vom Bettpfosten und wog sie in der Hand. Wenn ich das Holster mitnehme, dachte Kial, wird er sofort merken, was los ist. Er wird sich ganz einfach eine neue Waffe besorgen. Kial runzelte die Stirn. Er saß in der Klemme. Unwillig schüttelte er den Kopf.

Moment, dachte er. Als ich Flash aus dem zerstörten Jetcar steigen sah, hatte er den Blaster in der Faust, benutzte ihn aber nicht. Ich lasse das Holster einfach hier und nehme nur den Blaster mit.

Dann wird er glauben, er hätte die Waffe noch, und wenn ich auftauche, wird er merken, daß er unbewaffnet ist.

Kial spürte, wie ihm auf der Stirn der Schweiß ausbrach.

Und wenn er Verdacht schöpft? Wenn er nachschaut? Kial schloß die Augen und dachte nach. Was hatten die Wissenschaftler ihm über Zeiteffekte und -Verschiebungen erklärt, über den Priori- und den Posteriori-Effekt? »Wenn man in der Vergangenheit eine Veränderung herbeiführt, so ändert sich nicht automatisch die direkte Zukunft dieser Vergangenheit. Doch man beginnt damit einen neuen Zeitstrahl, einen neuen Zweig der Entwicklung, der zum ersten parallel verläuft. Deshalb wird ein zweiter Zeitstrahl begonnen,

wenn ich den Blaster aus dem Holster entferne. Der eine Strahl endet in dem Moment, in dem die Waffe benutzt wird. Dann setzt der zweite Strahl ein und bestimmt das Geschehen. Der Strahl vorher wird aus den Annalen der Zeit ausgelöscht.«

Kial war so nervös, daß er zitterte.

Ich nehme den Blaster, aber ich lasse das Holster hängen. Wenn Gordon nach der Waffe greift, wird sie nicht da sein. Dafür habe ich sie, wenn ich wieder in den richtigen Zeitstrom einsteige.

Er schüttelte den Kopf.

Wissenschaftler! Ich wünschte, die hätten diese verrückte Zeitmaschine nie erfunden.

Kial schob den Blaster hinter seinen Zeitreise-Gürtel und hängte das Holster wieder an den Bettpfosten. Doch plötzlich fühlte er sich von hinten gepackt. Ein Arm wurde ihm auf den Rücken gedreht, der andere konnte sich nicht rühren und wurde wie in einem Schraubstock festgehalten.

»Sieh mal da, ein billiger Dieb«, sagte eine Stimme dicht neben seinem Ohr.

Flash Gordon!

»Wie bist du aus dem Bett herausgekommen?« fragte Kial entgeistert.

»Und wie bist du in mein Zimmer eingedrungen?« stellte Flash Gordon eine Gegenfrage.

Kial bog ruckartig das Knie an und rammte es Flash gegen den Oberschenkel. Der Griff um seinen Arm löste sich, und er rannte gehetzt zur Tür.

Zumindest glaubte er es. Stattdessen steuerte er auf das Fenster am Ende des Zimmers zu.

»Stop!« brüllte Flash.

Voller Angst streckte Kial die Arme vor, um die vermeintliche Tür aufzustoßen. Doch seine Hände zuckten

durch die Luft. Das Fenster war offen.

Kial prallte mit der Hüfte gegen die Fensterbank und fühlte sich vom eigenen Schwung nach vorne gerissen. Mit dem Kopf zuerst tauchte er in die Leere und verlor sich in der nächtlichen Finsternis.

Hinter sich, in dem Zimmer, das er gerade so unorthodox verlassen hatte, hörte Kial plötzlich Stimmen. Flash Gordon gab eine laute Antwort.

Doch Kial hatte keine Zeit, darauf zu achten.

Dem Gesetz der Schwerkraft gehorchend, legte Kial eine recht abrupte Landung hin.

Sekunden später zwinkerte er und schüttelte den Kopf. Er hatte sich nicht verletzt. Von dem Aufprall war er nur etwas benommen, doch das gab sich schnell.

Er war in eine undefinierbare, weiche, nachgiebige Masse geraten. Er würgte, als er sich das Zeug aus den Augen wischte.

Jetzt wußte er, was so infernalisch stank.

Die Abfallgrube des Spaceport Inn lag genau unter dem Fenster des Zimmers, in dem Flash Gordon wohnte.

Lari und Magg hörten den Schrei im Gastraum. »Was war das?« fragte Lari und erstarrte.

»Was schon«, seufzte Magg und schmiegte sich an den Mann. »Oh Lari!«

Wenig später erklangen laute Rufe. Wieder erstarrte Lari und lauschte angestrengt.

»Magg. Das war mein Freund Kial!«

»Er kann doch auf sich selbst aufpassen, oder?« Maggs Arm legte sich wieder um seinen Hals.

Ein weiterer Schrei ertönte. Lari glaubte, Kials Stimme

deutlich zu erkennen. Er sprang auf.

Stirnrunzelnd schaute Magg ihn an. »Du sagtest doch, er wäre ein Freund Flash Gordons.«

»Er hat das behauptet«, stellte Lari richtig.

»Und wer bist du?« wollte Magg wissen. Wut verzerrte ihr Gesicht.

»Ich bin Lari, und du bist Magg.«

»Halt den Mund«, zischte Magg. »Wenn es hier Ärger geben sollte, nur weil ihr hier ...«

Im oberen Stockwerk schlug eine Tür zu. »Er ist entkommen!« schrie eine Frauenstimme.

»Ich schnappe ihn mir!« antwortete Flash Gordons Stimme.

Magg riß einen großen Kupferkopf aus einem Wandregal neben der Küchentür. »Ihr seid keine Freunde von Flash Gordon! Ihr seid gewöhnliche Diebe!«

»Magg!« schrie Lari auf. Er legte die Hände schützend auf den Kopf.

Sie holte aus und ließ den Topf auf seinen Schädel krachen. Er wich aus und rannte auf eine offene Tür zu. Sie führte in die Küche.

Magg traf ihn noch zweimal, ehe er die nächste Tür erreichte. Draußen war Nacht, nur der Mond von Mongo spendete weiches Licht.

Im Ungewissen Schein tauchte vor Laris entsetzten Augen ein Wesen aus einer anderen Welt auf. Es kroch aus einer Gallermtasse, die bei jeder Bewegung schmatzende Geräusche von sich gab.

»Wer ist da?« fragte Lari und blieb stehen.

Wieder traf Maggs Topf seinen Schädel. Sie machte Fortschritte. Lari wankte und rannte weiter.

»Lari?« erklang Kials Stimme dicht neben seinem Kopf.

Lari konnte nichts verstehen. Er ahnte, daß sein Gefährte Kial aus dem Schlamm aufgetaucht war, doch Kial schien auch den Mund voll zu haben. Seine Stimme klang undeutlich.

»Was ist?«

»Lauf!« gurgelte Kial.

Lari hielt auf den Wald zu. Das Mädchen mit dem Kochtopf verfolgte ihn.

Eine Stimme erklang von einem Fenster im oberen Stockwerk. »Laß sie nicht entkommen!«

»Keine Sorge!« erwiderte Magg.

Doch sie mußte sich geschlagen geben.

Genau fünf Minuten später suchten Kial und Lari hinter einem hohen Farnstrauch Deckung.

»Haben wir sie durcheinandergebracht?« fragte Kial.

»Ich glaube schon«, versicherte Lari ihm.

»Gut. Ich gebe zu, daß sie uns beinahe geschnappt hätten.«

»Hast du den Blaster an dich bringen können?«

»Ja. Aber wohl kaum mit deiner Hilfe«, knurrte Kial unwirsch. Er drehte an dem Ring am kleinen Finger seiner rechten Hand und ließ einen Lichtstrahl herumwandern. Deutlich konnten sie den Blaster erkennen.

Auf der Waffe standen die Buchstaben: F.G.C.U.S.A. eingraviert.

»Flash Gordon«, übersetzte Kial und deutete auf die Initialen. »Colonel. Stimmt genau. In den Annalen stand, daß Flash Gordon zu diesem Zeitpunkt den Rang eines Colonels des World Council bekleidete.« Kial dachte nach. »Vereinigte Staaten von Amerika - das muß ein politisches Gebilde auf Terra gewesen sein. Von dort stammt auch Flash Gordon.«

»Dann ist das die Waffe, die er auf dem Superway gezogen hat«, meinte Lari unsicher. »Ich meine, wenn wir ihm auf dem

Superway auflauern.«

»Genau. Soweit ich mich erinnern kann, suchte er etwas in der Türtasche seines Jetcar, bevor er aus dem Wrack kletterte. Stimmt doch, oder?«

»Kann schon sein. Aber meiner Meinung nach trug er den Blaster in einem Holster.«

Lari nickte. Dann schnüffelte er. »Heh, Kial. Was ist das für ein Gestank? Bist du das?«

»Ich habe keine Lust, darüber zu reden«, schnappte Kial.

»Dieses Mädchen im Hotel meinte, wir wären Diebe, Einbrecher.«

»Besser Einbrecher als Angehörige der Königlichen Polizei von Ming XIII.«, seufzte Kial erleichtert. »Hat Gordon dich gesehen?«

»Natürlich, aber das ist nicht schlimm. Wir machen ihn fertig, sobald wir wieder auf dem Superway sind.«

Lari er hob sich und setzte sich in Bewegung.

»Idiot!« fluchte Kial. »Komm zurück.«

Verwirrt wandte Lari sich um.

»Wir laufen doch nicht zu Fuß. Wir nehmen unsere Zeitgürtel!«

Laris Gesicht hellte sich auf.

»Los, stell den Gürtel ein.« Kial schloß die Augen und rechnete. Dann nahm er die Einstellung an beiden Gürteln vor. »Das müßte stimmen.«

»Wie du meinst«, ergab Lari sich in sein Schicksal.

»Ja, ich meine!« schrie Kial wütend.

Sie legten die Schalter um und waren in der gleichen Sekunde verschwunden.

## VIII

Flash betrachtete die Umgebung und studierte die Waldformation, dann wandte er sich zu Dale um.

»Irgendwo hier in der Nähe muß sich die Quelle des Strahls befinden. Aber wir haben jetzt keine Zeit, genauer danach zu suchen, vor allem nicht solange die beiden hier noch herumschleichen. Komm, wir kehren zu unserem Trümmerhaufen zurück.«

»Das hilft uns auch nicht weiter«, hielt Dale ihm entgegen. »Reparieren kannst du das Ding sowieso nicht. Und glaubst du etwa, wir treffen auf dem Superway jemanden, der uns mitnimmt?«

»Ich habe keine Ahnung«, erwiederte Flash nachdenklich. »Mir gefällt das alles überhaupt nicht. Immerhin bin ich bewaffnet.« Er schlug mit der flachen Hand auf die Blastertasche an seinem Holster. »Aber auch du solltest dich verteidigen können. Ich habe im Jetcar immer eine zusätzliche Waffe versteckt.« Flash sicherte nach allen Seiten. »Ich habe das ungute Gefühl, daß wir diesen Desintegrator-Strahl nicht zum letzten Mal gesehen haben, und ebenso wenig die beiden Männer, die das Ding bedienten.«

»Ganz meine Meinung.« Dale fröstelte.

Gemeinsam schllichen sie durch den Wald. Vor ihnen erhob sich ein Alardactylos in die Luft und strich seitlich ab.

»Die Flugechsen kommen wieder zurück. Unsere Gästen haben sich wohl aus dem Staub gemacht«, stellte Flash mit einem säuerlichen Grinsen fest.

»Aber sie können jeden Moment zurückkommen.«

»Darauf kannst du gehen«, pflichtete Flash seiner Begleiterin bei.

»Was meinst du - hinter wem oder was sind sie her?«

»Hinter uns.«

»Aber warum?«

»Das wissen nur die - und wir müssen es wohl oder übel herausbekommen«, sagte Flash grinsend.

Dale lächelte ebenfalls. »Von Prinz Barin kommen die ganz bestimmt nicht.«

»In diesen komischen Klamotten?« fragte Flash sarkastisch. »Auf keinen Fall. Überdies sehen sie auch nicht aus wie normale Mingoleute.«

»Ich würde meinen, sie kommen aus einer ganz anderen Welt«, vermutete Dale.

»Von einem anderen Planeten im System Mongo?«

»Vielleicht.«

»Aber warum greifen sie uns dann an?«

»Und warum sind sie vor unseren Augen verschwunden?« Dale verschränkte die Arme und schüttelte sich. »Hier ist es richtig unheimlich. Allmählich fange ich an, an Magie und ähnlichen Unsinn zu glauben.«

»Aber dafür gibt es sicherlich eine wissenschaftliche Erklärung«, war Flash überzeugt.

Sie erreichten das Wrack ihres Jetcar. Flash kletterte hinein und suchte im Türfutteral herum.

»Das Fach ist leer. Der Blaster ist verschwunden«, stellte er erstaunt fest.

»Bist du sicher? Vielleicht hast du die Waffe ins Handschuhfach getan.«

Flash beugte sich vor und öffnete die Klappe. Dieses Fach war ebenfalls leer.

»Hier ist auch nichts.«

Unsicher schaute Dale sich um. »Das wird immer unheimlicher.«

»Mir gefällt das ebensowenig«, stimmte Flash ihr zu.  
»Sagtest du nicht, daß das Laserphon nicht mehr funktioniert?«

»Ja.«

»Aber wir müssen eine Möglichkeit finden, uns mit Arboria in Verbindung zu setzen und Prinz Barin zu benachrichtigen. Vielleicht hat er eine Erklärung für diesen Vorfall.«

»Ich glaube, wir müssen wohl oder übel zu Fuß nach Arboria.«

Flash zuckte die Achseln. »Nun, es sind höchstens sieben oder acht Meilen. Aber bevor wir uns auf den Weg machen, will ich doch lieber nachsehen, ob mein Blaster funktioniert. Als ich das Ding zum letztenmal benutzte, hatte ich damit Schwierigkeiten.«

Flash öffnete die Tasche und griff hinein. Ganz in Gedanken zog er die Hand wieder heraus und starrte sie dann sprachlos an.

Sie war leer.

Dabei war er sicher, die Waffe in seiner Hand gefühlt zu haben!

»Du solltest dein Gesicht mal sehen«, kicherte Dale.

Flash starrte sie ratlos an. »Wie bitte?«

»Ich meine, du machst Augen, als hättest du einen Geist erblickt.«

Flash starrte wieder auf seine Hand. »Er ist weg!«

»Wer ist weg?«

»Mein Blaster! Dale, ich holte die Waffe aus dem Holster und wollte nachschauen, ob sie richtig funktioniert. Doch sie löste sich einfach auf. Dabei habe ich sie deutlich gespürt.« Flash schloß die Augen. »Vielleicht war das reine Autosuggestion.«

Dale starrte ihn an. »Du bildest dir etwas ein. Daran ist nur

mein Gerede über Magie und Zauberei schuld.«

»Nein«, widersprach Flash ihr. »Ich hatte das Ding in der Hand - und nun ist es verschwunden.«

Dale schaute sich suchend um. »Vielleicht hast du den Blaster verloren. Mehr nicht.« Ihre Stimme klang schrill.

»Ich hatte den Blaster in der Hand, und dann löste er sich einfach auf«, beharrte Flash. Er schaute sich unbehaglich um, ließ seine Blicke über die Bäume und fremdartigen Pflanzen schweifen, die Mongos fruchtbarer Boden hier überreich gedeihen ließ. »Irgend etwas dort draußen beobachtet uns - ich spüre es ganz genau!«

»Der erste Blaster wurde aus dem Wagen gestohlen, der zweite löste sich in deiner Hand einfach auf.« Dale erschauerte.

»Los«, befahl Flash, »je eher wir von hier verschwinden, desto größer sind unsere Chancen und desto sicherer fühle ich mich.«

»Aber wohin ...?«

»Nach Arboria. Wohin sonst?«

Dale schaute sich noch einmal um, dann beeilte sie sich, Flash einzuholen. Sie eilten über die moosbewachsene Ebene und erreichten den Superway. Auf dem glatten Belag kamen sie noch besser vorwärts. Und die geringere Schwerkraft des Planeten Mongo bewirkte, daß ihr Schritte länger ausfielen als auf der Erde.

Ein Geräusch aus dem Wald zu ihrer Linken ließ Dale zusammenzucken.

»Was war das?«

Flash blieb neben ihr stehen und runzelte die Stirn. »Keine Ahnung.«

Wieder ertönte das Geräusch. Nur diesmal identifizierte Flash es als ein schrilles Kreischen, mit Sicherheit nicht menschlichen Ursprungs.

»Es scheint kein Mensch zu sein«, stellte Dale sachlich fest. »Allerdings klingt es, als hätte jemand einen hysterischen Anfall. Es könnte sich auch um Gelächter handeln.«

Flash sicherte nach allen Seiten. »So ganz ohne Waffe komme ich mir praktisch nackt vor.« Er seufzte und versuchte, im Dickicht etwas zu erkennen. Das Gewirr von Ästen und Zweigen gehörte zu einem Lycopod, einem immergrünen moosartigen Gewächs. Es verfügte über Kriechwurzeln und mehr oder weniger hohe Nebenranken und -stämme, die kerzengleich nach oben ragten.

In diesem Dickicht ertönte nun ein Krachen, das die Erde erzittern ließ. Es hörte sich an, als würde sich ein urweltliches Ungeheuer einen Weg durch das Pflanzengewirr brechen.

»Da kommt irgend etwas auf uns zu!« kreischte Dale.

Flash entdeckte am Rand des Superway einen Felsen, der aus dem Dschungel ragte. »Geh in Deckung!« wies er Dale an und zeigte hinüber.

Dale rannte über die Fahrbahn und warf sich in den Schutz des Felsens.

»Komm schon!« schrie sie zu Flash hinüber.

Der stand immer noch unschlüssig vor dem Lycopod. Die Äste erzitterten, das Blattwerk rauschte unter dem Gewicht des sich nähernden Giganten.

Flash hockte sich neben Dale.

»Vielleicht hat dieses Ding unseren Jetcar auf dem Gewissen«, flüsterte sie.

»Nein.« Flash schüttelt entschieden den Kopf. »Dieser unheimliche Strahl verursachte ein anderes Geräusch.«

Dale zuckte die Achseln.

»Wahrscheinlich ist das eines der Ungeheuer, die hier im Waldkönigreich herumstreunen - darauf könnte ich wetten«, murmelte Flash. »Für einen Salamander klingt es zu schwer -

du weißt ja, mit den Biestern hatten wir schon einmal zu tun.  
Wir warten lieber, bis wir etwas erkennen können.«

»Hoffentlich nimmt es nicht unsere Witterung auf.«

»Ich nahm an, Zarkov hätte Prinz Barin versprochen, die Wälder von diesen Ungeheuern zu säubern. Als ich das letztemal mit unserem Doc sprach, war er dabei, einen Spray zu entwickeln, der die Bestien in brave Schoßtierchen verwandeln sollte - die Salamander, Riesenspinnen, die Blattläuse und Killerkäfer. Wahrscheinlich wirkte das Zeug nicht zufriedenstellend.«

Die riesigen Pflanzenwesen wucherten bis dicht an den Superway. Flash lugte um eine Kante des Felsens und sah, wie ein urwelhaftes Wesen durch den Moosvorhang brach und auf der Lichtung neben dem Superway auftauchte.

Dale mußte einen Schrei des Entsetzens unterdrücken.

Flash umklammerte ihre Schulter.

Die Kreatur erinnerte an eine ins Unermeßliche vergrößerte Blattlaus. Sie bestand aus einer gallertartigen Masse und schien ihre Form in einem Schimmer gelblichen Lichtes dauernd zu verändern.

»Das ist wirklich eine Riesenlaus«, flüsterte Flash Gordon beeindruckt. »Ich habe von diesen Biestern schon mal gehört. Soweit ich mich erinnern kann, sind es keine reinen Pflanzenfresser. Eine besondere Delikatesse sind für sie lebende Menschen.«

»Oh Himmel! Sei still!« rief Dale schaudernd.

Das irrigierende Ungeheuer schob den Kopf vor und studierte aufmerksam die Umgebung. Schließlich blieb sein Blick an dem Felsen hängen, hinter dem Flash und Dale hockten.

Es öffnete den Mund, und ein kreischender Schrei hallte durch den Urwald, ein Schrei, den Dale kurz zuvor noch mit

dem hysterischen Gelächter einer Frau verglichen hatte.

»Daß diese Biester auch Sinn für Humor haben, war mir bisher unbekannt«, flüsterte Flash sarkastisch. »Aber anscheinend scheint genau das der Fall zu sein.«

»Vielleicht ist es wieder so ein verrückter Mutant«, meinte Dale. »Mir ist in diesem Wald noch nie geheuer gewesen. Ich frage mich nur, warum Prinz Barin alles so läßt, wie es ist.«

»Dahinter steckt sein Minister für Ökologie und Umweltschutz. Er will hier noch eines der ursprünglichen Reservate der Natur retten. Überdies darf dieser Wald nicht gerodet oder sogar vernichtet werden. Die brauchen das Holz doch für alles mögliches, Dale. Aus den Fasern stellen sie sogar Kleider her.«

Dale zuckte die Achseln. »Trotzdem kann ich mich mit dem Biest nicht anfreunden. Ich habe das Gefühl, als starrt es uns an.«

»Wenn das seine Augen sind, dann könntest du recht haben«, mußte Flash zugeben.

Im gleichen Moment setzte das Ungeheuer sich in Bewegung und schob sich auf das Versteck der beiden Terraner zu. Dabei glitt der gallertartige Körper über den Untergrund und hinterließ eine gelbliche Schleimspur.

Nun traf auch der Gestank nach Moder und Fäulnis auf ihre Schleimhäute.

Flash packte Dales Arm und riß sie hoch. »Los, lauf auf den Wald zu. Das ist unsere einzige Chance. Wahrscheinlich greift dieses widerliche Ding gleich an.«

»Angreifen? Aber wie?« wollte Dale überflüssigerweise wissen.

Flash schüttelte den Kopf. »Keine Ahnung. Aber so ganz ohne Blaster will ich mich auf nichts einlassen.«

Sie hetzten so schnell sie konnten über den Superway und

steuerten auf den Moosvorhang zu, der ihnen vorläufig Sicherheit versprach. Das Rieseninsekt hockte auf dem Superway und verfolgte die Flucht seiner Opfer. Dann öffnete es den Mund, und eine orangefarbene Flamme schien aus der Öffnung herauszuschießen.

Flash blieb in der gleichen Sekunde stocksteif stehen.

Auch Dale erstarrte neben ihm.

Eine Wolke einer gelblichen Masse ergoß sich über die beiden und vereitelte ihre Flucht. Wie ein zäher Brei senkte sich die Gallerte über sie.

Flash war unfähig seine Arme zu bewegen, und er hatte Mühe, zu atmen. Noch viel weniger konnte er seine Beine rühren.

Durch die halbtransparente Masse konnte er neben sich Dale erkennen, der es nicht anders erging. Hilflos warteten die beiden Terraner auf das Unvermeidliche.

Wieder stieß das Rieseninsekt seinen Jagdschrei aus, und das Gelächter brach sich vielfach an den Felsen und Vorsprüngen, die aus dem Urwald ragten.

Flash konnte deutlich spüren, wie die Masse, die ihn bedeckte, sich verhärtete, wie der Druck auf seine Brust zunahm und ihm die Luft aus den Lungen preßte. Alles um ihn herum schien zu versinken, und er konnte geradezu spüren, wie die Lebensenergie seinen Körper verließ.

## IX

Hoch oben in der Baumstadt Arboria lag der geräumige Palast Prinz Barins, des Herrschers über das gesamte Waldkönigreich. Im Thronsaal wanderte ein schwarzhaariger Mann mit einem imposanten Schnurrbart im Gesicht nervös auf und ab.

»Na gut, wo sind sie abgeblieben? Schon vor einer halben Stunde hätten sie hier aufkreuzen müssen!« rief er und reckte die Arme hilflos in die Luft.

»Beruhigen Sie sich, Zarkov«, riet ihm der Mann, der mitten im Saal stand. »Wo Sie auftauchen, gibt es immer Ärger.«

»Das ist nicht wahr, Prinz Barin«, dröhnte die Stimme des Wissenschaftlers durch den Saal. »Die Schwierigkeiten laufen uns nach!«

Wie üblich trug Dr. Zarkov seinen Laborkittel, der bis zum Hals geschlossen war.

Anders Prinz Barin. Er war mit einer reichverzierten Robe bekleidet, darunter mit einem Wams mit aufwendig geschmückten Kragen und Ärmeln. Der Umhang, der über seinen Schultern lag, war mit goldenen und silbernen Borten verziert, die im Licht des Thronsaales ein wahres Feuerwerk von Blitzen verströmten. Prinz Barin war kleiner als Dr. Zarkov, doch er hielt sich gerade und aufrecht und machte durch Stolz seine geringere Körpergröße wett. Die Haare trug er kurzgeschnitten, so wie es in alten Zeiten auf der Erde Mode war.

»Ich habe gerade mit meinem Verkehrsminister gesprochen, Zarkov«, berichtete Prinz Barin, »und er versicherte mir, daß auf dem Superway keine Störung gemeldet wurde.«

»Sie hätten mich diese Gegend von dem Ungeziefer säubern lassen sollen, als ich das Nervengas entwickelt und

einsatzfertig, hatte. Bei dem Schwein aus Pogoland hat es immerhin gewirkt. Wenn Dale und Flash diesen Riesenameisen oder den Killermolchen in die Klauen gefallen sind, werde ich Ihnen das nie verzeihen.«

»Wir hier im Waldkönigreich halten nicht viel von der Vernichtung und Entlaubung der Wälder, Zarkov«, bemühte Prinz Barin sich, ruhig zu bleiben. »So etwas kommt für uns nicht in Frage.«

»Lieber ist es Ihnen, daß jeder, der sich in diese Gegend wagt, sein Leben aufs Spiel setzt, nicht wahr?« knurrte Zarkov und starnte den Adligen giftig an.

»Aber Zarkov«, winkte Prinz Barin ab. »Ich bin sicher, den beiden ist nicht das geringste zugestoßen.«

»Und wo sind sie dann? Wir wissen, daß sie den Raumhafen vor genau fünf Stunden verlassen haben! Warum Sie diese Stadt so isoliert halten, ist mir überdies schleierhaft.«

»Straßen sind Erfindungen der Militärs, um Truppen schnell von einem Ort zum anderen zu befördern«, erinnerte Prinz Barin den Wissenschaftler. »Gerade unsere Isolation hier draußen bietet uns hinreichend Sicherheit vor den Truppen Mings, des Gnadenlosen.«

»Den Raumhafen hätte man ruhig näher bei der Stadt anlegen können«, murmelte Zarkov. »Ich wollte ja einen konstruieren und ihn auf einem der Berge oberhalb der Stadt erbauen lassen, doch ihr Umweltminister hat es mir verboten.«

»Und damit hat er genau das Richtige getan«, sagte Prinz Barin. »Man hätte Bäume fällen müssen, die Luft wäre vergiftet worden, und der Grundwasserspiegel wäre abgesackt. Das Ergebnis wäre eine Wüste gewesen, eine Wüste, Zarkov!«

»Lieber eine Wüste als ein lebensgefährlicher Urwald«, beharrte Zarkov auf seiner Meinung. »Wenn ich an all die Ungeheuer im Dschungel denke, läuft es mit kalt den Rücken hinunter.« Er machte eine Pause, dann fuhr er fort: »Trotz

allem halte ich an meiner Auffassung fest, daß ein Urwald für eine ganze Armee das ideale Versteck sein kann. Sie sind viel zu gutgläubig, Prinz Barin, um sich vorstellen zu können, zu welchen Untaten der Mensch fähig ist. Meistens sind es die Guten, die für die Untaten der Bösen zahlen müssen.«

Prinz Barin lachte belustigt auf. »Sie sind aber heute ungenießbar, Zarkov. Ich weiß gar nicht, was in Sie gefahren ist.«

Zarkov ließ eine Faust auf eine Stuhllehne krachen. »Ich mache mir Sorgen wegen Dale und Flash. Es paßt einfach nicht zu ihnen, daß sie sich verspäten.«

»Wir könnten ihnen doch auf dem Superway entgegenfahren«, machte Prinz Barin den Vorschlag.

Zarkov schüttelte den Kopf. »Dazu ist es jetzt zu spät.«

»Wie sollen wir dann nach ihnen suchen?«

»Mit einem Luftaufklärer«, erwiderte Zarkov.

»Aber nicht mit diesem neuen Ding«, wandte Prinz Barin unbehaglich ein.

»Und warum nicht?«

»Die Tests mit dieser Neukonstruktion sind noch nicht abgeschlossen. Außerdem haben Sie das Ding bis jetzt noch nicht geflogen.«

»Passen Sie mal auf - wenn ich eine neue Rakete entwerfe, dann funktioniert sie auch!« bellte Zarkov. »Meinen Sie im Ernst, daß diese Tests notwendig sind? Nicht, wenn ein Zarkov für die Elektronik verantwortlich ist. Ich habe die unwesentlichen Probleme bei der Steuerung und der Schubdosierung längst gelöst. Nur weil der Prototyp in den See von Kyrile gestützt ist ...«

»Und drei meiner besten Wissenschaftler für einige Monate ans Krankenbett fesselt«, unterbrach Prinz Barin ihn.

»... ist es noch lange nicht sicher, daß der neue Flieger

ebenfalls abstürzt. Überdies sitzt in einem solchen Luftaufklärer sowieso nur ein Mann. Es kann überhaupt nichts passieren!«

Prinz Barin winkte ab: »Dann nehmen Sie das Ding. Ich kann sie sowieso nicht aufhalten - und viel Glück bei Ihrer Suche!«

Zarkov grinste erleichtert. »Ich glaube, Sie machen sich auch Sorgen, Prinz Barin. Aber überzeugt sind Sie von meinem Plan nicht, oder?«

»Zarkov, was erwarten Sie von mir? Soll ich einen Freudentanz aufführen? Ihnen vielleicht ein Lied zur Aufmunterung singen? Ich gebe zu, daß man nach ihnen suchen sollte. Das ist meine aufrichtige Meinung. Reicht Ihnen das?«

Zarkovs Gesicht hellte sich auf. »Ich frage erst einmal bei den Raststätten am Superway nach. Sollte man Dale und Flash dort nicht gesehen haben, mache ich mich mit dem Aufklärer auf den Weg.« Seine Augen strahlten. »Wollen Sie nicht mitkommen?«

Prinz Barin schüttelte den Kopf. »Das nächstmal vielleicht, Zarkov. Nicht nur vielleicht - ganz bestimmt sogar!«

Zarkov zuckte die Achseln. »Naja, ich weiß, Sie müssen den Palast und das Volk auf die Gedenkfeier zu Ehren der Befreiung von der Tyrannie Mings, des Gnadenlosen vorbereiten. Ich möchte Sie mit meiner kleinen Suchtour nicht davon abhalten.«

Die Tür am Ende des Saales schwang auf, und der Prinz wandte sich um.

»Kommen Sie, Minister.«

Zarkov sah den Chef der Spionage und der Abwehr eintreten. Hamf war eine fast unscheinbare Persönlichkeit. Alles an ihm wirkte grau. Sein Gesicht zeigte keinerlei

Gefühlsregung, als er sich vor seinem Herrscher verneigte.

»Vielen Dank, Exzellenz.«

»Nun? Was ist?« fragte Prinz Barin.

»Sire«, begann Hamf zögernd und warf Zarkov einen vieldeutigen Blick zu. »Ich habe eine vertrauliche Information.«

»Zarkov wird schon nichts nach draußen dringen lassen«, meinte Prinz Barin. »Reden Sie.«

»Ja, Sire«, sagte Hamf nervös. »Wir haben einen Funkspruch von Mingo zu einem Außenposten an der Grenze zwischen Mingo und Arboria abgefangen.«

»Ist es etwas Wichtiges?« fragte Prinz Barin. »Immer wieder bekomme ich von Ihnen diese Nachrichten. Am liebsten lese ich natürlich die Berichte über die amourösen Abenteuer Mings, doch die Berichte über die neuesten militärischen Projekte im Palast langweilen mich.«

»Das hier ist etwas wichtiger«, erklärte Hamf mit Nachdruck. »Wir haben die verschlüsselte Nachricht decodieren können. Es heißt darin, daß sich in der Nähe des Außenposten Daj eine Armee von Ausgestoßenen formiert.«

Zarkov schüttelte den Kopf. »Ausgestoßene?« dröhnte seine Stimme. »Was soll das heißen? Haben die denn die Pest? Irgendeine Krankheit? Sind sie verrückt?«

Hamf bedachte Zarkov mit einem entgeisterten Blick. »Das ist unsere Bezeichnung für die feindlichen Truppen, Dr. Zackov.«

»Ich heiße Zarkov, und ich rate Ihnen, das nicht zu vergessen«, schimpfte Zarkov. »Feindliche Truppen, was?« Er wandte sich an Prinz Barin. »Glauben Sie daran?«

Prinz Barin massierte sein Kinn. »Ich neige eher zur Skepsis. Bisher hatten wir keine Hinweise auf feindliche Aktivitäten in diesem Gebiet. Ich lasse mir das alles einmal durch den Kopf

gehen, Hamf. Haben Sie vielen Dank.«

Hamf schaute von Prinz Barin zu Zarkov, verbeugte sich und zog sich zurück. »Ja, Sire.«

»Ich glaube der Nachricht«, meinte Zarkov plötzlich und schaute Prinz Barin an. »Sie sind viel zu optimistisch, Prinz Barin, was die Absichten der Menschen betrifft. Ich werde Sie nie verstehen. Einer Maschine trauen Sie nicht über den Weg, dafür aber jedem Menschen. Ich denke da anders. Ich begegne den Leuten mit äußerster Vorsicht. Maschinen sind dafür ehrlicher. Wer den Leuten von Mingo traut, ist in meinen Augen verrückt.«

Prinz Barin errötete. »Sie nennen mich einen Narren, Zarkov?«

»Nicht einen Narren. Nur einen Optimisten. Nur ein schmaler Grat trennt die beiden voneinander.« Zarkov nickte Hamf zu. »Wer sind diese Ausgestoßenen, Hamf?«

Hamf zuckte die Achseln. »Wir wissen es nicht genau, Dr. Zarkov. Wir überwachen alle Truppen von Ming. Doch hier handelt es sich offensichtlich um eine neue Division. Wir wissen nicht, woher sie kommt. Ebensowenig haben wir eine Ahnung, wer sie führt.«

»Und ist das wichtig?« wollte Zarkov wissen.

»Ja. Denn zur Zeit sind wir genauestens darüber informiert, wo Mings Generäle stationiert sind. Wenn diese Truppe einen Überfall plant, würden wir gerne wissen, wer sie führt. Erst dann können wir geeignete Gegenmaßnahmen planen.«

Zarkov nickte. »Ich verstehe. Kehren Sie in die Zentrale zurück und hängen Sie sich ans Laserphon, Hamf. Prinz Barin will, daß Sie diesen Bericht genauestens überprüfen und herausbekommen, ob er zutrifft. Ming würde nicht davor zurückschrecken, die Hauptstadt anzugreifen, schon gar nicht an einem Festtag wie diesem.« Hamf nickte traurig.

»Und jetzt beeilen Sie sich!« befahl Zarkov.

Hamf verließ den Thronsaal.

Prinz Barin schüttelte den Kopf. »Zarkov, warum diese Aufregung? Warum sind Sie überzeugt, daß diese Nachricht stimmt?«

»Weil dort draußen irgend etwas in den Wäldern vor sich geht, wodurch Flash und Dale festgehalten werden.«

»Meinen Sie, die sind den Truppen über den Weg gelaufen?«

»Woher soll ich das wissen?« dröhnte Zarkov, und der Boden erzitterte unter seinem Gewicht, als er aufgeregt auf und ab lief. »Möglich wäre es immerhin.«

»Sollten Sie irgend etwas Ungewöhnliches entdecken, dann melden Sie sich sofort über Laserphon, ja?« Prinz Barin schaute den Wissenschaftler beschwörend an.

Dieser blieb stehen und wandte sein Gesicht dem Prinzen zu.

»Na gut«, knurrte er, dann verließ er mit langen Schritten den Thronsaal.

Arboria erstreckte sich unter ihm, als er das Schiff über die Baumkronen steigen ließ. Zarkov betrachtete fasziniert den Palast.

Er programmierte den Kurscomputer auf einen Punkt am Superway genau auf der Mitte zwischen Arboria und der Grenze des Waldkönigreiches. Dann legte er sich zurück und verschränkte die Arme vor der Brust.

»Das läuft ja wunderbar«, murmelte er vor sich hin und kontrollierte die Anzeigeninstrumente auf der Steuerkonsole.

Der Luftaufklärer entfernte sich von Arboria. Am längsten konnte Zarkov das Haus der Meditation erkennen, bevor auch dies hinter dem Horizont versank.

Wie ein unermeßlicher Ozen erstreckte sich unter ihm das

Gewirr der Baumkronen und Schlingpflanzen des Urwaldes von Mongo.

Zarkov aktivierte das Laserphon und tastete den Rufcode des Raumhafens ein. Sekundenbruchteile später stand die Verbindung zum Tower des Hafens.

»Irgendwelche Neuigkeiten von Flash Gordon?« fragte Zarkov an.

»Nein, Sir«, antwortete die Stimme des Kontrollbeamten. »Viel Verkehr wird auf dem Superway auch nicht gemeldet. Schließlich sind im Moment allgemeine Ferien.«

»Roger«, sagte Zarkov nur und unterbrach die Verbindung.

Der Luftaufklärer huschte über das gewundene Band hinweg, das den Superway darstellte. Zarkov schaltete die Steuerautomatik aus und übernahm selbst die Lenkung des Bootes. Er schaute nach unten und folgte dem hellen Band durch den Dschungel.

Er konnte nichts Verdächtiges entdecken.

»Hallo, Z 56 bitte melden«, erklang eine Stimme aus dem Lautsprecher des Laserphons.

Zarkov legte einen Schalter um. »Zarkov hier. Was ist los?«

»Eine Meldung von der Grenze«, meldete die Stimme Hamfs. »Meine Agenten haben in den Wäldern eine Leiche gefunden. Der Mann muß schon Stunden tot sein. Es ist einer unserer Agenten. Er ist vor zwei Jahren spurlos verschwunden. Man hat ihm ...« Hamf schluckte, »... das Gehirn herausoperiert, Zarkov. Es ist einfach weg, verschwunden. Außerdem fanden wir Spuren von Elektroden, die man ihm eingepflanzt hat.«

Zarkov schüttelte sich. »Mein Gott!«

»Irgend etwas lauert dort draußen, Zarkov. Irgend etwas Schreckliches.«

»Ich werde es finden«, versprach der einsame Pilot und

schaltete das Laserphon aus.

Plötzlich machte das kleine Aufklärungsboot einen wilden Satz. Zarkov warf einen Blick auf die Kontrollen. Die Zeiger spielten verrückt.

Zarkov umklammerte das Steuerhorn und bemühte sich, das Boot in der Luft zu stabilisieren.

»Verdammtd, was geht hier vor?« murmelte er.

Wieder schien das Boot einen unkontrollierten Sprung zu tun. Dann kippte es auf die Seite und sackte nach unten.

Zarkov rüttelte am Steuerhorn, doch er erzielte damit keine Wirkung. Das Schiff geriet ins Trudeln.

Rauchwolken stiegen aus der Steuerkonsole auf, der scharfe Gestank nach verbranntem Kunststoff reizte zum Husten.

Der Hydrogengenerator schien langsam seinen Geist aufzugeben. Wenn die Umhüllung durchbrannte, dann würde Zarkov von der freiwerdenden harten Strahlung bei lebendigem Leib geröstet.

Das Boot legte sich auf den Rücken, als ahnte es seinen nahen Tod.

Zarkov rutschte aus dem Sitz und krachte auf das Innendach. Das Boot wurde noch einmal herumgewirbelt, dann stürzte es ab.

# X

»So, da wären wir«, sagte Kial, »aber wo?«

Lari schüttelte den Kopf. »Frag mich nicht, Kial.«

»Ich bin ja nicht blöd. Das habe ich nur so gesagt.«

»Dann verrat mir endlich, was du vorhast«, forderte Lari. Sie befanden sich mitten im Urwald, umgeben von riesigen Bäumen und gefährlich aussehenden Schlingpflanzen. »Wo ist der Superway?« wollte Lari wissen.

»Du Idiot, darüber denke ich doch schon die ganze Zeit nach.« Sie waren durch Raum und Zeit gesprungen und hier gelandet. Wahrscheinlich hatte Kial in der Eile, den Ort des Geschehens zu verlassen, bei der Einstellung der Zeitgürtel einen kleinen Fehler gemacht. Daher befanden sie sich nun in einem Teil des Dschungels, der ihnen nicht auch nur im entferntesten bekannt vorkam.

»Können wir nicht zum Zeitpendel zurückkehren, wenn wir unsere Gürtel benutzen?« fragte Lari ängstlich.

»Nein! In die richtige Zeit können wir zurück, aber nicht zum Zeitpendel. Ich habe die Dinger richtig eingestellt. Wahrscheinlich stimmt mit der Ortsangabe etwas nicht. Das Ding funktioniert nicht mehr.«

»Und was tun wir nun?« fragte Lari zaghaf.

Kial zuckte die Schultern. »Wir marschieren einfach auf gerader Linie los. Irgendwann treffen wir schon auf den Superway.« Er schnippte mit den Fingern, und sein Gesicht hellte sich auf. »Genau, so machen wir es.«

»Wir sollen zu Fuß laufen?«

»Nein, das heißt doch, aber nicht allzuweit. Wir kennen die Richtung, aus der wir kamen, und damit kennen wir auch die Richtung, die wir einschlagen müssen. Irgendwo muß der Superway ja zu finden sein.«

»Und wie sollen wir ohne zu laufen hinkommen?«

»Mit unseren Gürteln, du Idiot. Wir springen einfach Meile für Meile weiter, bis wir unser Ziel erreichen.«

»Und wenn wir uns doch in die falsche Richtung bewegen?«

»Sollten wir das Ende dieses verdamten Dschungels erreichen, dann kehren wir einfach um und versuchen erneut unser Glück.«

»Mir kommt es so vor, als ...«

»Halt den Mund und stell deinen Gürtel ein.«

Nach fünfunddreißig Minuten hatten sie den Superway erreicht. Mitten auf der Fahrbahn stehend, schauten sie sich prüfend nach allen Seiten um.

»Nun«, sagte Kial schließlich, »wir wandern nach Süden. Wenn wir dort nicht auf das Wrack des Jetcar stoßen, versuchen wir unser Glück in der anderen Richtung.«

»Na gut«, meinte Lari. »Aber ich bin müde, Kial. Hast du etwas zu Essen oder zu Trinken bei dir?«

»Du hättest dich gestern satt essen sollen«, knurrte Kial unwillig. »Ich habe nur noch einige Riegel Kraftnahrung, falls du darauf Appetit hast.«

»Im Moment bin ich mit allem zufrieden«, sagte Lari. »Von mir aus auch ein Gemüse aus Algen oder anderen Pflanzen.«

Sie verzehrten die Kraftriegel und begannen dann ihre Wanderung über den Superway. Plötzlich hob Kial eine Hand und gab seinem Gefährten ein Zeichen. »Pssst.«

»Was ist?« fragte Lari leise.

»Ruhig! Wenn du redest, kann ich nichts hören.«

Sie lauschten.

Irgend etwas Schweres schien ganz in ihrer Nähe durch das Unterholz zu brechen. Die Erde erzitterte unter dem Superway. Dann trat eine gespenstische Stille ein.

»Was war das?« fragte Lari. Schweiß rann ihm über das Gesicht.

»Woher soll ich das wissen?« knurrte Kial. »Aber wir können ja nachschauen.«

»Ich bin für die südliche Richtung«, erklärte Lari nervös und schaute auf die Skala seines Gürtels.

»Ich auch«, pflichtete Kial ihm bei. »Dann los.«

Sie aktivierten ihre Reisegürtel und materialisierten ein Stück weiter auf dem Superway.

»Sieh doch!« schrie Lari.

»Ich sehe ja«, erwiderte Kial mit zusammengebissenen Zähnen. »Komm weiter. Nimm den Blaster, den wir im Jetcar gefunden haben. Ich habe ja noch Flash's Waffe.«

Vorsichtig schllichen sie über den Superway.

In einiger Entfernung lauerte ein riesiges Insekt auf der Fahrbahn und beobachtete aufmerksam die beiden Männer.

»Das ist ein Ungeheuer aus Mongos Frühzeit«, stellte Kial fest.

»Aber was für eins?« wollte Lari wissen.

»Bin ich Zoologe?«

Die beiden Männer blieben stehen.

»Das Ding belauert uns«, flüsterte Lari. »Da - jetzt kommt es auf uns zu!«

»Dann benutz deinen Blaster, verdammt!« fluchte Kial. »Wir greifen das Untier gemeinsam an.« Trotz seiner gespielten Sicherheit zitterte Kial am ganzen Körper.

Das rote Monstrum glitt immer näher. Dabei zog es eine gelblich-rote Schleimspur hinter sich her. Es kam unaufhaltsam auf die beiden Männer zu.

Laris Hand bebte, als er den Blaster hob und auf das Rieseninsekt zielte. Plötzlich schrie er auf.

»Kial! Sieh doch! Neben der Fahrbahn! Flash Gordon und Dale Arden!«

Kial schaute an dem Insekt vorbei. Er konnte die beiden Menschen entdecken. Reglos standen sie eingehüllt in eine gelbliche transparente Masse.

»Verdammt, beim fünften Mond Mongos!« Kial schluckte. »Das ist unmöglich! Das Ungeheuer muß die beiden für alle Zeiten eingefroren haben!«

»Dann können wir ja endlich nach Hause zurückkehren. Flash Gordon ist ausgeschaltet, und wir wären endlich wieder in Sicherheit!«

Kial winkte ab. »Bleib hier, du Flasche. Wir müssen uns erst überzeugen!« Er schluckte kramphaft. »Vielleicht ist das nur ein fauler Trick.«

»Was für ein Trick?« fragte Lari. »Komm, wir stellen unsere Zeitreisegürtel ein und kehren zu unserem Herrscher Ming XIII. zurück!«

Das rote Rieseninsekt kam immer näher.

»Nun schieß doch schon, du Idiot!« kreischte Kial. »Wir müssen das Ding vernichten!«

»Jaja«, erwiederte Lari mit bebender Stimme und schoß.

Der Energiestrahl zischte an dem Monstrum vorbei und löste eine Baumgruppe dicht neben der Fahrbahn auf. Ehe Lari erneut zielen konnte, hatte Kial die Bestie im Visier.

Ein schriller Aufschrei schnitt in Kials Bewußtsein. Das Ungeheuer blieb stehen und starre verblüfft auf die Waffe in Kials Faust.

Lari suchte nach einer Stelle im Körper des Ungeheuers, auf die er zielen konnte. Der Kopf? Der Nacken? Die Gehwerkzeuge?

»Schieß doch!« schrie Kial.

Das rote Ungeheuer schien sich aufzublähen wie ein riesiger

Ballon.

»Das Ding wächst ja!« stellte Kial entsetzt fest. »Was sollen wir tun? Offensichtlich verarbeitet es die Energie der Blaster!«

Laris Gesicht war fahlweiß. »Kial, ich kann den Blaster nicht mehr abstellen! Die Bestie saugt die ganze Energie in sich auf!«

Wieder ertönte der nervenzerfetzende Schrei, diesmal noch lauter, so daß die ganze Umgebung zu erzittern schien.

»Nichts wie weg von hier!« kreischte Kial und wandte sich zur Flucht.

Lari versuchte immer noch, seinen Blaster abzustellen. Er konnte die Waffe noch nicht einmal bewegen. Die rote Kreatur der Hölle schwankte auf die beiden Männer zu, bis sie auf Reichweite heran war.

Wie gebannt starrte Lari in die hervorquellenden Augen des Ungeheuers.

Dann stieß die Bestie den Kopf vor, die Mundöffnung klaffte auf, und ein Strahl einer gelblichen Masse schoß den Männern entgegen.

Die Gallerte erreichte den verzweifelt schreienden Lari. Er wandte sich um, wollte davonlaufen.

Die Masse legte sich wie eine zweite Haut um ihn, bedeckte ihn ganz und fesselte ihn auf den Punkt, an dem er stand.

Er konnte sich nicht mehr rühren.

Das widerliche Zeug preßte ihm die Luft aus den Lungen.

Um ihn herum versank der Wald in einem rötlichen Nebel ...

## XI

Im Ungewissen Licht, das im Gleiterwrack herrschte, betrachtete Zarkov die Kontrollkonsole mit den zerstörten Anzeigegeräten.

Wie lange er bewußtlos gewesen war, wußte er nicht zu sagen. Er wandte den Kopf und nahm befriedigt zur Kenntnis, daß der Luftgleiter sich kurz vor dem Absturz gedreht hatte. Offensichtlich hatte die Gleichgewichtsmechanik, die Zarkov zusätzlich eingebaut hatte, noch fehlerfrei funktioniert.

Der Wissenschaftler versuchte, durch die Sichtscheibe über der Konsole zu blicken, konnte aber so gut wie nichts erkennen. Draußen herrschte tiefe Finsternis.

Erstaunt rieb Zarkov sich die Augen. Die Nacht konnte doch unmöglich schon hereingebrochen sein.

Dann erst vernahm er ein gurgelndes Geräusch.

Sollte der Gleiter etwa seine Bremsflüssigkeit verlieren? Zarkov versuchte, sich zu bewegen. Gleichzeitig fiel ihm auf, daß das Geräusch immer lauter und eindringlicher wurde.

Er streckte einen Arm aus und schaltete die Außenbeleuchtung des Gleiters ein.

»Das habe ich mir fast gedacht«, murmelte er leise. »Fische, Meeressäuger, Algenpflanzen und Plankton. Offensichtlich bin ich im Wasser gelandet.« Nachdenklich zupfte er an seinem Bart. Das kleine Schiff sank unaufhaltsam.

Zarkov versuchte, sich aus seiner unbequemen Lage zu befreien. Offensichtlich war das Schiff in ein Sumpfgebiet gekracht, dessen Existenz für diesen Dschungel typisch war. Und ebenso offensichtlich sackte das Schiff auf den Grund des Sumpfloktes.

Zarkov spürte plötzlich, wie die Nässe von oben in seine Stiefel eindrang. Er hob schwerfällig die Füße.

Er fluchte innerlich. Er hätte sich auch denken können, daß eine Bruchlandung im Wasser durchaus wahrscheinlich war. Schließlich hatten die Astronauten in der Frühzeit der Erde stets die Ozeane als Landeplatz genutzt. Er hätte besser die Luftventile schließen sollen.

Zarkov ließ den Suchscheinwerfer auf dem Gleiterdach rotieren und sah, wie draußen das submarine Leben vor dem Fremdkörper zurückwich.

Zarkov dachte angestrengt nach. Sicher hätte es keinen Sinn, wenn er die Sauerstoffflaschen öffnete, um den Innendruck der Kabine zu erhöhen und so dem Gleiter entsprechenden Auftrieb zu verleihen. Bei dem Gewicht des Gefährtes brauchte er mehr Sauerstoffflaschen, als er an Bord hatte.

Das Wasser stand ihm schon bis zur Taille. Und die Sinkbewegung des Schiffes hatte noch nicht aufgehört. Gleichzeitig nahm Zarkov auch zur Kenntnis, daß der Innendruck in der Kabine immer weiter stieg und sich schwer auf seine Lungen legte. Auch die Temperatur stieg stetig an.

Plötzlich durchlief das Wrack ein heftiger Ruck, als es auf dem Boden aufsetzte. Vor der Sichtscheibe wallte eine Schlammwolke auf und legte sich vor den Suchscheinwerfer und verdunkelte ihn völlig.

Der Luftgleiter rutschte noch ein Stück tiefer, dann kam er endlich zur Ruhe. Allmählich setzte sich auch der aufgewirbelte Schlamm.

»Das verdammte Ding hängt fest«, murmelte Zarkov. »Und was nun?«

Er fischte eine Energiepille aus seiner Kombination und schluckte sie. Nachdenklich kaute er darauf herum.

Allmählich wurde er nervös, und er mußte sich bewußt zu besonnenem Handeln zwingen.

Der Notausstieg?

Der befand sich im Boden des Fliegers. Keine Chance, mit dem entweichenden Luftdruck nach oben an die Wasseroberfläche zu treiben.

Zarkov mußte sich schnell entscheiden, denn das Wasser erreichte nun schon seine Halsregion.

»Ich muß etwas unternehmen«, sagte er laut.

Er untersuchte seine Kombination, seinen Notpack, der auch den Fallschirm enthielt. Offensichtlich war der Inhalt des Pakets noch trocken. Eingewickelt war es in eine Haut aus Plyomaterial, einer Plastikmasse, die luft- und wasserdicht war.

Die Plyohaut!

Zarkov überlegte. Wenn er sie von dem Pack entfernte, sie zu einer Art Beutel faltete und sie sich unter dem Druck im Innenraum des Gleiters als eine Art Luftsack um den Kopf band, müßte er eigentlich ohne Probleme die Oberfläche des Sumpfsees erreichen können.

Er schob den Blaster in den Gürtel und machte sich sofort ans Werk. Dabei grinste er triumphierend vor sich hin. Er war nicht nur ein Fachmann auf seinem Gebiet, sondern sogar ein Genie, wenn es um Rettungsfragen ging ...

Er formte die Plastikhaut zu einem Ballon und begann sie aufzublasen. Schon bald füllte der Luftsack den ganzen wasserfreien Raum innerhalb der Kabine aus.

Zarkov vergrößerte nun die Öffnung, durch die er den Ballon aufgeblasen hatte, und schob seinen Kopf hindurch.

Dann zerrte er einen Schraubenschlüssel aus dem Werkzeugfutteral in der Seitentür des Gleiters und bückte sich nach der Bodenklappe. Hastig löste er die Arretierung.

Mit aller Kraft stemmte er sich nun dagegen und stieß sie auf. Schlamm wirbelte hoch und drang ins Innere der Kabine. Zarkov wand sich durch die entstandene Öffnung. Doch während er noch halb im Notausstieg steckte, spürte er, wie die

Klappe sich wieder schloß und ihn einzuklemmen drohte.

Sekunden der Panik verstrichen für den Wissenschaftler, als er verzweifelt versuchte, seinen linken Fuß loszubekommen. Nach einer letzten schier übermenschlichen Anstrengung fühlte er endlich, wie er freikam.

Allmählich stieg er nach oben, wobei er mit den Beinen matte Schwimmbewegungen ausführte. Etwas Schleimiges berührte seinen Körper, und er stieß schneller mit den Beinen.

Die Luft in dem Plastikballon war schal, und Zarkov hatte das Gefühl, jeden Moment zu ersticken. Doch er schöpfe neue Hoffnung, als die Umgebung immer heller und das Wasser immer klarer wurde.

Eine etwa fünf Fuß lange Kaulquappe starrte ihn an. Sie befand sich im ersten Entwicklungsstadium, an dessen Ende sie zu einem der riesigen Killerfrösche werden würde, wie sie die Teiche im Urwald Mongos zu Tausenden bevölkerten.

Das Wasserwesen starrte ihn lauernd an.

Wenige Sekunden später hatte Zarkov die Oberfläche erreicht, und sein Kopf brach durch die Wasserfläche. Für ein, zwei Sekunden trieb Zarkov auf dem Wasser, dann zerplatzte sein Luftballon mit einem lauten Knall.

Die Luft entwich in die Atmosphäre des unwirtlichen Planeten. Zarkov wurde von dem plötzlichen Druckabfall betäubt und begann wieder zu sinken.

Doch die Kälte des ihn umgebenden Wassers brachte ihn schnell wieder zur Besinnung. Er begann zu schwimmen und untersuchte gleichzeitig seine nächste Umgebung.

Überdimensionale Seerosen trieben auf dem Wasser. Ein Dutzend Männer hätte darauf Platz gefunden. Nicht weit entfernt sah Zarkov nun das Ufer dieser Wasserstelle. Bäume ragten auf, bizarre Moosformationen hingen herab und berührten fast die Wasseroberfläche.

Zarkov begann zu schwimmen und schob sich einige Minuten später durch den Uferschlamm auf das feste Land. Ermattet blieb er einige Sekunden liegen, bis er ein fremdes Geräusch hörte.

Er schlug die Augen auf und schaute sich wachsam um.

Nur wenige Schritte entfernt stand ein Junge. Er trug ein erdfarbenes Gewand mit einem Ledergürtel. Die Beine seiner Hosen hatte er in Lederstiefel gestopft. Er trug eine Mütze mit einer gelben Feder darauf. Unter der Kappe konnte Zarkov lange braune Haare erkennen, die der junge Mann zu einem Zopf zusammengebunden hatte.

Der Junge starrte ihn furchtlos an. Er hielt Pfeil und Bogen in der Hand. Die Spitze des auf der Sehne liegenden Pfeils war genau auf den Hals des Wissenschaftlers gerichtet.

»Wenn Sie sich auch nur einen Deut rühren«, knurrte der Junge, »dann sind Sie ein toter Mann.«

»Ich bin ein Freund«, krächzte Zarkov und versuchte eine beruhigendes Lächeln. »Ich komme nicht in feindlicher Absicht. Ich gehöre zu den Freunden des Waldkönigreiches!«

»Das sagen Sie nur, weil Sie Angst haben«, stellte der Junge fest. »Sie wollen mich hinters Licht führen.«

Zarkov ließ sich zurücksinken. Es war vergebliche Liebesmüh, dem Wilden seine friedlichen Absichten klarzumachen. Die Bewohner des Waldkönigreiches waren ziemlich schwierig, und man hatte es nicht leicht, ihr Vertrauen zu erringen.

Er sah den fanatischen Glanz in den Augen des Jungen, und gleichzeitig bemerkte er, wie der Junge die Sehne spannte.

Warum muß immer ich in solche Schwierigkeiten geraten? dachte Zarkov. Warum hockte er nicht in Frieden in seinem Labor und widmete sich seiner wissenschaftlichen Arbeit?

Zarkov konnte die kühle Pfeilspitze geradezu an seinem Hals

fühlen ...

## XII

In Panik rannte Kial blind durch den Urwald. Er achtete nicht auf Zweige und Äste, die ihm ins Gesicht peitschten. In seiner Angst hastete er wild auf eine Lücke zwischen zwei dichtstehenden Bäumen zu und prallte gegen einen dicken tiefhängenden Ast. Betäubt sank er zu Boden, wo er einige Sekunden liegenblieb. Dann richtete er sich schwerfällig wieder auf.

Er hatte keine Ahnung, wohin er sich wenden sollte. Wo war überhaupt sein Gefährte Lari? Kopfschüttelnd kam er auf die Füße und ließ seine Blicke suchend in die Runde schweifen.

Das Dickicht, das ihn umgab, schien undurchdringlich. Aus der Ferne konnte er das Krachen von Ästen hören. Offensichtlich suchte das unheimliche Rieseninsekt das so sicher geglaubte Opfer immer noch.

Kial huschte weiter und erreichte eine kleine Lichtung. Am anderen Ende teilte sich der Buschvorhang, und er erkannte aus sicherer Entfernung die Bestie und einige Schritte dahinter eine gelbliche Masse, die offensichtlich einen Menschen einhüllte.

War das etwa Lari? Was war mit ihm geschehen?

Kial mußte ein Zittern unterdrücken. Er war sich unschlüssig, was er nun tun sollte.

Seinem Gefährten helfen? Vielleicht war er schon tot. Auf keinen Fall durfte Kial das Risiko eingehen, ebenfalls ausgeschaltet zu werden. Dann wäre die Mission Mings XIII. endgültig zum Scheitern verurteilt.

Kial nickte unbewußt.

Er mußte schnellstens das Zeitpendel finden und einen Eilbericht an Ming absetzen. Gleichzeitig mußte er den Ausfall Laris melden.

Er wandte sich um und verschwand wieder zwischen den

Bäumen. Eilig rannte er durch den Urwald, bis er über einen Gegenstand stolperte, der unter dichtem Laubwerk verborgen auf dem Waldboden lag.

Verblüfft starre Kial auf seinen unerwarteten Fund.

Es war ein Antimaterie-Neutralisator in Form einer Strahlkanone.

Er und Lari hatten sie genau an dieser Stelle versteckt, nachdem sie durch das Zeitpendel in diese Zeit gelangt waren. Von diesem Punkt aus hatten sie auch den Jetcar Flash Gordons unter Beschuß genommen und ihn vernichtet.

Von neuem Mut erfüllt, bückte Kial sich nach der Waffe. Jetzt konnte er endlich der Urwaldbestie entgegentreten.

Das Ungeheuer hatte sich die ganze Zeit nach dem Verlauf des Superway gerichtet. Durch die Schneise, die Kial und Lari durch ihren Angriff auf Flash Gordon geschaffen hatten, konnte Kial das Ungeheuer auf der Fahrbahn des Superway deutlich erkennen. Abwartend stand die Riesenlaus da und äugte herüber.

Kial brauchte die Antimaterie-Kanone nur in Stellung zu bringen, dann wäre er seine Sorgen los.

Hastig räumte er die Äste und Zweige beiseite und baute die Waffe zusammen. Sie bestand aus zwei Teilen, einem etwa sechs Fuß langen Lauf und einer schweren Kammer, die auf einem Stativ mit Drehteller ruhte. Am Kolben der Waffe befanden sich die Einstellköpfe für Entfernung und Intensität des Strahls.

Kial zielte sorgfältig auf das blutrünstige Ungeheuer. So ganz genau kannte er sich mit der Kanone nicht aus. Dafür war Lari als Techniker des Teams zuständig gewesen.

Eher zaghaft riß Kial den Abzug durch.

Ein halblautes Zischen ertönte, doch nichts geschah. Immer noch stand das Raubtier auf dem Superway und starre herüber.

Kial schaute auf die Anzeige und begriff seinen Irrtum. Er hatte die Waffe auf Metall und festere Materie eingestellt. Hastig drehte er am Intensitätsregler.

Gleichzeitig hörte er einen schrillen Schrei. Er zuckte zusammen und schaute auf. Er konnte gerade noch miterleben, wie die Riesenlaus sich in einer schwarzen Rauchwolke auflöste.

Und nach einigen Sekunden war von dem Ungeheuer überhaupt nichts mehr zu sehen. Es war spurlos verschwunden.

Erleichtert legte Kial den Aktivator um. Er atmete auf, gleichzeitig allerdings schauderte er. Diese Waffe war ihm unheimlich, und er konnte immer noch nicht fassen, in welcher Gefahr er geschwebt hatte. Viel hätte nicht mehr gefehlt ...

Er raffte sich auf und wanderte durch den Wald zurück dorthin, wo er Lari zuletzt gesehen hatte.

Der arme Teufel, dachte er. Vielleicht hat er doch noch fliehen können.

Er schaute sich um, doch sein Gefährte war nirgendwo zu entdecken. Kial schüttelte stumm den Kopf.

Er schlurfte über einen Abhang, der in ein ausgetrocknetes Flußbett hinabführte. Er durchschritt das Flußbett und schickte sich an, am anderen Ufer hinaufzuklettern, als er plötzlich aus dem Unterholz vor ihm ein schabendes Geräusch vernahm.

Er schien regelrecht einzufrieren. Er wagte nicht, sich zu rühren. Sollte dort eine andere Bestie auf ihn lauern?

Er huschte hinter einen dichten Schlingmoosvorhang und schuf sich eine kleine Lücke in dem Geflecht, durch die er nach vorne sichern konnte.

Lari!

Kial war zu verblüfft, um ein Wort hervorzubringen.

Lari klopfte und kratzte sich eine gelbliche Masse von der Kleidung, während er wie unter Schock durch den Dschungel

stolperte. Dabei schaute er sich immer wieder gehetzt um.

Kial gab sich einen Ruck und trat endlich aus dem Gebüsch. Lari entdeckte ihn sofort.

»Heh!« schrie er begeistert. »Wie hast du das Untier erwischt?«

Kial tat so, als müsse er sich erst an das Vergangene erinnern. Dann zuckte er die Achseln.

»Ach, du meinst dieses Insekt? Na ja, es ist verschwunden, hat sich in Rauch aufgelöst.«

»Das hab ich gesehen. Aber wie hast du das gemacht?«

»Mit unserer Anitmaterie-Kanone.«

Lari nickte blöde.

»Und wie hast du dich befreien können?« wollte Kial wissen,

Lari runzelte die Stirn. »Das Ungeheuer hat mich mit einem gelben Schleim beworfen. Ich konnte mich nicht rühren und habe gesehen, wie du weggelaufen bist. Nach kurzer Zeit kam das Monstrum wieder zurück und näherte sich mir, als wollte es mich zum Abendbrot verspeisen. Bis ein Summen ertönte, und dann war es plötzlich weg.«

»Ja sicher. Ich habe es vernichtet.«

»Nun, ich war immer noch wie gelähmt. Aber als das Ungeheuer verschwunden, schien auch das gelbe Zeug zu schmelzen, und ich konnte mich wieder rühren. Mehr noch, das Zeug schmolz nicht nur, es schien regelrecht von mir abzufallen.«

Kial massierte sein Kinn. »Offensichtlich steht die Masse mit ihrem Erzeuger in irgendeiner Verbindung. Als ich die Laus vernichtete, löste sich auch diese Gallerte auf.«

»Möglich«, stimmte Lari zu. »Und was machen wir nun?«

Kial dachte nach. »Flash Gordon und Dale Arden sind tot.

Jetzt brauchen wir nur noch Prinz Barin auszuschalten, dann haben wir es geschafft.«

»Und wie sollen wir das bewerkstelligen?« fragte Lari ratlos.

»Am besten melden wir uns bei Ming XIII. und fragen ihn um Rat.«

»Gut, gut«, meinte Lari. »Und wie finden wir das Zeitpendel?«

»Das muß da drüben liegen.« Kial zeigte nach hinten zu dem Punkt, wo er das Antimaterie-Gewehr gefunden hatte.

»Dann los.«

Kial blieb jedoch stehen. »Einen Moment, vielleicht ist es sinnvoller, wenn wir Ming einen Beweis mitbringen, daß Flash Gordon und Dale Arden wirklich nicht mehr am Leben sind.«

»Das ist eine gute Idee.« Fast hätte Lari vor Begeisterung in die Hände geklatscht.

»Und was sollen wir holen?«

»Vielleicht seine Rangabzeichen, seine Uhr oder sonst etwas Persönliches, das wir ihm sonst nie hätten abnehmen können.«

»Ja, das ist wahrscheinlich sinnvoll.« Lari nickte eifrig.

Kial setzte sich in Bewegung und huschte durch das Unterholz. Er erklomm einen kleinen Hügel und verhielt auf der Kuppe. Er schaute sich um, schien etwas zu entdecken und erstarre dann.

»Was ist los?« fragte Lari, der seinen Gefährten erreicht hatte.

»Sieh doch da unten!«

Lari trat neben ihn und folgte dem ausgestreckten Finger seines Freundes. »Da sind ja Gordon und das Mädchen!«

»Ja, du Idiot - und sie leben!«

### XIII

Erstaunt stellten Flash und Dale fest, wie der gelbliche Speichel des Rieseninsektes, der sie wie eine Zwangsjacke eingehüllt hatte, sich zu einem kräftigeren Gelb verfärbte und dabei allmählich weicher wurde und der Druck um ihre Körper nachließ.

Zur Unbeweglichkeit verdammt, hatten sie mitverfolgen können, wie Kial und Lari das Ungeheuer erschreckt und abgelenkt hatten. Sie hatten beobachtet, wie Lari das gleiche Schicksal ereilte wie sie selbst, und hilflos hatten sie mit ansehen müssen, wie Kial in den Urwald floh.

Und dann war zu ihrer grenzenlosen Verwunderung die Riesenlaus zusammengebrochen und hatte sich in einer Rauchwolke aufgelöst.

Schließlich war Kial wieder aufgetaucht und kam auf sie zugelaufen.

Sekunden später hatte sich die Masse, die sie einhüllte, aufgeweicht, und endlich konnten sie sich wieder bewegen und vom Fleck rühren, wobei ein letzter Rest des widerlichen Zeugs wie ein Film auf ihren Kleidern haften blieb.

»Bist du okay?« fragte Flash fürsorglich seine Gefährtin.

»Ja«, murmelte Dale und wischte sich den Schleim von der Kombination. »Ich glaube doch.«

»Das war dieser Desintegratorstrahl«, erklärte Flash. »Mit dem Ding wurden wir auch von der Straße geholt. Der hat diese Bestie einfach aufgelöst.«

Dale zitterte am ganzen Leib und schüttelte immer noch den Kopf, als könne sie nicht fassen, was gerade eben geschehen war.

In dem Moment tauchten Kial und Lari auf dem Erdwall auf. In den Fäusten hielten sie Blaster.

»Na gut, Gordon!« rief Kial. »Von dem Monster habe ich euch befreien können, doch von hier kommt ihr nicht mehr fort.«

»Wer seid ihr überhaupt?« fragte Flash ungerührt und schritt auf die beiden Agenten zu. Dale folgte ihm.

»Das geht dich nichts an«, erwiderte Kial ausweichend.

»Und was wollt ihr von uns?« wollte Flash weiter wissen.

»Bleib stehen!« schrie Kial und fuchtelte mit dem Blaster herum.

Flash ging weiter.

»Ich knall dich ab!«

Flash lachte. »Nur zu! Deinen Blaster kenne ich. Er gehört nämlich mir. Und nun versuch mal, mich abzuschießen. Ich habe nämlich eine besondere Sicherung einbauen lassen, mit der du wohl kaum zurechtkommst.«

»Du lügst!« schnaubte Kial, doch Unsicherheit machte sich auf seinem Gesicht breit. Er starrte die Waffe unschlüssig an.

»Kial!« schrie von hinten Lari. »Sie kommen!«

»Genau«, gab Flash ihm recht und brachte sich mit einem Satz neben Kial. Der hatte auf Flash gezielt und abgedrückt. Es zischte leise, und hinter Flash wurden einige Baumäste aufgelöst.

»Du hast mich angelogen!« kreischte Kial und wirbelte mit dem Blaster herum. »Stop!«

Flash duckte sich und flog wie ein Geschoß auf den Agenten zu. Dabei umklammerte er mit den Armen die Beine seines Widersachers und brachte ihn unsanft zu Fall. »Das war keine Lüge«, meinte er grinsend, »ich habe nur ein bißchen phantasiert.«

Ineinander verschlungen rollten sie auf die Fahrbahn des Superway.

Flash hatte den Agenten jetzt in einem sicheren Haltegriff und drehte ihm den Arm auf den Rücken. Der Blaster polterte auf den Fahrbahnbelaag. Lari stand mit offenem Mund daneben und wußte nicht, wie er sich verhalten sollte.

»Flash!« verschaffte Dale sich Gehör. »Roll dich zur Seite, ich komme nicht an deinen Blaster heran!«

»Ich weiß ja nicht, woher ihr Clowns meine Kanonen habt«, knurrte Flash Gordon, »aber ich werde das noch herausbekommen. Erst einmal werde ich euch Manieren beibringen.«

Lari zielte mit seinem Blaster auf Dale, dann wandte er seine Aufmerksamkeit wieder den Kämpfenden zu. Sein Kollege Kial war in Schwierigkeiten. Flash hatte ihn fest im Griff. Unschlüssig ließ Lari den Lauf des Blasters herumwandern, dann stoppte er. Er konnte nichts tun, wenn er Kial nicht auch verletzen wollte.

Da kam ihm eine zündende Idee, die er auch gleich in die Tat umsetzte.

Flash Gordon war vollauf mit seinem Gegner beschäftigt, und Dale Arden konnte ihm nicht gefährlich werden, weil sie keine Waffe in der Hand hatte und sich auch den Blaster Kials nicht holen konnte, weil Flash Gordon mit Kial darauf lag.

Lari drehte seine Waffe um, packte den Lauf und ließ den Kolben auf den Kopf des Terraners sausen.

Flash glaubte, in seinem Kopf explodiere ein Farbenkaleidoskop, er sah sämtliche strahlende Sterne der Milchstraße, dann wurde abrupt das wunderbare Panorama ausgeschaltet.

Er stürzte in die undurchdringliche Nacht.

## XIV

Dale kroch auf allen vieren über den Fahrbahnbelaag und wollte nach dem Blaster greifen, als Lari Flash auf den Kopf schlug und ihn zu Boden schickte. Schon berührten Dales Fingerspitzen das kühle Metall der Waffe, als sie ein heftiger Schlag auf die Schulter herumwarf.

Sie rollte auf die Seite.

Kial hatte sich mittlerweile erhoben und trat mit einem triumphierenden Grinsen auf die Strahlpistole.

»Au!« Dale zog die Hand ruckartig zurück, weil Kials Stiefel ihr die Finger fast eingekreust hätte.

Kial beugte sich vor und griff nach dem Blaster. Dale versuchte auf die Beine zu kommen, doch sie verlor sofort wieder das Gleichgewicht.

Sie wandte sich hastig um. Flash hockte auf dem Boden und preßte die Hände gegen die Schläfen. Er war im Moment nicht in der Lage, in den Kampf einzugreifen.

»Ihr habt ihn verletzt!« schrie Dale. »Was wollt ihr von uns?«

»Wir wollen nur Gordon«, meinte Kial mit einem schmierigen Grinsen. Er drehte den Kopf und betrachtete Flash, der immer noch am Rand des Superway hockte. Dabei brachte er den Blaster in Anschlag.

Dale sprang auf und hechtete auf den Agenten zu. »Nein!« kreischte sie. »Das tust du nicht!«

Kial wäre fast gestürzt, doch er fing sich rechtzeitig. »Aha«, meinte er mit einem gierigen Ausdruck in den Augen, »so ist das also. Bist auch eine von diesen Frauen, die keine Ruhe geben wollen. Komm, Lari, wir erteilen ihr mal eine Lektion, damit sie weiß, was es heißt, gehorsam zu sein.«

Lari betrachtete Flash Gordon. »Lieber solltest du dich um

ihn kümmern«, meinte er. »Wenn der wieder zu sich kommt, dann haben wir nichts zu lachen.«

»Vergiß Gordon«, knurrte Kial. »Wir haben eine viel bessere Beute. Dale Arden, nicht wahr?«

Er schaute die Frau fragend an.

»Jaja, ich bin Dale«, zischte die Frau. Ihre Blicke löcherten den Agenten, doch sie rührte sich nicht. Die Waffe in Kials Faust war genau auf ihren Kopf gerichtet.

»Eine Terranerin - wie Gordon«, sagte Kial.

»Und wir sind stolz darauf«, erwiderte Dale. »Wer seid ihr? Mingoleute, mit denen wir auf Mongo immer wieder Schwierigkeiten haben?«

»Es ist unwichtig, wer wir sind«, winkte Kial ab. »Wichtig ist nur, daß wir dich und Gordon in unserer Gewalt haben. Und deshalb sind wir hier.«

»So wie Mingoliten seht ihr nicht aus«, stellte Dale verwirrt fest. »Eure Kleider sehen ganz anders aus. Kommt ihr von einem anderen Planeten im System Mongo?«

»Genug von dem Geschwätz«, unterbrach Kial sie. »Lari, komm her, jetzt werden wir uns selbst überzeugen, ob das wahr ist, was man sich über Flash Gordon und Dale Arden erzählt.«

»Wie bitte?« fragte Lari.

»In den Annalen steht, daß Dale und Flash Prinz Barin geholfen haben, sein Reich zu festigen und zu schützen. Wie kann das geschehen, wenn Flash und Dale so gut wie tot sind?«

»Kial!« schrie Lari auf.

Kial wirbelte unwillig herum.

Lari zeigte auf Flash Gordon, der seinen Kopf schüttelte und sich aufzustehen bemühte. Doch er fiel wieder zurück.

»Der kommt doch nicht mehr hoch«, knurrte Kial.

»Nun mach schon«, machte Dale sich bemerkbar. »Wenn du

deinen Blaster nicht benutzen willst, dann gib ihn her.«

Kial grinste. »Das würde dir so passen, nicht wahr, Lady?«

Dale starre ihn nur wortlos an.

»Aber aber«, sagte plötzlich eine Stimme, die Dale nur zu gut kannte, »hat eure Mutter euch nicht verboten, mit Kanonen zu spielen?«

Flash? Dale schaute sich verwirrt um. Flash lag immer noch auf dem Superway und versuchte aufzustehen.

»Heh!« quietschte Kial auf.

Dale wirbelte herum. Hinter Kial war ein blonder Hüne aufgetaucht und hatte die Faust umklammert, die den Blaster hielt. Dale zwinkerte. Das war Flash Gordon. Aber wie ...

»Was soll das?« fragte Kial entsetzt.

Lari schaute nur blöde. »Das ist Gordon!«

»Gordon?« wiederholte Kial. Er öffnete die Hand und ließ den Blaster los. »Gordon?«

Dale wich vor Kial zurück. Sie starre Flash an - immerhin war sie sicher, vor sich Flash zu sehen - wie er mit dem Agenten rang. »Das ist fast noch schöner als Tanzen«, meinte Flash, während er Kial herum wirbelte. »Mir wäre nur ein hübscherer Partner lieber. So aber muß ich mit dir vorliebnehmen.«

»Halt den Mund!« schrie Kial auf.

»Du hältst den Mund!« korrigierte Flash ihn. Dann drehte er Kials Arm herum und riß ihn an sich, so daß er ihm genau in die Augen blicken konnte. »Ihr verschwindet jetzt von hier und laßt uns gefälligst in Frieden, okay?«

Kial trat der Schweiß auf die Stirn. Er rang nach Worten, brachte aber keinen Ton heraus.

Flash ließ ihn einfach los, und Kial sank in sich zusammen.

Dale schrie auf. »Paß auf, Flash! Lari!«

Flash zuckte herum und starnte dem heranstürmenden Lari entgegen, der den Blaster im Anschlag hatte und schießen wollte. Fast lässig ballte Flash Gordon die Faust und setzte sie dem Agenten auf den Punkt, was seinen Sturmlauf recht unsanft bremste.

Lari gab einen erstickten Laut von sich und kippte nach vorn. Der Blaster wirbelte durch die Luft. Erstaunt blickte Lari in den Himmel.

Flash stand mitten auf dem Superway und klopfte sich den Staub von der Kombination. »Alles klar, Dale?« fragte er.

»Ja.« antwortete Dale. »Aber wie hast du das fertiggebracht?«

Sie wies auf den Flash, der immer noch auf der Fahrbahn des Superway lag.

»Das ist eine lange Geschichte«, begann Flash zögernd.

Kial entfernte sich kriechend von Flash und Dale. »Lari, los, nichts wie weg von hier.«

»Natürlich.« Lari rollte sich herum und kniete. »Und zwar schnellstens.«

»Nun? Verrat mir mal dein Geheimnis«, drängte Dale ihren Freund.

Flash grinste - und löste sich vor ihren Augen in Nichts auf. Dale zwinkerte verwirrt. »Flash!«

Sie erhielt keine Antwort. Sie fuhr mit der Hand vor sich auf und ab, wo Flash eben noch gestanden hatte. Nichts.

Sie wandte sich um und schaute Kial fragend an. Doch auch er war nicht mehr da, ebenso Lari. Die drei waren verschwunden.

Dale wußte überhaupt nicht, wie ihr geschah.

Sie schaute hinüber zu dem Flash auf der Fahrbahn. Er blickte zu ihr hoch, ein schmerzhafter Ausdruck in seinen Augen, und lächelte schwach.

»Teufel!« brachte er hervor. »War das ein Hammer.«

»Flash! Wie hast du das gemacht?«

»Was denn, Dale?« Schwer atmend betastete Flash die dicke Beule an seinem Hinterkopf, wo der Blasterkolben ihn getroffen und für einige Zeit ausgeschaltet hatte.

»Wie konntest du mit denen fertig werden?«

»War gar nicht gut, Dale.« Flash schüttelte unzufrieden den Kopf. »Ich fürchte, ich habe ziemlich viel Mist gebaut. So ganz klappte das alles gar nicht, würde Zarkov jetzt vielleicht sagen.«

»Du hast sie umgehauen, und sie sind verschwunden!«

Flash ließ seine Blicke schweifen. »Sie sind weggelaufen. Wahrscheinlich hast du nur nicht richtig hingeschaut.«

»Sie haben sich aufgelöst! Und das gleiche ist auch mit dir passiert!« Dale war den Tränen nahe.

»Ich?« Flash schlug sich mit der Hand auf die Schulter und auf den Bauch. »Ich soll verschwunden sein? Ich fühle mich aber noch sehr anwesend und habe keine Lust, mich aufzulösen.«

Dale schaute ihn flehend an. »Flash, bitte mach dich nicht über mich lustig. Wie hast du es geschafft, dein Ebenbild erscheinen zu lassen und die beiden Verrückten in die Flucht zu schlagen?«

»Das alles ist völliger Unsinn«, erklärte Flash mit Nachdruck. »Du wirst wahrscheinlich jetzt wieder losschimpfen, aber du hast dir das alles nur eingebildet.« Er runzelte die Stirn. »Allerdings kann ich mir auch nicht vorstellen, warum die beiden sich so abrupt aus dem Staub gemacht haben.«

»Sie sind nicht weggerannt!« schrie Dale Arden. »Sie sind einfach verschwunden!«

»Wahrscheinlich ebenso wie ich«, murmelte Flash. Er legte

Dale eine Hand auf die Schulter. »Komm, laß uns gehen, wir müssen schnellstens nach Arboria. Ich glaube, die Hitze tut dir nicht so gut.«

»Das hat nichts mit der Hitze zu tun. Ich fühle mich so normal und gesund wie immer. Ich will nur wissen, wie du an zwei Orten gleichzeitig sein konntest.« Ihr Gesicht hatte sich gerötet.

»Das stimmt aber nicht«, blieb Flash bei seiner Meinung. »Reg dich nicht auf und vergiß die ganze Sache. Du hast dich geirrt. Laß uns lieber endlich weitergehen.«

Dale biß sich auf die Lippen. »Na gut.« Sie schüttelte Flash's Hand ab. »Du brauchst mir nichts mehr zu sagen.«

»Ich weiß nicht, wovon du redest«, meinte Flash, und sie begannen ihre Wanderung zur Hauptstadt des Waldkönigreiches.

Nach einiger Zeit merkte Dale, wie ihre Laune sich zusehends besserte. Die Luft war lau und der Himmel klar. Und aus dem Urwald rechts und links des Superway drangen keine furchterregenden Geräusche.

Ein Affe mit silbrigem Fell hockte auf einem Ast und beobachtete die Menschen. Ein Alardakylos segelte durch die Luft und strich dicht über den Baumkronen des Dschungels dahin.

»Arboria ist doch sicherlich nicht mehr so weit entfernt, nicht wahr?« meinte Dale.

Flash lächelte sie an. »Nein, weit kann es nicht mehr sein. Ich freue mich übrigens, daß du offensichtlich wieder auf dem Wege bist, normal zu werden.«

Dale schüttelte störrisch den Kopf. »Ich lasse mich von dir nicht ärgern. Du kannst sagen, was du willst, ich bleibe dabei - ich habe dich doppelt gesehen, und dann bist du einmal verschwunden.«

»Nichts kann spurlos verschwinden. Du hast dich getäuscht.«

»Und dein Blaster? Ist der nicht auch plötzlich weg gewesen?«

Flash zuckte die Achseln. »Wahrscheinlich habe ich ihn nur verlegt.«

»Und wie kam er in die Hände dieser beiden Ganoven? Und meinen hatten sie auch.«

Flash nickte. »Stimmt. Wenn wir in Arboria sind, werden wir einmal nachforschen, wie es dazu kommen konnte.«

Dale nickte. »Das wird auch bald Zeit. Bis jetzt ist mir zuviel geschehen, was mit normalen Erklärungen nicht zu fassen ist. Irgend etwas braut sich zusammen.«

»Bestimmt lässt sich für alles eine logische Erklärung finden«, beharrte Flash.

Sie wanderten um eine Bergschulter herum, und Flash streckte den Arm aus.

»Sieh doch, da vor uns. Da ist Arboria.«

Die Stadt bot einen abenteuerlichen Anblick. Als Fundament hatte man die starken Baumstämme des Urwalds benutzt und zwischen den Baumriesen Häuser erbaut. Im unteren Bereich befanden sich Geschäfte und Lager sowie die herrschaftlichen Verwaltungen. In den Baumwipfeln hatte man mit Hilfe von Celluloplast, einer Masse aus Holzsubstanz, öffentliche Gebäude konstruiert und großzügige Parks angelegt.

Innerhalb weniger Minuten würden sie die Stadt erreichen.

Flash griff nach Dales Arm und ging schneller.

Dale lachte leise. Immer wieder genoß sie den Anblick der Stadt, wenn sie sie von weitem sah. Wo sonst in der Galaxis sah man solche Kunstwerke aus dem organischen Stoff Holz?

Doch während Dale den Anblick in sich aufnahm, packte sie das kalte Grauen. Von einem Sekundenbruchteil auf den

anderen war die Stadt Arboria plötzlich verschwunden!

Sie hatte sich in Luft aufgelöst - ebenso wie Lari, Kial und der zweite Flash!

Flash Gordon blieb abrupt stehen. »Sie ist weg!« keuchte er.

»Sicher gibt es auch dafür eine logische Erklärung«, äffte Dale ihn spöttisch nach.

»Aber ... aber ...«

Flash ging in die Knie und strich mit der Hand über den Belag des Superway.

Dale verfolgte sein Tun mit ungläubigen Blicken.

»Was ist los, Flash?« wollte sie wissen. »Drehst du langsam durch?«

Flash schaute hoch. In seinen Augen flackerte so etwas wie Angst.

»Dale«, flüsterte er, »der Superway fühlt sich ganz anders an. Eben beschrieb die Fahrbahn noch eine Kurve nach rechts - und jetzt verläuft die Straße auf einmal schnurgerade und beschreibt erst in der Ferne eine sanft geschwungene Kurve, nur diesmal nach links!«

Dale schloß die Augen und sah vor sich wieder den Superway, wie sie ihn in Erinnerung hatte.

Und wirklich - Flash hatte recht. Sie zitterte am ganzen Körper und griff nach der Hand ihres Gefährten.

»Flash, ich habe Angst!«

Flash drückte ihre Hand. »Ich weiß, aber auch dafür ...«

»... muß es eine logische Erklärung geben!« beendete Dale ironisch den Satz.

Flash starrte sie an. »Sag mal, was hat das alles zu bedeuten? Und welche Macht ist dafür verantwortlich?«

## XV

Der Junge, der mit dem Pfeil genau auf Zarkovs Herz zielte, wich ein Stück zurück. Zweifel flackerte in seinen Augen.

»Wo kommen Sie her, Fremder?«

Noch immer wies die Pfeilspitze auf Zarkov.

»Wenn wir miteinander reden sollen, dann nur ohne Pfeil und Bogen«, erklärte Zarkov mit Nachdruck. »Das macht mich nämlich nervös und stört meine Konzentration nachhaltig.«

Ein leichtes Lächeln spielte um die Lippen des Jungen. Zarkov stellte fest, daß er außerordentlich gut aussah, wenn auch noch nicht einmal der Flaum eines Bartes auf seinen Wangen sproß.

»Sie scheinen Sinn für Humor zu haben, Fremder«, stellte der Junge bewundernd fest.

»Das und einen Sinn für Gefahr«, fügte Zarkov schnell hinzu. »Wahrscheinlich genauso wie du. Würdest du jetzt bitte den Pfeil von der Sehne nehmen?«

»Sind Sie durch den Sumpf geschwommen?« fragte der Junge und wies auf das Gewirr von Tümpeln.

Zarkov nickte. »Ja, irgendwie muß ich es wohl geschafft haben, Junge.«

»Sar«, stellte sich der Junge vor, wobei seine Augen sich verengten,

»Sar?« wiederholte Zarkov lachend. »Vielleicht sind wir sogar miteinander verwandt. Ich heiße auch Zar - Zarkov.«

Ein Ausdruck des Erstaunens trat in die Augen seines jugendlichen Gegenübers. »Ein sonderbarer Name für jemanden aus Arboria. Ihrer Kleidung nach kommen Sie aus dem Reich Prinz Barins.«

»Ja«, gab Zarkov zu. »Und du?«

Der Bogen mit dem Pfeil senkte sich. »Ich bin nur ein einfacher Junge vom Land«, sagte Sar selbstbewußt. Er schob den Pfeil in den Köcher, den er über die Schulter gehängt hatte. »Der Wald ist meine Heimat.«

»Wunderbar. Ich bin in einer Mission Prinz Barins unterwegs.«

Sar trat auf Zarkov zu. »Und der Sumpf?«

»Ich hatte mit meinem Luftaufklärer einen Unfall, mußte eine Bruchlandung hinlegen. Und außer dem Sumpf bot sich kein Landeplatz an.« Zarkov grinste säuerlich.

»Ihrer Sprache nach zu urteilen, stammen Sie nicht aus Arboria, nicht wahr?«

Zarkov schüttelte den Kopf.

»Nein, ich komme von einem Planeten mit dem Namen Terra oder Erde, der in einem ganz anderen Sonnensystem zu finden ist.«

Der Junge nickte. »Und warum waren Sie mit einem Luftaufklärer hier im Waldkönigreich unterwegs?«

»Ich suche zwei Freunde, die auf dem Superway auf dem Weg nach Arboria spurlos verschwunden sind.«

»Das sind doch kaum zwanzig Meilen«, stellte der Junge erstaunt fest. »Wie können sich Ihre Freunde denn auf diesem kurzen Stück verirrt haben?«

»Genau deshalb war ich ja mit dem Gleiter unterwegs«, meinte Zarkov. »Wir haben uns darüber auch schon den Kopf zerbrochen.«

»Und wer ist wir?«

»Prinz Barin und ich.«

»Sie sind mit Prinz Barin persönlich bekannt?« fragte der Junge überrascht. »Das ist wirklich eine große Ehre. Prinz Barin und seine Frau Veta, wirklich, sie zu Freunden zu haben bedeutet sehr viel.«

Zarkov musterte den Jungen gleichgültig.

»Veta? Dann kann es sich nicht um den Prinz Barin handeln, den ich kenne, Sar.«

Sar lächelte freudlos. »Ich bin nur vorsichtig, Zarkov. Die Prinzessin heißt in Wirklichkeit ...«

»Aura, wenn du es unbedingt von mir hören willst. Sie ist die Tochter Mings, des Tyrannen.«

Sar seufzte erleichtert auf. »Dann sind Sie wirklich Zarkov.«

Zarkov grinste geschmeichelt. »Du hast schon mal von mir gehört?«

»Jeder kennt Dr. Zarkov, Sire, und ich bin nicht so dumm, wie ich vielleicht erscheine. Ich bin nämlich ein Agent Prinz Barins, und zwar vom Intelligence Council, dem Geheimdienst des Prinzen, kurz I.C. genannt.«

»Ein hervorragendes Team«, meinte Zarkov anerkennend. »Ich habe schon sehr viel Gutes darüber gehört.«

»Dann wissen Sie sicherlich auch, daß wir die Grenzen des Waldkönigreiches vor Eindringlingen aus Mingo und anderen feindlichen Staaten sichern.«

Zarkov lachte plötzlich auf. »Auf einmal redest du ganz ohne Akzent.«

Sar nickte. »Jetzt brauche ich mich ja auch nicht mehr zu verstellen. Ich wollte mich nur vergewissern, daß Sie kein verkleideter Agent sind.«

»Nein, ich bin der richtige Dr. Zarkov.«

»Ich glaube Ihnen. Wie kann ich Ihnen denn behilflich sein?«

»Zeige mir den Weg zum Superway. Ich muß meine Freunde suchen.«

»Und wer sind Ihre Freunde?« wollte Sar wissen.

»Flash Gordon und Dale Arden.«

»Die halten sich bei uns im Waldkönigreich auf?« vergewisserte Sar sich verblüfft.

»Ja. Sie sind gestern abend von Terra hergekommen. Heute nachmittag soll in Arboria ein Festakt stattfinden, und auch wir wollten Prinz Barin durch unsere Anwesenheit ehren und mit ihm die Befreiung Arborias von Ming, dem Gnadenlosen, feiern.«

»Ich weiß Bescheid«, sagte Sar. »Deshalb halte ich mich ja auch in der Nähe der Grenze nach Mingo auf.« Er zögerte.

»Gibt es denn einen besonderen Grund für deine Anwesenheit in diesem Teil des Waldes?« wollte Zarkov wissen.

»Eigentlich nicht«, erwiderte der Junge zögernd. Er wich Zarkovs prüfendem Blick aus. »Kommen Sie, wir gehen hinüber zum Superway. Es sind vielleicht ein oder zwei Meilen durch den Wald.«

»Gut.« Zarkov setzte sich in Bewegung. »Allein hätte ich den Weg nie gefunden.«

Sar lächelte. »Das stimmt.«

»Bilde dir auf deine Ortskenntnis nicht zuviel ein«, grollte Zarkov in gespielter Wut und folgte seinem Führer.

Der Dschungel erschien undurchdringlich. Riesige Farne ragten in den Himmel, Bäume bildeten mit ihren Kronen ein dichtes Dach, durch das kaum Licht fiel. Auf dem Boden des Urwaldes herrschte ein Ungewisses Dämmerlicht.

Ein schmaler Pfad, den Zarkov ohne Hilfe des Jungen nie entdeckt hätte, führte durch das Unterholz.

Rechts und links des schmalen Weges hörte der Wissenschaftler halblaute Geräusche von umherhuschenden Waldtieren.

Exotisch anmutende Flugsäuger schwebten von Ast zu Ast.

Und plötzlich herrschte Stille. An dieser Stelle wisch das

Unterholz zurück, und Zarkov wurde unwillkürlich an einen hohen Dom erinnert, wie er ihn aus seinen Kindertagen kannte. Die Stimmung, die sich ihm damals mitgeteilt hatte, war genau die gleiche wie im Augenblick. Andächtig legte er den Kopf in den Nacken und schaute hinauf, wo sich die Äste und Zweige der Baumkronen zu einem grünen Schirm vereinigten.

»Heh!« schrie Sar hinter Zarkov auf.

Der Wissenschaftler wirbelte herum, sollte jedoch keine Gelegenheit bekommen, sich von der Ursache des Schreis zu überzeugen.

Ein schwarzer Schatten flog auf ihn zu, und ein übermächtiges Gewicht schleuderte Zarkov zu Boden und begrub ihn unter sich.

Zarkov rollte sich herum, wollte sich vor der Attacke in Sicherheit bringen. Dabei erhaschte er einen Blick auf einen fußlangen rötlichen Umhang und darunter einen humanoiden, athletisch gebauten Körper. Der Bursche, der sich von einem Baum hatte herunterfallen lassen, hatte die Faust geballt und holte aus, um sie Zarkov unter das Kinn zu hämmern.

Zarkov versuchte, seinen Blaster zu erreichen. Dabei starrte er in das Gesicht seines unerwarteten Gegners. Es hatte eine sonderbare Farbe, schimmerte in einem kräftigen Blauton, zu dem die gelben Augen einen bizarren Kontrast bildeten.

Trotz der Hektik schaute Zarkov zu seinem neuen Bekannten hinüber. Sar hatte gegen seinen Gegner einen schweren Stand und schien wirklich den Kürzeren zu ziehen. Sein Bogen lag zerbrochen im Gras.

Das trieb Zarkov zu neuen Bemühungen an, seinen Gegner auszuschalten. Er war überzeugt, es nur mit zwei Wegelagerern zu tun zu haben.

»Heh, ihr Schweine«, dröhnte seine Stimme, »was fällt euch ein, harmlose Wanderer zu überfallen?«

»Ihr seid Abfall, Auswurf«, zischte Zarkovs Widersacher. »So wie alle Leute aus dem Waldkönigreich. Schrott!«

Zarkov hatte endlich seinen Blaster in der Faust und legte entschlossen auf den Mann an. Doch im gleichen Moment fand er sich auf dem Rücken liegend wieder und starnte verwirrt in die gelben Augen seines Gegners.

Den Blaster hatte der Blaue ihm aus der Faust geschlagen.

Unter seinem roten Umhang trug der Mann ein Trikot aus Stretchmaterial. Es reflektierte jeden Lichtstrahl und verstrahlte einen irrisierenden Schimmer. Farblich war es in Orange bis Grün gehalten. Zusammen mit dem Umhang bot der Mann das Bild einer seltsamen Heuschrecke. Den Kopf bedeckte eine rote Kappe. Darunter war der blaue Schädel kahl.

»Ruhig!« befahl der Mann und zückte einen Dolch aus Duroplast. Einen Stiefel setzte er dem Erdenmann auf die Kehle. »Noch eine Bewegung, und ich trenne deinen Schädel vom Rückgrat.«

Zarkov ergab sich schulterzuckend in sein Schicksal.

»Captain Slan«, sagte der andere Blaue. »Ich habe den Jungen unschädlich gemacht. Außerdem ist seine Waffe nicht mehr funktionstüchtig.«

Captain Slan grinste schwach. Er schaute Zarkov an. »Und ich habe den alten Mann fest im Griff.«

»Alter Mann!« protestierte Zarkov lautstark. »Nehmt euch nur in acht, ihr gelbäugigen Bastarde. Sucht lieber nach einer plausiblen Entschuldigung für euer unmögliches Verhalten.«

Slan lachte laut auf. »Lieutenant Brod, sollen wir den beiden eine Lektion erteilen?«

Brod war bereits damit beschäftigt, Sar die Hände auf den Rücken zu fesseln. Captain Slan riß Zarkov hoch, drehte ihm die Arme nach hinten und schlang ihm einen Draht um die Handgelenke.

Zarkov versuchte, Sar mit einem Blick zu beruhigen. In den Augen stand die nackte Angst. Flehend starrte er Zarkov an, als könne dieser ihm helfen.

Lieutenant Brod gab Sar einen Stoß und schleuderte ihn gegen einen Baumstamm. Sar schrie auf, und Brod machte ein erstautes Gesicht. In seinen Augen glitzerte die Mordlust.

Er riß dem Jungen die Kappe vom Kopf und schleuderte sie mitsamt der gelben Feder auf den Boden. Sars Haare waren lang und von einem tiefen Braun.

Wieder streckte Brod den Arm aus und riß brutal den Umhang des Jungen auf. Darunter trug Sar einen hauchdünnen Overall, der ihn vom Hals bis zu den Füßen einhüllte.

Brod grinste und leckte sich gierig die Lippen.

Unter dem weiten Umhang Sars zeichneten sich weibliche Konturen ab.

»Ein Mädchen!« rief Zarkov erstaunt.

Captain Slans Augen glänzten, als er seine Beute betrachtete.

»Ein wunderbarer Fang für den Harem des Imperators«, meinte er erfreut. »Der Imperator wird sicherlich nichts dagegen haben, wenn sie etwas beschädigt bei ihm abgeliefert wird.«

Lieutenant Brod strahlte und klatschte sich begeistert auf die Schenkel.

Captain Slan schob Zarkov gegen einen Baumstamm und ging hinüber zu Sar. Er riß dem Mädchen den Umhang von den Schultern.

Dann schob er zwei Finger hinter den Kragen des Einteilers

...

## XVI

Im Schutz einer riesigen Trauerweide hockten Kial und Lari und schauten sich ratlos an. Kial war wütend, und Lari hatte ganz einfach Angst.

»Was sollen wir jetzt tun?« fragte Lari mit bebender Stimme.

»Wie soll ich das wissen?« stellte Kial eine Gegenfrage. »Du hast schließlich alles verdorben.«

»Ich?« wehrte Lari sich entrüstet. »Dieser zweite Flash ist praktisch aus dem Nichts aufgetaucht.«

»Du hattest ihn genau vor dem Lauf«, hielt Kial seinem Gefährten vor. »Du hättest ihn tödlich treffen können.«

»Ich weiß gar nicht, wovon du redest.«

»Du hast nicht geschossen, und deshalb konnte er uns entwaffnen.«

»Ich hatte ihn genau im Auge. Immerhin hattest du den Blaster. Warum hast du ihn nicht benutzt?«

»Weil du Idiot mir im Weg warst. Ich konnte nicht auf ihn schießen, ohne nicht auch dich zu gefährden.« Kial massierte nachdenklich sein Kinn. »Eigentlich hätte ich gar nicht so viel Rücksicht nehmen sollen, dann wäre ich jetzt einige Schwierigkeiten los.«

Lari schüttelte entsetzt den Kopf. »Das traue ich dir nicht zu! Denk lieber nach, was wir tun sollen. Erst einmal müssen wir einen Bericht an Ming XIII. absetzen.«

Kial winkte ab. »Ganz bestimmt nicht! Wir müssen nachdenken, Lari. Wir müssen die Angelegenheit von allen Seiten beleuchten und ...«

»Ich hab's!« rief Lari. »Wir verpassen Flash und Dale die Zeitgürtel und schicken sie fünf Jahrhunderte in der Zeit zurück!«

»Schwachkopf - dann wären sie ebenso beweglich wie wir jetzt. Und wir hingen hier fest!«

»Lieber hänge ich hier fest, als daß ich Ming XIII. in der Zukunft wieder vor die Augen trete.«

Kial nickte. »Da hast du nicht ganz Unrecht.«

»Und wie wäre das? Wir bestreichen mit unserer Strahlkanone den Superway, bis wir sie erwischen.«

Für einige Sekunden herrschte Schweigen, dann schüttelte Kial wieder den Kopf. »Nein.«

»Und warum nicht?«

»Weil man uns von Arboria aus beobachten könnte. Flash und Dale haben die Stadt sicherlich schon erreicht, zumindest befinden sie sich in Sichtweite. Die Wachen auf den Schutzwällen würden uns sofort entdecken. Prinz Barin würde sich sofort wieder in den Untergrund begeben.«

»Was hat denn Prinz Barin damit zu tun?«

Kial schnippte mit den Fingern. »Paß doch auf, du Pfeife! Das ist doch die Mission, die Orto und Lanl durchführen sollen. Sie sollen Prinz Barin töten ...«

»Das hatte ich völlig vergessen«, meinte Lari kleinlaut. Dann seufzte er. »Wenn wir doch nur die Stadt verschieben könnten, dann hätten wir bei Flash und Dale freie Bahn ...«

»Was hast du da gesagt?« wollte Kial wissen.

»Ich meinte, wenn wir doch nur die Stadt verschieben können ...«

»Aber wie?« fragte Kial, ohne eine Antwort zu erwarten. »Einen Moment! Wenn wir in der Zeit soweit zurückgehen können, daß wir den Zeitpunkt erwischen, als die Stadt sich in der Planung befand, könnten wir die Pläne dergestalt ändern, daß die Stadt ganz woanders gebaut wird. Meinst du das?«

»Ich weiß nicht ...«, stotterte Lari verwirrt.

Kials Augen verengten sich. »Das hat auch keinen Sinn. Das wäre zu unsicher und zu riskant. Die Straße ist der Schlüssel. Wenn wir ihren Verlauf veränderten, dann hätten Flash und Dale einen weiteren Weg vor sich, und wir hätten Zeit genug, ihnen aufzulauern. Von Arboria aus würde uns niemand zu Gesicht bekommen, und wir wären unser Problem ein für allemal los.«

»Das stimmt«, stellte Lari begeistert fest.

»Du bist doch viel klüger als ich dachte«, meinte Kial sarkastisch.

»Nicht wahr? Und du machst mich immer zum Idioten ...«

»Halt jetzt den Mund, Schwachkopf! Wir müssen weiter. Wir wissen, daß der Superway zwanzig Jahre vor dem Auftauchen Flash' und Dales angelegt wurde. Wir stellen unsere Zeitreisegürtel einfach auf diesen Zeitpunkt ein und machen uns an die Arbeit.«

»Wie du meinst, Kial.«

Indem sie in der Zeit hin und her sprangen und sich schrittweise dem angestrebten Zeitpunkt näherten, fanden sie schließlich ihr Ziel. Noch war der Superway nicht im Bau, jedoch konnte man überall die Markierungsstangen der Landvermesser sehen.

»Flash und Dale haben sich etwa hier befunden«, meinte Kial und zeigte auf eine Stelle im geplanten Straßenverlauf. »Dann brauchen wir die Straße nur ab hier anders verlaufen und sie einen weiten Umweg machen zu lassen. Verstanden?«

»Sicher, Kial«, erwiderte Lari betont forsch.

»Dann los, an die Arbeit.«

Sie zogen die Vermessungsstangen aus dem Boden und schleppten sie durch die Gegend und rammten sie ein, so daß die Straße den gewünschten Verlauf nahm. Durch ihren Umbau

verlängerten sie den Superway um mindestens zwei Meilen.

Es war ein hartes Stück Arbeit.

»Sicher sind sie jetzt schon in Arboria!« jammerte Lari.

»Idiot, wir sind doch jetzt in der Vergangenheit! Wir können sie jederzeit abfangen, bevor sie Arboria überhaupt sehen. Was ist eigentlich mit dir los? Wir sind um *zwanzig* Jahre zurückgesprungen.«

»Das begreife ich alles nicht«, gab Lari sich geschlagen.

»Dann halte den Mund und arbeite weiter.«

Schließlich, nach vier Stunden, hatten die beiden Agenten es geschafft. Sie standen auf dem Baugrund des Superway und betrachteten zufrieden ihr Werk.

»Gut! Und jetzt wie nichts zurück in unsere Zeit, so daß wir sie abfangen können.«

»Wie du meinst«, meinte Lari.

»Los, stell deinen Gürtel ein«, befahl Kial und betätigte selbst die Schalter und Drehknöpfe an seinem Zeitreise-Aktivator.

Innerhalb von Sekundenbruchteilen erstreckte sich vor ihnen der Superway, wie sie ihn in der Vergangenheit geplant hatten.

Kial strahlte über das ganze Gesicht. »Wir haben es geschafft! Tatsächlich - wir hatten Erfolg! Jetzt brauchen wir nur nach unserer Kanone zu suchen. Du bleibst hier und hältst die Augen offen, klar?«

»Natürlich.« Lari hockte sich gehorsam hin.

Kial wanderte ein Stück über die Fahrbahn, dann verließ er den Superway und drang in den Wald ein. Er brauchte nicht lange zu suchen. Er gab Lari ein Zeichen, und gemeinsam bauten sie die Kanone zusammen. Dann richteten sie den Lauf auf einen Punkt auf dem Superway aus.

Lari schaute durch das elektronische Visier. »Damit müßten

wir sie einwandfrei erwischen, Kial«, meinte er anerkennend.  
»Du bist ein Genie.«

»Ich weiß«, erwiderte Kial. »Jetzt brauchen wir nur auf die beiden zu warten. Lange kann es nicht mehr dauern.«

Sie machten es sich unter einem Farnstrauch bequem und rollten sich zigarrenähnliche Gebilde, die sie in Brand setzten und deren Rauch sie inhalierten. Sie hingen ihren Gedanken nach, bis Lari zusammenzuckte.

»Da sind sie«, flüsterte er mit bebender Stimme.

Kial nickte, dann drückte er seine Zigarette aus und huschte hinüber zur Antimaterie-Kanone. Er schaltete die elektronische Zieleinrichtung ein und visierte die beiden Terraner an.

»Ich habe sie genau im Fadenkreuz!« informierte er Lari.

»Dann schieß sie ab und laß uns endlich nach Hause zurückkehren.«

Kial schüttelte den Kopf. »Nach unserem letzten Mißerfolg mit unseren Zeitgürteln traue ich unseren Technikern nicht mehr. Lieber lasse ich die beiden noch etwas näher kommen. Dann treffe ich sie um so sicherer.«

Lari zuckte die Achseln und rauchte weiter. Verträumt schaute er den Rauchwolken nach.

Schließlich meldete Kial sich wieder. »Ich bin soweit, Lari. Willst du alles noch einmal überprüfen?«

Lari stand auf und kam hinüber zur Kanone. Er schaute in den Visierschirm und nickte. »Du ziilst genau auf die Terraner«, stellte er gewichtig fest.

Kial kniete sich jetzt hinter die Kanone und legte seine Hand auf den Auslösegriff.

»Adieu, Flash! Adieu Dale!« rief er halblaut und setzte den Aktivator in Betrieb.

## XVII

Die Fahrbahn wand sich vor ihnen durch den dichten Urwald. Bisher war den beiden Wanderern kein einziger Jetcar begegnet. Die Gegend wirkte ausgestorben, und nirgendwo konnte man Anzeichen für die nahe Stadt entdecken.

»Hier ist es aber ziemlich dunkel«, meinte Dale. »Ich wußte gar nicht, daß der Urwald hier so dicht ist.«

Flash nickte. »Immerhin ist das hier eine der entwicklungsgeschichtlich ältesten Gegend, Dale. Die Bäume sind schon Tausende von Jahren alt.«

»Irgendwie ist es hier unheimlich«, meinte Dale und schüttelte sich.

»Du bildest dir wieder zuviel ein«, meinte Flash.

»Und wie war das mit Arboria? Haben wir die Stadt nicht gesehen, und war sie nicht plötzlich spurlos verschwunden?«

»Ja sicher. Zumindest dachte ich, ich hätte sie entdeckt.« Flash schaute Dale ernst an. »Genauso wie du glaubtest, mich doppelt zu sehen, als wir mit den beiden Strauchdieben aneinandergerieten.«

»Ich habe mir nichts eingebildet«, beharrte Dale auf ihrer Meinung. »Ich habe das alles wirklich beobachtet.«

»Naja, vielleicht ist das alles nur eine Art Massenhypnose. Genauso wie mit Arboria, das plötzlich verschwunden sein soll.«

»Und was ist mit der Straße, die sich so unheimlich verändert hat?« wollte Dale wissen.

Flash rieb sich das Kinn. »Sicher, komisch ist das schon. Aber auch dafür gibt es eine logische Erklärung.«

Dale schüttelte hilflos den Kopf. »Du bist einfach unmöglich.«

Schweigend wanderten sie weiter. Affen trieben in den Bäumen rechts und links der Straße ihr ausgelassenes Spiel, und die Luft war erfüllt von ihrem Kreischen.

Plötzlich blieb Dale stehen und starrte angestrengt in das Dickicht. Flash blieb neben ihr stehen.

»Was ist los?«

»Ich glaube, ich habe irgend etwas gesehen. Ich tippe auf einen Mann.«

»In den Bäumen?« Flash machte ein skeptisches Gesicht.  
»Ich kann nichts entdecken.«

Dale stampfte mit dem Fuß auf. »Du glaubst wohl immer noch, ich wäre verrückt, was? Das bin ich aber nicht!«

Flash lächelte milde. »Du bist ja gar nicht verrückt. Irgendwie hast du ja recht - hier geschieht einiges, das auch mir sehr rätselhaft vorkommt.«

»Meinst du ...?« Dale schluckte. »Die beiden Männer, die sich vor unseren Augen aufgelöst haben - die könnten doch auch irgendwo hier auf uns lauern!«

Flash Gordon nickte nachdenklich. »Denkbar wäre das schon.«

»Dann laß uns umkehren!«

»Das können wir nicht«, erwiderte Flash. »Zarkov und Prinz Barin warten auf uns. Die fragen sich sowieso schon, was mit uns geschehen ist.«

Dale seufzte. »Na gut. Ich hätte nie geglaubt, daß ich so müde sein kann.«

Sie gingen schweigend weiter.

Neben dem Superway entdeckten sie ein Hinweisschild mit einer Entfernungsangabe, wie weit es noch bis zur Stadt Arboria war.

»Hier steht etwas von vier terranischen Meilen«, meinte

Flash halblaut. Er schaute Dale an.

»Und es ist noch gar nicht lange her, da kamen wir an einem Schild vorbei, auf dem die Entfernung mit zwei Erdmeilen angegeben wurde!« schrie Dale.

»Ich weiß«, gab Flash leise zu. »Irgend etwas stimmt hier nicht.« Er hatte mittlerweile das Schild umrundet und betrachtete dessen Rückseite. »Dale! Komm mal her!«

Sie trat neben ihn. »Was ist?«

Er wies auf die Rückseite des Schildes.

Jemand hatte mit Bleistift etwas darauf gekritzelt: AN FLASH UND DALE - DIE ANTWORT FINDET IHR DORT

Unter den Worten befand sich ein Pfeil, der in den Urwald wies.

Flash versuchte in dem Dickicht etwas zu erkennen. Die Pflanzen standen so dicht, daß sich wahrscheinlich kein Mensch hindurchkämpfen konnte.

»Was sollen wir tun?« fragte Dale.

»Irgend jemand erlaubt sich wohl einen schlechten Scherz mit uns«, meinte Flash Gordon.

»Niemand würde versuchen, sich über uns lustig zu machen«, widersprach Dale. »Außer vielleicht Dr. Zarkov.«

»Aber das hier ist nicht seine Handschrift. Ich glaube eher ...«, Flash verstummte.

»Was ist denn?«

»Ich weiß es nicht«, gab Flash seine Bemühungen auf, einen Sinn in die Erlebnisse der letzten Stunden zu bringen.

Dale starnte die Notiz auf dem Brett an.

»Du, ich weiß, wer das geschrieben hat. Du! Deine Handschrift erkenne ich sofort!«

»Du bist doch verrückt!« Flash lachte laut auf. Doch dann betrachtete er die Schrift genauer - und blickte seine Gefährtin

verblüfft an. »Tatsächlich. Das könnte ich geschrieben haben. Aber wie soll ich denn schon vor dir auf der Straße gewesen sein? Das ist doch unmöglich!«

»Ich weiß es nicht.« Dale dachte nach. »Vielleicht warst du vor langer Zeit schon einmal hier. Vielleicht im letzten Jahr.«

»Rede keinen Unsinn«, meinte Flash. Er schaute sich um. »Ich glaube, wir sollten dem Hinweis folgen, oder?«

Dale nickte. »Das wollte ich sowieso vorschlagen.«

»Dann los.«

Anfangs hatten sie Schwierigkeiten, sich durch das dichte Unterholz zu kämpfen, doch dann schienen sie den dichtesten Teil hinter sich zu haben, und sie konnten sich freier bewegen.

Plötzlich herrschte um sie herum Totenstille.

Dale griff nach Flash's Hand. »Ich habe Angst.«

»Wenn wir nicht gleich etwas finden, dann kehren wir um«, versprach Flash ihr.

Plötzlich hörte der Wald abrupt auf. Sie standen am Rand einer weiten Lichtung. Und mitten in der Lichtung erhob sich eine Halbkugel. Es war das Zeitpendel, nur wußten sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht, um was es sich bei diesem Gebilde handelte.

Flash ließ Dales Hand los. »Was ist das? Das muß ich mir unbedingt anschauen. Du bleibst hier«, meinte er zu Dale. »Sollte mir etwas zustoßen, dann bring dich schnellstens in Sicherheit.«

»Na gut, aber sei vorsichtig«, warnte Dale und trat wieder in den Schatten des Waldes.

Während Flash auf den halbkugelförmigen Bau zuschritt, entdeckte er am unteren Rand eine Öffnung, wahrscheinlich den Eingang. Auf ihn steuerte er zu. Als er ihn erreicht hatte, legte er eine Hand prüfend auf die Außenhaut der Halbkugel. Sie fühlte sich angenehm warm an. Weiter geschah nichts.

Flash Gordon kletterte die Stufen zum Eingang hoch und schaute in die Halbkugel hinein. Er erkannte eine Computerkonsole und verschiedene Bedienungselemente.

Und er sah auch das lange Pendel, das von der Spalte der Halbkugel herunterhing.

Und mitten in der Halbkugel schwebte eine dunkle Blase in der Luft. Sie war schwarz und wirkte auf eine unheimliche Art und Weise lebendig.

Flash wandte sich um und gab Dale ein Zeichen. »Komm nur! Das scheint eine Art Labor zu sein!« Als sie beide im Innern der Halbkugel standen, bückte Flash sich und untersuchte den Boden. »Dale, was ist das für ein Material?«

»Ich tippe auf Walzstahl.«

»Ist es aber nicht«, widersprach Flash. »Das ist ein Element, das ich noch nie zu Gesicht bekommen habe, Dale.«

»Was willst du damit andeuten?«

Flash war mittlerweile zu den Konsolen hinübergegangen und untersuchte die Anzeigengeräte.

»Und dann sieh dir diese Technik an«, meinte er, streckte den Arm aus und wies auf die langen Bedienungsbänke.

Dale betrachtete sie. »Ja, was ist damit?«

»Ich habe keine Ahnung«, gab Flash zu. »Offensichtlich handelt es sich um Navigationsinstrumente, doch dieses Riesending kann sich bestimmt nicht vom Fleck bewegen. Also warum dann die Anzeigen wie in einem Raumschiff?«

Dale beugte sich vor und betrachtete ein Instrument, in dem eine goldene Nadel zwischen sonderbaren kabbalistischen Zeichen hin- und heranzog.

»Welche Sprache ist das?« fragte sie ratlos.

Flash zuckte die Achseln. »Englisch ganz sicher nicht, und auch kein Mongo-Dialekt. Das ist eindeutig.«

Dale legte den Kopf in den Nacken und starrte zu dem schwarzen ballonartigen Gebilde hinauf, das in der Luft schwebte.

»Was ist das für ein Ding?« fragte sie halblaut. »Sieh dir das doch einmal an. Es scheint irgendeine Energie abzugeben. Es leuchtet sogar!«

Flash zwinkerte. »Frag mich nicht - ich habe keine Ahnung, was das sein soll. Vielleicht befindet sich darin ein Licht. Ich wünschte, Zarkov wäre bei uns. Der wüßte sicher eine Erklärung.«

Der Ballon begann plötzlich zu zittern, dann gab er ein Zischen von sich und tanzte auf und nieder.

Gleichzeitig erklangen draußen vor dem Gebäude Geräusche.

Flash rannte hinüber zum Eingang, durch den er den Kugelbau betreten hatte.

Irgend jemand stand verborgen im Schatten des Waldes, der die Lichtung umgab. Von einer Sekunde zur anderen war er verschwunden.

Die nun immer kräftiger leuchtende Kugel näherte sich dem riesigen Pendel. Das Pendel leuchtete auf und gab einen Schub Hitze ab.

Dale stolperte nach hinten und sank halbbetäubt zu Boden.

Flash konnte sie gerade noch auffangen.

Und dann begann der rätselhafte Boden unter ihnen zu leben und sich zu bewegen.

## XVIII

Zarkov war nicht bereit, sich seinem Schicksal zu ergeben. Er spannte seine Muskeln an und drehte und wand sich, bis er eine Hand zwischen Rücken und Baumstamm freibekam. Augenblicklich ließ die Spannung der Schnur nach, mit der er gefesselt war, und sie glitt an seinem Körper herab zu Boden. Zarkov schaute sich vorsichtig um und entdeckte seinen Blaster auf dem Waldboden nicht weit von seinem Standort entfernt.

Captain Slan war im Augenblick abgelenkt. Seine Aufmerksamkeit galt ausschließlich der jungen Frau, die ihm in die Falle gelaufen war. Er hatte ihr das Körpertrikot heruntergefetzt und leckte sich genüßvoll die Lippen, als er seine Beute betrachtete. Sar hatte sich weit zurückgebeugt, um den tastenden Händen ihrer Peiniger zu entgehen. Sie schaute verzweifelt hinüber zu Zarkov und begriff sofort, welchen Plan er verfolgte.

Sie schrie laut auf, warf die Arme in die Luft und kämpfte wie ein Raubtier, damit keiner der feindlichen Agenten Zeit und Gelegenheit bekam, sich um Zarkov zu kümmern. Brod packte einen Arm des Mädchens und schob sie brutal gegen einen Baumstamm.

»Halt sie fest!« zischte Captain Slan. »Sie ist die reinste Wildkatze - und dazu noch eine hübsche!« Die Gier flackerte in seinen Augen.

Lieutenant Brod kicherte verhalten, während Slan wieder nach dem zum Teil schon zerfetzten Trikotstoff griff. Sar kreischte verzweifelt.

Zarkov hatte sich mittlerweile seines Blasters bemächtigt und schlich auf die andere Seite der kleinen Lichtung, um ein besseres Schußfeld zu haben.

»Laß die Finger von ihr, Slan, oder wie immer du häßliche Ratte heißen magst!« dröhnte die Stimme des Wissenschaftlers

plötzlich durch den Wald.

Slan wirbelte herum und erstarrte zur Salzsäule. Sein Mund klaffte auf, und in seinen Augen lag Unglaube. Dabei entblößte er die Zähne, die denen eines wilden Raubtieres glichen.

»Los, hebt die Hände hoch - alle beide«, befahl Zarkov.

Zögernd gehorchten sie.

»Brod, du Narr«, murmelte Slan, wobei er Zarkov nicht aus den Augen ließ. »Du hast es schon wieder geschafft.«

Brod schluckte. »Captain Slan«, winselte er. »Ich hatte ihn richtig gefesselt. Er konnte sich nicht aus eigener Kraft befreien!«

»Los«, meldete Zarkov sich wieder zu Wort. »Laßt die Kleine los und geht da hinüber.« Er zeigte auf einen Punkt mitten auf der Lichtung. »Die Hände bleiben oben!« bellte er, als Slan die Arme sinken ließ.

»Du machst einen großen Fehler«, versuchte Slan seinem Gegner Angst zu machen. »Wir sind nicht allein. Die *ganze* Lichtung ist umstellt.«

Aus den Augenwinkeln nahm Zarkov wahr, wie Brod blitzartig nach hinten griff. Rein reflexartig riß Zarkov den Lauf seines Blasters herum und feuerte. Brod erstarrte mitten in der Bewegung und kippte nach vorn aufs Gesicht.

Slans Augen verengten sich. Er leckte sich die Lippen und starrte gierig auf die Waffe. Zarkov schüttelte unwillig den Kopf, während Slan Zustimmung nickte.

»Das ist eine erstaunlich genaue Pistole«, meinte er. »Mit welcher Energie arbeitet sie?«

Zarkov lächelte. »Das ist für dich wohl etwas zu kompliziert, Blaumann.«

»Sicher, sicher«, stimmte Slan dem Wissenschaftler zu. »Doch man lernt gerne noch etwas hinzu, nicht wahr? Stammt der Blaster aus Prinz Barins Waffenkammer?«

»Nein, von der Erde«, erwiderte Zarkov widerwillig.

»Aha. Das liegt doch in einem anderen Sonnensystem nicht weit von uns entfernt, nicht wahr?« Er lächelte und näherte sich Zarkov. Dabei hielt er seine Hände immer noch hoch. »Ihr Erdenleute habt dem Waldkönigreich eine Menge Vorteile verschafft, sowohl was den Handel betrifft als auch die Wissenschaft«, schnurrt er einschmeichelnd.

Zarkov kam er plötzlich vor wie eine große blaue Katze. Er lachte. »Ja, das haben wir. Und es zahlt sich wirklich aus.«

»Jaja«, flüsterte Slan und ruckte.

Zarkov schaute Slan direkt in die Augen und hatte plötzlich das Gefühl, als wäre er nicht mehr Herr über sich selbst. Gleichzeitig schnitt Sars warnender Schrei in sein Bewußtsein.

»Paß auf, Zarkov! Er will Sie hypnotisieren! Er ist scharf auf Ihren Blaster!«

Zarkov spürte, wie ihn alle Kraft verließ, und mit einer letzten Willensanstrengung sammelte er all seine Energie und drückte auf den Auslöser des Blasters. Der Energiestrahl traf den Blauen voll und schleuderte ihn nach hinten, wo er mit einem dumpfen Laut auf den federnden Waldboden krachte.

Sar lief zu Zarkov hinüber und schaute ihm ängstlich ins Gesicht.

»Danke, Sar«, meinte Zarkov heiser. »Ich glaube, er wollte mich ganz schön austricksen.«

Sar nickte nur erleichtert und sank neben dem Körper des Blauen in die Knie.

Zarkov strich sich über die Stirn. »Diese gelben Augen hatten mich aber auch verdammt in ihrem Bann.« Er fröstelte. »Gut, daß ich rechtzeitig gewarnt wurde.«

Sar schüttelte ratlos den Kopf. »So einen habe ich noch nie gesehen. Blaue Männer. So etwas haben wir unter den Chromosomen-Karten von Mongo noch nicht gefunden.

Wahrscheinlich ist er eine Mutation und stammt aus einem der unerforschten Gebiete dieses Planeten. Vielleicht aus der Kochenden Wüste oder dem Ewigen Eis.«

Zarkov hockte sich neben Sar. Er berührte die Haut des Mannes. »Fleisch und Knochenstruktur wahrscheinlich genauso wie bei uns«, stellte er fest. »Aber die Farbe. Und die gelben Augen und gelben Zähne! Und hast du seine Zunge gesehen?«

Sar schluckte. »Irgendwie erinnert mich die Haut dieses Mannes an ein Reptil. Vielleicht ein genetischer Rückschritt im Verlauf der Evolution, oder?«

»Wäre möglich«, murmelte Zarkov. »Solche Merkmale werden nicht bewußt und gezielt herangezüchtet.«

Sar erhob sich. »Ich muß diesen Vorfall Prinz Barin melden. Es ist äußerst wichtig. Sie haben ja selbst gehört, daß wir umzingelt sind.«

»Vielleicht war das nur ein Bluff«, winkte Zarkov ab und erhob sich ebenfalls. »Er wollte uns wahrscheinlich nur Angst einjagen.«

Sar senkte den Kopf. »Es tut mir leid, daß ich Ihnen eine Komödie vorspielen mußte, Dr. Zarkov. Ich heiße gar nicht Sar, sondern Sari. Ich hielt es für besser, hier als Mann aufzutreten. Als Frau wäre ich zu sehr aufgefallen, und man hätte Jagd auf mich gemacht. Können Sie mir noch einmal verzeihen?«

Zarkov lächelte das Mädchen an. »Aber klar doch. Alles vergeben und vergessen.«

»Ich war hier in der Gegend, um neue Informationen zu besorgen. Wir haben schon von einem geplanten Angriff Mings gehört. Und wir wußten auch, daß es sich um eine ganz neue Waffe handeln muß. Wahrscheinlich ist das hier diese Waffe.« Das Mädchen wies auf den blauen Krieger. »Ich tippe auf eine neue Rasse Mutanten aus den Labors von Ming.«

Zarkov schauderte. »Irgendwie habe ich Angst vor einem Angriff dieser Wesen.«

»Ich muß schnellstens zurück an den Hof und Minister Hamf von meinen Beobachtungen berichten.«

Zarkov dachte nach. »Sollen wir uns trennen oder gemeinsam weiterziehen?«

»Gemeinsam«, meinte Sari bestimmt. »Ganz in der Nähe befindet sich ein Gasthaus. Ich werde von dort aus per Laserphon in Arboria anrufen.«

»Wenn ich dir nicht hinderlich bin ...« sagte Zarkov und grinste.

»Überhaupt nicht.« Sari betrachtete den Blaster ihres neuen Bekannten. »Das ist eine wundervolle Waffe«, stellte sie fest.

»Ja, sie ist nicht schlecht«, pflichtete Zarkov dem Mädchen bei. »Ich habe sie noch etwas verbessert. Mit ihr kann man so gut wie alles machen. Sie tötet, betäubt, schlägt zurück und dient sogar als Signalpistole. Sieh mal, ich habe sie jetzt auf KILL eingestellt.« Zarkov starre plötzlich verwirrt auf die Waffe in seiner Hand. »Sie steht ja gar nicht auf KILL!« rief er verblüfft aus. »Ich habe den Kerl nur betäubt! Und in einer halben Stunde müßte er wieder aufwachen!«

Sari starre den Wissenschaftler besorgt an. »Dann sollten Sie am besten dafür sorgen, daß er nicht mehr aufwachen kann«, meinte sie unsicher.

»Wird wohl das beste sein.« Zarkov wollte den Einstellhebel umlegen, doch er rührte sich nicht. Immer wieder versuchte er sein Glück, aber ohne Erfolg.

»Nun?« fragte Sari. »Geht es?«

»Verdammtd, das Ding klemmt«, fluchte Zarkov. Sari blickte zu den beiden Bewußtlosen hinüber. »Beeilen Sie sich«, drängte sie. »Gleich werden sie wach!«

»Ich gehe nicht von hier weg, bevor ich die Waffe nicht

wieder in Ordnung gebracht habe«, erklärte Zarkov störrisch. »Sie muß etwas abbekommen haben, als Brod sie mir aus der Hand trat.«

Sari schaute sich gehetzt um. »Schnell, Dr. Zarkov! Wir müssen endlich weg! Ich habe keine Lust mitzuerleben, wie die beiden wach werden!«

Zarkov schleuderte den nutzlos gewordenen Blaster auf den Boden und entfernte sich. »Verdammtes Ding!« schimpfte er. »Auf Mongo hält aber auch nichts! Mit terranischem Stahl wäre so etwas nicht passiert! Diese Heinis in Arboria müssen aber auch alles aus Holz machen. Kein Wunder, daß der Blaster seinen Geist aufgegeben hat!«

Sari schaute hinter Zarkov her, der in den Wald stampfte. Sie bückte sich, hob den Blaster auf und schob ihn sich hinter den breiten Gürtel. Sie warf den beiden feindlichen Agenten noch einen letzten Blick zu. Sie lagen immer noch reglos auf dem Waldboden, und nichts deutete daraufhin, daß sie in den nächsten Sekunden aufwachen würden. Erleichtert folgte Sari dem Wissenschaftler.

## XIX

Das kleine Gasthaus kauerte wie ein verschrecktes Tier unter einem riesigen Farngesträuch. Über dem Eingang hing ein bizarres Gebilde. Auf dem Schild darunter stand, was es darstellen sollte: DIE HIRSCHKRONE

Als Zarkov und Sari sich dem niedrigen Gebäude näherten, hörten sie lautes Gelächter.

Sie betraten einen kleinen, aber gemütlichen Gastraum. An dem einen Ende erstreckte sich eine Bartheke über die ganze Breite des Raumes. Tische standen herum, und an den Seiten hatte man Sitznischen zusammengezimmert. Der Boden war mit Sägemehl bestreut.

Einige Männer in der typischen Lederkleidung der Waldbewohner hatten sich am größten der Tische versammelt und sprachen reichlich dem schweren Met zu. Die Männer boten einen imposanten Anblick, und ihren schwieligen Händen konnte man schon von weitem ansehen, daß sie es gewohnt waren, kräftig zuzupacken.

Ihr angeregtes Gespräch verstummte, als Zarkov und Sari hereinkamen.

Ein riesenhafter Mann stolperte hinter der Bar hervor und taumelte auf seine neuen Gäste zu.

»Willkommen in der Hirschkrone!« grölte er.

Zarkov winkte ihm lässig zu. »Hallo.«

»Laßt euch nieder«, lud der Wirt die beiden Neuankömmlinge ein und wies auf einen Ecktisch.

Sari und Zarkov folgten der Einladung und setzten sich. »Met für uns beide«, bestellte der terranische Wissenschaftler. Geduldig warteten sie, bis der Wirt das Gewünschte brachte. Die Holzfäller am Nebentisch starrten die Fremden an. Zwei von ihnen begannen eine leise Unterhaltung, dann wandten sie

sich gleichgültig ab.

»Habt ihr ein Laserphon?« fragte Sari den dicken Wirt.

»Ja sicher. Im Hinterzimmer«, erwiderte er. »Wen willst du anrufen?«

Sari schaute Zarkov fragend an, dann wandte sie sich wieder dem Wirt zu. »Die Hauptstadt.«

»Arboria?« der Wirt nickte. »Natürlich. Die Antenne steht noch. Erst gestern hat jemand das Laserphon benutzt.«

Sari erhob sich. »Darf ich?«

»Klar«, erwiderte der Wirt. »Ich stelle dir den Anruf in Rechnung. Von mir aus kannst du den Gastwirt Gumm auf die Anmeldung schreiben lassen.«

Sari nickte. Sie verließ den Raum mit dem Wirt.

Zarkov schaute sich neugierig um und bemerkte, wie sich am Tisch der Holzfäller einer erhob und zu ihm herüberkam. Der Waldläufer war noch jung, kaum zwanzig Jahre alt. Er schaute sich vorsichtig um, dann hockte er sich auf einen Stuhl an Zarkovs Tisch.

»Zarkov, nicht wahr?«

Der Wissenschaftler bemühte sich, seine Verblüffung zu verbergen. »Vielleicht.«

»Kein vielleicht. Sie sind Zarkov.« Der Holzfäller hatte gar nicht den für diese Gegend und für seinen Berufsstand typischen Akzent.

»Und wer sind Sie?«

»Pabl.«

»Gut. Und nun?«

»Meine Gefährten wissen nicht, wer ich in Wirklichkeit bin. Ich habe denen weisgemacht, Sie wären mein Onkel. Sollte einer von ihnen neugierige Fragen stellen, dann vergessen Sie das nicht.« Die Augen des jungen Mannes blickten hart, er sah

gut aus und trug im Gesicht einen schmalen Schnurrbart.

»Hab verstanden«, meinte Zarkov wachsam.

»Sie kommen aus der Hauptstadt?«

»Ja.«

»Und nun wollen Sie wieder dorthin zurück, oder?«

»Ich versuche mein Bestes.«

»Gut. Wir haben unser Holzfällerlager ganz in der Nähe, und ich kann von dort nicht verschwinden, ohne daß die anderen Verdacht schöpfen. Ich brauche einen Kurier nach Arboria.«

Zarkov grinste. »Sie sind also ein Agent. Naja, glauben kann ich es Ihnen. Schließlich wissen Sie, wer ich bin. Gut, ich werde weitermelden, was Sie mir als Botschaft mitgeben.«

Pabl runzelte die Stirn. »Wahrscheinlich klingt die Geschichte ziemlich verrückt, doch sie ist wahr. In den Wäldern sammelt sich eine geheime Armee, um die Hauptstadt zu überfallen.«

Zarkov straffte sich. Sofort fielen ihm die blauen Männer ein. Vielleicht gehörten sie zu dieser geheimnisvollen Armee Mings, von der auch schon Sari gesprochen hatte. Er stellte sich dumm. »Und wer steckt dahinter?«

»Ming«, antwortete Pabl wie aus der Pistole geschossen. »Zumindest bin ich davon überzeugt. So ganz genau kann das niemand sagen. Erst vor kurzem habe ich im Wald einen höchst sonderbaren Fund gemacht.« Pabl schaute sich zu seinen Kameraden um und winkte ihnen zu, damit sie keinen Verdacht schöpften. Dann erzählte er weiter. »Ich fällte einen Farnstamm und nahm plötzlich unter dem Blattwerk eine Bewegung wahr. Jemand lag dort. Ich eilte hin und fand einen Mann. Er war bewußtlos und hatte eine Verletzung an einem Arm.«

»Und wer war das?« wollte Zarkov wissen.

»Wer es war, ist nicht so wichtig«, meinte Pabl. »Viel

interessanter ist die Tatsache, was er war. Er sah aus wie ein Mensch, nur war seine Haut - blau! Und er schien eine geschuppte Haut zu haben. Die Augen waren gelb und erinnerten an die einer Katze.« Pabl starnte Zarkov an. »Sie glauben mir nicht!«

»Hab ich das gesagt?«

»Ich habe bisher noch mit niemandem darüber gesprochen«, erklärte Pabl. »Die Story, die er mir auftischte, nachdem er aus seiner Ohnmacht aufgewacht war, war auch zu verrückt. Ich versuchte, ihn zu verbinden, und muß ihm dabei wohl wehgetan haben. Wahrscheinlich war er doch schlimmer verletzt, als ich anfangs annahm.«

»Und was hat er erzählt?« drängte Zarkov den Agenten.

»Er bat mich, ihn vor seinen eigenen Leuten zu schützen. Er stammte von Cerulea, einem Ort, der mir völlig unbekannt ist. Anscheinend liegt der Ort irgendwo auf Mongo. Er berichtete, er und seine Leute würden dort gehalten wie Tiere, und zwar von Ming, dem Gnadenlosen!«

»Den kenne ich.« Zarkov nickte. »Ihm traue ich alles Schlechte zu.«

»Der Verletzte erzählte, er und seine Gefährten stellten die geheime Armee des Imperators dar. Sie sollten die Hauptstadt, angreifen und Prinz Barin vom Thron stoßen.«

»Und was hatte er sonst noch auf Lager?«

»Er berichtete von seinen Gefährten, den blauen Männern.« Pabl schaute sich wieder um, doch niemand nahm Notiz von den beiden. »Er hieß Klab und ist in Cerulea aufgewachsen, einem speziellen Ort in der Nähe von Mingo. Wissenschaftler haben dort vor einigen Jahren Versuche angestellt, um Super-Soldaten zu züchten. Sie haben gezielt die Erbanlagen beeinflußt, haben Mutationen in Gang gesetzt. Die blauen Männer sind nur dazu geschaffen, um im Krieg zu kämpfen.«

»Aber warum die blaue Farbe?« fragte Zarkov.

»Dann glauben Sie mir?« staunte Pabl.

»Ich höre mir nur Ihre Geschichte an und ziehe meine Schlüsse«, wich Zarkov aus. »Sprechen Sie weiter.«

»Die blaue Farbe ihrer Haut dient als Tarnung bei ihren nächtlichen Einsätzen. So sind sie bei Dunkelheit praktisch unsichtbar und ihre Augen können auch bei Nacht sehen. Die Experimente wurden streng geheimgehalten, und nie sickerte davon etwas nach draußen. Man hat schon vor dreißig Jahren mit der Arbeit begonnen, und jetzt hat man wohl genug von diesen unheimlichen Kriegern produziert, um den Angriff auf Arboria zu wagen.«

»Welche Waffen stehen ihnen zur Verfügung?« fragte Zarkov.

»Das ist noch verrückter. Sie brauchen keine besonderen Waffen, denn sie kommen schon einsatzfähig zur Welt! Klab zeigte mir seine Hände, speziell die Fingernägel. Es sind richtige Klauen, so wie man sie bei Raubkatzen findet!«

Zarkov atmete unwillkürlich auf, als ihm klar wurde, welches Glück er und Sari gehabt hatten, als sie ihre beiden Gegner hatten unschädlich machen können. Er befeuchtete seine Lippen.

»Dann werden sie also bereits mit ihren Waffen geboren«, dachte er laut.

»Richtig«, meinte Pabl. »Und geführt werden sie von einem speziell dafür ausgebildeten General. Sie sind auf Gehorsam und Kampf programmiert. Mit einer solchen Armee muß jede Operation gelingen, Zarkov. Glauben Sie mir.«

»Und wie kommt es, daß Klab Ihnen das alles erzählte?«

»Nun, er und einige seiner Gefährten haben Bücher und Zeitungen aus anderen Städten gefunden. Darin lasen sie, daß es eine andere Welt gibt, in der die Frauen frei leben können.«

»Frauen?« fragte Zarkov erstaunt und erinnerte sich gleichzeitig, mit welcher Gier Slan und Brod sich auf Sari gestürzt hatten.

»Ja. Trotz ihres sonderbaren Aussehens sind sie doch normale Männer. Von Zeit zu Zeit werden einige Frauen aus Mings Harem zu ihnen gebracht, mit denen sie einige Zeit leben können. Doch sie wissen nicht, was eine Familie ist. Sie kennen keinen Vater und keine Mutter, nur ihre Brutkästen und die Labors, in denen sie zur Welt kamen.«

»Ich verstehe.«

»Und als sie vor kurzem auf eine Mission geschickt wurden, versuchten einige von ihnen, in die Freiheit zu fliehen. Doch ihre Anführer konnten die Flucht vereiteln und brachten die Verräter einfach um.«

Zarkov seufzte. »Eine schlimme Geschichte. Und wo ist der arme Kerl jetzt?«

Pabl zuckte niedergeschlagen die Achseln. »Klab? Klab ist tot. Er hatte wohl innere Verletzungen. Ich half ihm auf die Füße, als er zusammenbrach und mir praktisch unter den Händen verblutete. Ich konnte nichts für ihn tun. Er wollte eigentlich zu uns überwechseln und uns warnen.«

Zarkov nickte. »Und was geschah mit der Leiche?«

»Die habe ich so begraben, daß niemand sie finden kann.«

»Gut gemacht«, lobte Zarkov den Agenten.

Dieser erhob sich. »Ich muß zu meinen Leuten zurück. Werden Sie diesen Bericht in die Hauptstadt bringen?«

»Ich verspreche es«, entgegnete Zarkov.

In diesem Moment erklang ein schriller Schrei aus dem Nebenzimmer. Es war unverkennbar Saris Stimme.

Der terranische Wissenschaftler sprang auf und eilte zur Zwischentür. Sie war verschlossen. Mit einem kraftvollen Tritt riß er sie aus den Lederscharnieren.

Der Wirt des Gasthauses stand mitten im Nebenzimmer und hatte die Hände vor den Bauch gepreßt. Sein Gesicht war fahl vor Angst. Er starrte einen hünenhaften Mann an, der Sari umklammert hielt.

Es war Lieutenant Brod.

Er grinste Zarkov an und streckte seine Katzenklauen wieder nach dem Umhang aus, den er Sari zum Teil schon heruntergerissen hatte.

»Nun, Zarkov?« fragte er hämisch mit dieser sonderbaren Stimme, die Zarkov schon bei ihrer ersten Begegnung aufgefallen war.

Zarkovs Hand zuckte nach unten, suchte den Blaster, bis dem Terraner einfiel, daß er ihn auf der Lichtung weggeworfen hatte.

Gleichzeitig fühlte Zarkov, wie seine Hand umklammert und er herumgerissen wurde. Er starrte genau in die gelben Augen Captain Slans.

»So treffen wir uns wieder«, kicherte Slan. »Sicher werden Sie nichts dagegen haben, Dr. Zarkov, wenn wir Sie solange festsetzen, bis wir unseren Angriff auf Arboria erfolgreich abgeschlossen haben.« Slans gelbe Augen strahlten. »Und was Ihren Blaster angeht, so hat Ihre Freundin uns damit ein Geschenk gemacht.« Er zeigte Zarkov die Waffe mit einem triumphierenden Grinsen. »Und jetzt los, wir müssen von hier weg.«

»Hände weg, du widerlicher Mutant!« grollte Zarkov.

Doch Slan grinste nur und verstärkte den Druck seiner Hand. Die Klauen bohrten sich in die Haut des Wissenschaftlers, und feine Blutstropfen traten hervor.

Zarkov mußte begreifen, daß er geschlagen war. In ohnmächtiger Wut mußte er mit ansehen, wie Slan seinen Blaster einsteckte und sich dem Mädchen zuwandte ...

## XX

Ungläubig starnte Kial auf den Zielschirm der Strahlkanone. Er wollte nicht wahrhaben, daß der Superway leer und verlassen vor ihm lag.

»Wohin sind die verschwunden?« heulte er.

Lari erschrak. »Wer ist wohin verschwunden?«

»Gordon und Arden«, bellte Kial. »Sieh doch selbst ... Sie sind nicht mehr da!«

Lari bückte sich zu dem Sichtschirm hinab und drehte am Einstellknopf. »Sie sind weg«, stellte er ratlos fest. Er richtete sich wieder auf und versuchte, ohne Vergrößerungshilfe etwas zu erkennen. Enttäuscht schüttelte er den Kopf. »Wo sind die beiden abgeblieben?«

»Das weiß ich doch nicht!« kreischte Kial. »Diese ganze Mission ist verflucht, Lari. Es ist wie verhext!«

»Vielleicht sind sie in den Wald gegangen, um sich am Gesang der Vögel zu erfreuen und sich die exotischen Pflanzen zu betrachten.«

»Vögel! Pflanzen!« Kial spuckte wutentbrannt aus. »Jetzt komm schon, du Idiot! Wir müssen sie suchen. Deck die Kanone mit einigen Zweigen zu, so daß niemand sie findet. Mitnehmen können wir das Monstrum nämlich nicht.«

Lari seufzte ergeben. »Ja, Kial.« Er lud sich einen Arm mit Farnzweigen voll und begann, die Strahlkanone damit zu tarnen. Als er fertig war, winkte Kial ihm zu, zu ihm zu kommen. Lari folgte der Aufforderung, und die beiden Zeitagenten machten sich auf die Suche nach möglichen Spuren der beiden Verschwundenen.

Sie entdeckten die Fußabdrücke der beiden am Wegweiser. Lari umrundete ihn suchend und entdeckte die Inschrift auf der Rückseite der Tafel. »Heh, Kial, schau doch, was hier steht:

Flash und Dale - die Antwort findet ihr dort!«

Kial starrte die Notiz an. »Verdammt, wer hat das denn geschrieben?« fragte er laut.

»Keine Ahnung.«

Kial folgte der Richtung, in die der Pfeil zeigte, und wurde blaß. »Lari«, flüsterte er entsetzt, »weißt du, daß der Pfeil genau auf den Zeitpendel zeigt?«

»Zum Zeitpendel?« Laris Augen waren schreckgeweitet. »Heißt das, daß die beiden unser Geheimnis entdecken könnten?«

»Ja sicher, du Schwachkopf!« schrie Kial. »Außer wir halten sie auf! Nichts wie weg von hier! Wir dürfen keine Sekunde verlieren!«

Am Rande der Lichtung, auf der die Kuppel mit dem Zeitpendel stand, gingen Kial und Lari in Deckung und beobachteten aufmerksam das kugelförmige Bauwerk.

»Sie sind bereits drin«, meinte Kial sorgenvoll. »Sicher werden sie sofort ahnen, um was es sich handelt. Was tun wir jetzt?«

Lari erhob sich und eilte über die Lichtung.

»Halt, Schwachkopf!« brüllte Kial und hielt seinen Gefährten im letzten Moment zurück. »Die können dich doch sehen!«

»Aber ...«

Kial zerrte ihn wieder in den Schutz des Farnstrauches und dachte nach.

»Flash Gordon und Dale Arden haben das Zeitpendel also entdeckt. Nicht mehr lange, und sie wissen auch, wie es funktioniert.«

»Und was sollen wir jetzt tun?« wollte Lari wissen.

Kial winkte ab. »Es gibt nur eine Möglichkeit. Wir schleichen uns an, überwältigen sie und setzen sie in die Astrosessel. Dann aktivieren wir das Zeitpendel und schicken die beiden Terraner einfach in die Ewigkeit ...«

»Sieh doch«, unterbrach Lari seinen Gedankenfluß.

Kial lugte über Laris fleischige Schulter. Er erkannte Flash Gordon und seine Gefährtin. Sie wanderten durch den überkuppelten Raum und untersuchten die Kontroll- und Steuerinstrumente. Gleichzeitig hörte er auch, wie die beiden Eindringlinge sich unterhielten.

»Das scheint ein Pendel zu sein«, sagte die Stimme des Mädchens.

Flash Gordon nickte. »Ein Pendel, so wie wir es aus alten Zeiten kennen. Dazu die Computerbänke und Kontrollanlagen. Dale, ich wage gar nicht, meine Vermutung auszusprechen, aber mir kommt es ganz so vor, als hätte diese Anlage irgend etwas mit Zeitreisen zu tun ...«

Kial starrte Lari entsetzt an. »Er hat das Geheimnis entschleiert!« wisperte er verzweifelt.

»Könnte schon sein«, fesselte Dales Stimme wieder die Aufmerksamkeit ihrer beiden Beobachter. »Die Bezeichnungen der Anzeigen könnten zum Beispiel >Zeit-Kontrolle< lauten. Aber ich weiß nicht, wofür diese Abkürzung V. E. steht. Oder E. T. Z.«

»Teufel!« rief Flash. »Ich glaube, du hast recht. Und was hat dann diese schwebende Kugel zu bedeuten, dieser Energieball?«

»Ich habe keine Ahnung«, meinte Dale. »Aber ich wette ...« Sie verstummte.

»Moment«, murmelte Flash. »Zeit-Kontrolle - natürlich! Das bezieht sich bestimmt auf diese sonderbaren Gürtel, die Lari und Kial trugen. Wenn es sich um Zeitreise-Gürtel handelt,

dann brauchen wir uns gar nicht zu wundern, wieso sie vor unseren Augen innerhalb von Sekundenbruchteilen verschwanden, oder?«

Dale nickte.

»Und ebenso wäre Arboria nicht mehr vorhanden, wenn man uns durch die Zeit schickte, nicht wahr? Sicher, diese Theorie ist ziemlich weit hergeholt, aber ich bin überzeugt, daß es da eine Verbindung gibt. Ich weiß nur noch nicht wo.«

»Und was ist mit dieser Energie-Kugel?«

»Wie du schon sagst, eine Hülle für eine fremdartige Energie, von der wir im Moment noch keine Vorstellung haben. Ich vermute, daß sie vielleicht irgendwie auf dieses Pendel einwirkt, wenn man sie aktiviert oder freisetzt.«

Dale zuckte die Achseln.

»Schau dich doch um, Dale«, fuhr Flash fort. »Die Anzeigen weisen eine Einteilung in Jahren auf. Und offensichtlich hat das Pendel etwas mit dem Fortschreiten der Zeit zu tun. Erinnere dich doch nur an die beiden Agenten ... Und dann schau dir das Material an, aus dem die Kugel hier gebaut ist. Offensichtlich handelt es sich um ein Metall, nur kennen wir es noch nicht. Wahrscheinlich stammt es aus der Zukunft. Ebenso wie die Waffen, mit denen unsere Freunde uns ans Leder wollten.«

»Natürlich.« Dale nickte zögernd. Irgendwie leuchtete ihr das ein.

»Paß auf, ich werde mal versuchen, ob ich das Pendel auseinandernehmen kann. Hoffentlich läßt sich seine Wirkungsweise irgendwie entschlüsseln.«

»Sei vorsichtig!« warnte Dale ihren Freund.

»Bleib am besten hier stehen«, riet Flash ihr. »Vielleicht ist es sogar besser, wenn du diesen Raum ganz verläßt und draußen wartest.«

Dale entfernte sich gehorsam und stieg durch die Öffnung, durch die sie vorher gemeinsam mit Flash eingedrungen war.

Kial, der sich mit Lari ein Stück von der Kuppel zurückgezogen hatte, sah Dale herausklettern. Er gab Lari ein Zeichen, auf jeden Fall still zu sein. Dale schenkte ihrer direkten Umgebung überhaupt keine Beachtung, sondern verfolgte aufmerksam, wie Flash mit dem Pendel zu Werke ging.

»Was passiert denn, wenn es ihm gelingt, das Pendel auseinanderzunehmen?« flüsterte Lari eine brennende Frage.

»Keine Ahnung, aber ich weiß, was wir mit dem Girl machen werden«, erwiderte Kial. »Wir schleichen uns heran und schalten sie aus. Dann warten wir, bis Flash Gordon wieder auftaucht, und machen mit ihm das gleiche.«

»Und dann bringen wir die beiden um, nicht wahr?« fragte Lari aufgereggt.

»Ich hab eine viel bessere Idee.« Kial strahlte. »Wir machen es genauso, wie ich es vorhin erklärte. Wir schicken die beiden einfach in die Zeit und sind sie für immer los!«

Dale ahnte nichts von der Gefahr, die sich ihr in Gestalt der beiden Zeitagenten näherte. Als Kial ihr einen Arm um die Kehle schlang und sie umriß, war sie so erschrocken, daß sie noch nicht einmal einen Warnschrei ausstoßen konnte. Sie versuchte eine schwache Gegenwehr, gab jedoch ihre Befreiungsversuche schnell auf, als sich der Griff ihres Gegners noch nicht einmal lockerte. Mit Laris Hilfe zerrte Kial seine menschliche Beute von dem Kuppelbau fort ins Unterholz.

»Flash!« Dales Bewußtsein hatte sich soweit geklärt, daß sie schließlich doch noch versuchte, Flash zu warnen, doch ihre Stimme wurde durch Kials brutalen Griff erstickt.

Lari stopfte ihr als Knebel ein Tuch zwischen die Zähne und band ihr auf dem Rücken die Hände mit einer dünnen

Plastikschnur zusammen. Ebenso verfuhr er mit ihren Füßen, erst dann ließ Kial das Mädchen auf den Boden sinken.

Kial hielt sich nicht lange auf, sondern huschte sofort wieder zurück zum Kuppelbau und schob sich langsam durch das Einstiegsloch.

»So komme ich auch nicht weiter«, sagte Flash gerade zu Dale, die er vor dem Bau wähnte. Er hielt das schwere Pendel fest und betrachtete es von allen Seiten.

»Pech für dich, Gordon«, meinte Kial grinsend und näherte sich dem Terraner siegessicher.

Flash zuckte herum und reagierte sofort. Mit aller Kraft schwang er das Pendel in Richtung des Zeitagenten. Kial wollte sich ducken, wollte ausweichen, doch er bewegte sich zu langsam. Das schwere Gewicht traf ihn in Gürtelhöhe und schleuderte ihn zu Boden.

Doch schnell hatte er sich wieder gesammelt und erwartete geduckt den Angriff des Terraners.

Der ließ nicht lange auf sich warten. In schulmäßiger Karatehaltung sprang Flash den Mann an und brachte zwei, drei Handkantenschläge ins Ziel.

Kial stöhnte auf und rollte über den Metallboden. Jedoch war er geistesgegenwärtig genug, dem nächsten Angriff auszuweichen. Daß er einen Fehler gemacht hatte, sollte er sofort merken.

Flash hatte ihn ausgetrickst, und der Zeitagent rannte ihm genau in den nächsten Schlag hinein.

Flash wollte gerade den Kampf endgültig abschließen, als in seinem Nacken eine Schmerzwelle aufbrandete und seinen ganzen Körper verschlang. Er sackte nach vorn, rote Sterne tanzten vor seinen Augen, und er streckte sich neben Kial aus.

Er sah nicht einmal mehr, wie Lari, der sich von hinten angeschlichen hatte, einen dicken Baumast fallen ließ.

Flash sah seine Umwelt wie durch einen Nebel. Er wollte aufstehen, schüttelte den Kopf, um den Schleier vor seinen Augen zu zerreißen, aber in seinem Körper war keine Kraft mehr. Er wollte sich umdrehen, wollte sehen, wer ihn zu Boden gestreckt hatte, doch plötzlich stürzte er auf einen tiefen Schacht zu, in dem er versank ...

Flash Gordon ruhte im Astrosessel. Er konnte das gewölbte Kuppeldach über seinem Kopf erkennen. Ein rätselhaftes Licht erfüllte den Raum. Ein hochfrequentes Summen schnitt in sein Bewußtsein, und eine unerklärliche Energie schien ihre alles verschlingenden Klauen nach ihm auszustrecken.

Er konnte sich nicht bewegen.

Durch den violetten Schleier des Lichtes machte er den dicken Lari aus, der gebeugt vor einer Bedienungskonsole hockte. Der Zeitagent wandte den Kopf, schaute zu Flash Gordon hinüber und grinste. Dabei drehte er an verschiedenen Einstellknöpfen.

Flash erkannte den Grund für seine Unbeweglichkeit. Das schwere Pendelgewicht ruhte in seinem Schoß, und man hatte es an seinen Körper gebunden. Auch dieses Material war ihm unbekannt. Ohne Zweifel stammte auch das Pendel aus der Zukunft.

Wo war Dale abgeblieben?

Aus dem Augenwinkel bemerkte Flash Kial, der sich schwerfällig vom Boden erhob, ihn anstarrte und etwas zu ihm sagte.

Flash konnte bei dem Summen kein einziges Wort verstehen.

Dann richtete er den Blick wieder nach oben und sah, wie die Energiekugel durch die Luft schwebte und genau über seinem Kopf verharrte. Offensichtlich war sie es auch, die den Summtion ausstrahlte.

»Ich habe ihn in den Astrosessel geschleift«, erklärte Lari stolz. Flash wußte, daß er mit Kial redete.

»Gut gut«, meinte Kial. »Dann leg endlich den Hauptschalter um und schicke ihn in die Ewigkeit.«

»Das hatte ich ja gerade vor«, kicherte Lari und betätigte den

größten Schalter der Konsole.

Gleichzeitig schwoll das Summen über Flash's Kopf zu einem Crescendo an. Er spürte, wie das Gewicht in seinem Schoß sich gegen seinen Körper stemmte. Die Kugel über seinem Kopf begann zu rotieren, und die Intensität des violetten Lichtes nahm zu.

»Dale!« schrie Flash verzweifelt. »Wo bist du?«

Er erhielt keine Antwort.

Lari lachte hämisch auf. »Er glaubt tatsächlich, sie wäre bei ihm.«

»Vielleicht hätten wir auch sie in die Zeit ...«

Mehr konnte Flash nicht hören. Kials Stimme verhallte.

Flash lag in einem See von Farben, der ihn zu verschlingen drohte. Er fühlte sich plötzlich federleicht, sprengte die Ketten seiner Existenz und der Realität, in der er bis zu diesem Moment gelebt hatte. Ihm kam es so vor, als würde er wehrlos ins Nichts geschleudert.

Der Kuppelbau, in dem er sich befunden hatte, war plötzlich verschwunden.

Er flog wie ein Geschoß durch das Farbenmeer. Er konnte nichts erkennen, nur die Lehne des Astrosessels in seinem Rücken machte ihm klar, daß er noch über einen Körper verfügte.

Sterne blitzten in der Ferne auf, setzten sich in Bewegung und wirbelten wie in einem Kaleidoskop vor seinen Augen herum. Sie führten einen wilden Tanz auf und zerplatzten dann zu einem nicht endenwollenden Gold- und Silberregen.

Flash war wie gelähmt, jegliches Gefühl schien seinen Körper verlassen zu haben, und er fühlte sich unwillkürlich an die alten Hinrichtungstechniken auf seinem Heimatplaneten Erde erinnert. So mußten die Verbrecher der Frühzeit sich gefühlt haben, wenn sie auf dem sogenannten Elektrischen

Stuhl saßen.

Plötzlich verblaßte der grelle Lichtsein, und Flash stellte fest, daß er über einer wildzerklüfteten Landschaft schwebte. Indem er aus seinem Astrosessel hinabblickte, fühlte er sich an sterbende Seen und austrocknende Flußläufe erinnert, wie es sie auf der Erde gegeben hatte, als das World Council nach der großen Umweltkatastrophe die Macht und Kontrolle über den Planeten übernahm.

Ja, er blickte hinab auf einen sterbenden Planeten. In dieser Wüste gedieh kein pflanzliches Leben mehr. Die Farben Grau und Braun herrschten vor. Eine Atmosphäre gab es nicht. Solche Verhältnisse mußten auch die terranischen Astronauten vorgefunden haben, als sie zum erstenmal auf dem Mond landeten. Dann entdeckte Flash eine Reihe Gebäude in der Ferne. Noch standen sie, aber der Verfall hatte bereits eingesetzt. Die Wände waren schadhaft, und leere Fensterhöhlen gähnten in den brüchigen Außenwänden.

Kein Windhauch störte die Ruhe des Todes, und Wolken giftigen Nebels hingen unbeweglich über der Wüste des toten Planeten.

Und dann lichtete der Nebel sich etwas, und Flash Gordon entdeckte am Himmel die siebente Sonne Mongos, die letzte offensichtlich. Wie die anderen sechs lag auch sie in den letzten Zügen. Gaswolken wurden von ihr ins All geschleudert, und die letzten Energiereste verglühten in einem matten Flackern.

Nicht mehr lange, und auch sie wäre ein toter, nutzloser Satellit, der seine ewige Bahn um den toten Planeten ziehen mußte.

»Das muß Mongo sein«, murmelte Flash Gordon. »Ich bin einige tausend Jahre in die Zukunft gereist! Ich bin in der Ewigkeit gefangen. Es gibt nichts mehr, wohin ich mich wenden könnte.« Und dann versank die Landschaft vor seinen

Augen in einem dichten Nebel, und er fühlte sich fortgerissen

...

Es kam ihm wie eine halbe Ewigkeit vor, ehe sich die Umgebung wieder stabilisierte. Und wieder schwebte er über einem Planeten, nur war diesmal die Landschaft unter ihm in dichten Nebel gehüllt.

Es dauerte einige Zeit, ehe die Schwaden sich auflösten und Flash etwas erkennen konnte.

Er befand sich über einem weitläufigen Sumpfgebiet. Exotisch anmutende Vögel schossen durch die feuchte Luft, und seltsame Lebewesen bevölkerten die Oberfläche des Planeten.

Ein Dinosaurier schob sich aus einem Schlammloch, wollte sich auf die Suche nach Nahrung machen, als aus dem Urwald ein urwelthaftes Ungeheuer hervorbrach. Es war Pterodactylus, der sich sofort auf den Dinosaurier stürzte und ihn gnadenlos attackierte.

Der Dinosaurier wehrte sich verzweifelt, war jedoch für das andere Ungeheuer kein ernstzunehmender Gegner. Es dauerte nicht lange, und er hatte sich völlig verausgabt. Wehrlos erwartete er den Todesbiß des Pterodactylus und versank zuckend in einem Tümpel. Der Pterodactylus reckte sich und stieß ein triumphierendes Heulen aus, das jedoch von einer Explosion ganz in der Nähe unterbrochen wurde.

Flash wandte den Kopf und sah, wie eine dichte Lavawolke aus einem Vulkankegel in die Höhe schoß und sich flüssiges Gestein in einem breiten Strom auf den Sumpf zuwälzte. Ehe der Pterodactylus sich davor in Sicherheit bringen konnte, hatte der glühende Strom ihn erreicht. Ein letzter Schrei ertönte, dann war da nur noch das Zischen kochenden Wassers und dichte Dampfwolken, die Flash entgegenstiegen.

Flash ahnte, daß er diesmal in die Frühzeit des Planeten Mongo geschleudert worden war.

Doch seine Irrfahrt durch die Zeit war noch nicht beendet ...

Als der Nebel und der alles einhüllende violette Lichtschein sich wieder verflüchtigte, erkannte Flash, daß er wieder in die Zukunft geraten war. Unter sich sah er eine Stadt in voller Blüte. Fahrzeuge bewegten sich auf den Straßen, malerische Parks lockerten das Stadtbild auf, in denen Teiche schimmerten und klares Wasser in kleinen Bächen sprudelte.

»Wunderbar«, murmelte Flash.

In der Mitte der Ansiedlung erkannte er einen weiten Platz, auf dem ein Denkmal stand. Neugierig näherte Flash sich dem Standbild.

Je deutlicher er die Figur betrachten konnte, desto größer war seine Verblüffung. Er kannte den Dargestellten nämlich.

Er selbst war es!

Fasziniert starrte er auf die Inschrift am Fuß des Denkmals.

**FLASH GORDON - DER BEFREIER MONGOS  
WAHRER DES FRIEDENS UND DER GERECHTIGKEIT  
BESCHÜTZER DER UNTERDRÜCKTEN UND  
KÄMPFER GEGEN DIE TYRANNEI**

Er ließ seine Blicke über die Gestalt wandern. Ja, das war er wie er lebte und lebte. Die Figur mit seinen Gesichtszügen trug seine Uniform mit den Symbolen, wie er sie von seiner Kombination her kannte.

Flash Gordon schüttelte den Kopf.

Wahrscheinlich war nicht er der Held dieser zukünftigen Stadt. Bestimmt handelte es sich um einen Enkel oder Urenkel ...

Und erneut wallte um ihn herum dichter Nebel auf, hüllte ihn ein und entführte ihn auf eine weitere Reise ins Nichts ...

Als er wieder etwas erkennen konnte, schaute er hinab auf eine Landschaft, die ihm sofort den Vergleich mit dem

Waldkönigreich aufdrängte. Diesmal kam der Astrosessel auch vollständig zur Ruhe. Flash konnte sich wieder röhren, und das enorme Gewicht in seinem Schoß behinderte ihn kaum noch.

War die Irrfahrt durch die Zeit etwa beendet?

Nein.

Er befand sich wieder im Waldkönigreich, soviel war klar. Unter ihm lag die metallene Kugel, das Zeitpendel, und er konnte auch zwei Männer erkennen, die die gleichen Uniformen trugen wie Kial und Lari. Nur handelte es sich bei diesen Agenten um andere Männer. Flash folgerte daraus, daß er sich immer noch in der Zukunft befand.

Und plötzlich entdeckte er einen dritten Mann.

Es war der Imperator Ming!

Flash schüttelte unwillkürlich den Kopf. Wie konnte Ming hier in der Zukunft auftauchen? Vielleicht gehörte diese sonderbare halbkugelförmige Maschine sogar dem Tyrannen, oder ...

Jetzt konnte er auch die Stimme des vermeintlichen Herrschers vernehmen. Nein, das war nicht der Ming, den er kannte. Diese Stimme klang ganz anders.

Der Mann, der wie Ming aussah, meinte soeben: »Na gut, Orto und Lanl. Ihr habt eure Befehle. Seht zu, daß ihr sie auch ausführt!«

Der eine Uniformierte verbeugte sich. »Ja, großer Ming XIII. Wir gehorchen dir. Aber erst müssen wir uns sicher sein können.«

»Wie meint ihr das?« fragte Ming XIII. erstaunt.

Ming XIII., dachte Flash, das muß ein Nachfolger Mings, des Gnadenlosen sein.

»Macht euch keine Sorgen«, winkte Ming ab. »Das Zeitpendel wird euch in jede Zeit bringen, in die ihr wollt. Wir haben das mit den Computern bereits berechnet. Jetzt geht

schon rein, nehmt die notwendigen Einstellungen vor und macht euch auf den Weg.«

»Aber Sie müssen uns versprechen, daß Flash Gordon sich nicht einmischt! Schließlich steht ja in den Annalen, daß ...«

»Ich habe euch mein Wort gegeben«, erklärte Ming XIII. ungeduldig. »Wir haben ein anderes Zeit-Team losgeschickt, das sich um ihn kümmern soll. Und jetzt setzt euch endlich in die Astrosessel!«

»Wir gehorchen!« rief der andere Mann furchtsam.

»Und vergeßt nicht«, rief Ming ihnen nach, »wir müssen Prinz Barin um jeden Preis haben! Das andere Team schaltet Gordon aus! Habt keine Angst!«

»Jawohl, allmächtiger Ming XIII.«, gab der erste Mann klein bei.

Flash begriff jetzt, was dort vor sich ging. Ming hatte zwei Mörder in die Vergangenheit geschickt, um Prinz Barin zu töten. Und Kial und Lari hatten den Auftrag, ihn, Flash Gordon, auszuschalten, damit er das Attentat nicht vereiteln konnte.

Flash straffte sich und machte sich bereit, aus dem Astrosessel zu steigen und auf die Erde zu springen.

Eine seltsame Taubheit machte sich plötzlich in ihm breit. Seine Arme und Beine wurden gefühllos, und er sank wieder zurück.

Fast hätte er verzweifelt aufgeschrien. Seine letzte Chance, den schrecklichen Plan des Tyrannen aus der Zukunft zum Scheitern zu bringen, war vertan.

Die beiden Zeitagenten kletterten soeben in die Kugel des Zeitpendels. Gleichzeitig hüllte eine mächtige Nebelwolke den in der Zeit gestrandeten Terraner ein, und er wurde wieder auf seine Irrfahrt durch die Dimensionen geschickt.

## XXII

Dale lag auf dem Boden und beobachtete Lari, der auf die Kuppel zuschritt. Im Innern des Baus konnte sie einen schrecklichen Lärm hören, als ob riesige Generatoren und Transformatoren ihre Arbeit aufgenommen hätten.

Sie wand sich wie eine Schlange auf dem Boden und versuchte, ob sie mit den Händen ihre Füße erreichen konnte. Lari hatte ihr die Hände auf den Rücken gefesselt. Doch ihre Bemühungen hatten Erfolg. Ihre Finger fanden den Knoten der Fußfessel, und sie atmete auf. Lari hatte es sich leicht gemacht, und sie wußte, daß sie den Knoten würde lösen können.

Deutlich vernahm sie, wie Lari und Kial sich innerhalb der Kuppel unterhielten. Sie lachten laut und schienen sich köstlich zu amüsieren. Dale befürchtete, daß sie versuchten, ihn in einen der Astrosessel zu hieven, und jedesmal, wenn einer der beiden Zeitagenten an der Einstiegsöffnung vorüberhuschte, zuckte sie zusammen.

Endlich hatte sie sich befreit. Eilig huschte sie hinüber zu dem Kuppelbau und lugte durch die Öffnung ins Innere der Halle.

Flash lag offensichtlich bewußtlos auf einem der Astrosessel. Das riesige herzförmige Pendelgewicht hatten die beiden Agenten mit einem Ledergürtel um seinen Leib befestigt.

Lari stand grinsend an einer der Konsolen.

»Gut gut«, sagte Kial gerade. »Leg den Hauptschalter um, und schleudere ihn endlich in die Ewigkeit!«

Eine Luftturbulenz erfüllte den Raum. Das Summen der Energiekapsel wurde lauter, violettes Licht blendete die Beobachterin.

Lari kicherte, und auch Kials heiseres Lachen war durch den Lärm zu vernehmen. Dann wurde er wieder still. Die Luft

klärte sich, der violette Schein verblaßte.

Triumphierend wies Lari auf den Sessel, in dem Flash gelegen hatte.

Der Terraner war verschwunden!

Dale spürte, wie ihre Knie fast nachgaben. Sie schlug eine Hand vor den Mund, um einen Schrei des Grauens zu unterdrücken.

Flash und der Astrosessel hatten sich aufgelöst. Ihr Gefährte trieb jetzt irgendwo in der Ewigkeit, für immer verloren. Dort würde er den beiden Zeitagenten nicht mehr gefährlich werden können.

Dale raffte sich auf. Sie konnte sich denken, daß ihr das gleiche Schicksal drohte, wenn man sich ihrer bemächtigte. Sie mußte schnellstens nach Arboria zurückkehren und Zarkov von den jüngsten Ereignissen Meldung machen. Vielleicht wußte er eine Möglichkeit, Flash wieder in die Gegenwart zurückzuholen und den schrecklichen Plan der beiden Agenten zu vereiteln.

Dale schaffte es gerade noch, hinter einem Farngebüsch in Deckung zu gehen, als hinter ihr auf der Lichtung Rufe laut wurden.

Die beiden Zeitagenten waren auf der Suche nach ihrem sicher geglaubten Opfer.

»Wo ist die Frau?« rief Kial.

»Wie bitte? Ich habe sie doch gefesselt. Sie kann gar nicht verschwinden.«

»Idiot, du bist schuld, daß sie fliehen konnte!«

Lari stolperte über die Lichtung und suchte die Umgebung angestrengt ab.

»Hör auf zu suchen«, meinte Kial resignierend. »Sie ist weg. Aber sie kann uns kaum schaden. Immerhin ist sie ja nur eine Frau, und wer sollte ihr schon glauben.«

»Und was erzählen wir unserem Herrscher?« wollte Lari wissen.

»Daß wir auch sie in die Zeit geschleudert haben«, meinte Kial beiläufig. »Das ist die beste Lösung. Ming ist sowieso schon wütend genug auf uns. Uns wird schon nichts passieren. Immerhin haben wir Flash Gordon ausschalten können.«

Dale mußte an sich halten, um nicht auf die Lichtung zu stürmen und den beiden Agenten zu beweisen, zu was eine angeblich schwache und dumme Frau fähig war.

Entschlossen wühlte sie sich durch das dichte Unterholz.

Sobald sie mit Zarkov gesprochen hatte, würden die beiden Agenten schon merken, was die Glocke geschlagen hatte.

Als sie das Dickicht hinter sich hatte, begann sie zu laufen.

Erschöpft ließ Dale sich nach einiger Zeit auf ein Moospolster sinken. Das ganze Stück war sie gerannt, und jetzt konnte sie nicht mehr. Sie mußte erst einmal zu Atem kommen und sich überlegen, wie sie am besten nach Arboria gelangte.

Unsicher schaute sie sich um. So ganz geheuer war es ihr in dieser Umgebung nicht. Zum Glück war ihr niemand gefolgt. Offensichtlich hatten Kial und Lari gar nicht erst den Versuch gemacht, nach ihrer Spur zu suchen. Nun gut, dann war diese Gefahr eben beseitigt.

Ein Laut ließ Dale Arden zusammenzucken. Gehetzt sprang sie auf und versuchte im Gewirr der Farnsträucher etwas zu erkennen.

Ganz deutlich konnte sie die Stimme eines Mannes ausmachen. Vielleicht doch Lari oder Kial?

Gleichzeitig fiel Dale die sonderbare Art dieser Sprache auf. Ihr kam es vor wie ein Automat, den man auf Sprechen programmiert hatte. Sie klang zum Beispiel wie eine Roboterstimme.

Dale Arden schauderte. Hier einem seelenlosen Androiden zu begegnen, wünschte sie im Moment am allerwenigsten.

Auf Zehenspitzen suchte Dale sich einen günstigeren Beobachtungspunkt.

Sie entdeckte zwei Männer.

Und als sie genauer hinschaute, erstarrte sie.

»Mein Gott!« stöhnte sie.

Sicher, es waren Männer, aber wie sahen sie aus?

Ihre Haut zeigte eine strahlend blaue Farbe, und die Augen erinnerten an die einer Katze. Sie waren gelb.

Und doch sprachen sie den Dialekt dieser Gegend, wenn auch in einer künstlich anmutenden Art und Weise.

»Noch eine halbe Stunde vielleicht«, sagte der eine der Männer soeben. »Dann sind wir in Cerulea und bekommen etwas zu essen. Ich habe auf jeden Fall einen Bärenhunger.«

»Und was ist mit den Gefangenen?« fragte der andere. »Erwartest du irgendwelchen Ärger mit ihnen?«

»Der Captain rechnet bei der jungen Frau sicherlich nicht mit Schwierigkeiten.«

Der erste blaue Mann lachte. »Ich käme mit ihr bestimmt auch zurecht.«

»Das gleiche gilt ebenso für mich.« Eine kurze Pause trat ein. Dann: »Die Frau stammt aus dem Waldkönigreich.«

»Sie ist nicht zu verachten.« Ein Seufzer. »Und der andere Gefangene?«

»Ihn werden sie wohl umbringen. Oder sie hängen ihn an den Hauptcomputer. Dort, wo er herkommt, soll er ein ganz toller Bursche sein. Er leitet das wissenschaftliche Labor in Arboria.«

Dale fühlte, wie eine Gänsehaut ihren Körper umspannte. Die beiden Fremden unterhielten sich eindeutig über Dr.

Zarkov. Offensichtlich hatten sie ihn gefangen. Doch was sollte das mit dem Hauptcomputer bedeuten?

Dale wagte sich ein Stück weiter vor.

Die beiden Männer waren recht abenteuerlich gekleidet. Sie sogen den Rauch zigarrenähnlicher Gebilde ein und atmeten ihn wieder aus. Deutlich nahm Dale den süßlichen Duft wahr, den die Zigarren verströmten.

»Laß uns umkehren«, schlug einer der Männer vor.

Der andere nickte, drückte seine Zigarre auf dem Waldboden aus und wandte sich um. Gemeinsam verschwanden sie zwischen den Farnstämmen.

Dale folgte ihnen.

Und nicht viel weiter gelangte sie zu einer Lichtung, auf der sie ihren Freund Dr. Zarkov sowie ein Mädchen fand. Beide waren offensichtlich gefesselt. Dr. Zarkov murmelte etwas vor sich hin. Dale nahm an, daß es sich um einige herzhafte Flüche handelte. Das Mädchen schien immer noch nicht ganz begriffen zu haben, in welcher gefährlichen Situation sie sich befand.

Dale überlegte, wie sie die Aufmerksamkeit des terranischen Wissenschaftlers auf sich lenken könnte. Und dann hatte sie eine Idee. Aus einer nahezu unsichtbaren Tasche in ihrer Kombination, in der sie ihre persönlichen Dinge immer bei sich trug, fischte sie einen kleinen Schminkspiegel.

Dann suchte sie sich eine Stelle, durch die das Licht der siebten Sonne Mongos den Waldboden erreichte und hielt den Spiegel so in den Lichtstrahl, daß der Reflex auf Zarkovs Augen traf.

Er zwinkerte und schüttelte unwillig den Kopf.

»Was soll das, zum Teufel!« dröhnte seine Stimme über die Lichtung. »Hört auf, mich zu blenden!«

Dale entdeckte eine Gruppe blauhäutiger Männer, die ganz

in der Nähe standen, in ein reges Gespräch vertieft. Einige der Blauen lachten, doch niemand entdeckte den Lichtstrahl, der Zarkovs Unwillen erregt hatte.

Dann entspannte Zarkov sich und schaute sich suchend um, bis er schließlich Dale entdeckte. Seine Augen weiteten sich, er zwinkerte dem Mädchen zu, dann ließ er sich in seine Fesseln sacken und tat so, als ob er schliefe.

Und jetzt? fragte Dale sich. Zarkov hatte sie entdeckt und ihr ein Zeichen gegeben. Offensichtlich hatte er einen Plan. Aber welchen?

Plötzlich straffte Zarkov sich. Er hob den Kopf, seine Augen rollten.

»Ein Salamander!« brüllte er. »Seht doch - ein Salamander!«

Einer der blauen Männer trat einen Schritt vor. »Halt den Mund, Zarkov. Ihre dummen Spiele können Sie mit jemand anderem treiben.«

»Narr! Ich kann ihn ja bis hier hören!«

»Wir aber nicht, Zarkov«, erwiderte der Mann. Er schien der Anführer der Gruppe zu sein.

»Sie können mir ruhig glauben, Slan. Ich habe mir nämlich ein besonderes Gerät einsetzen lassen, mit dem ich Laute ausmachen kann, die leiser sind, als die menschliche Hörfähigkeit sie erfassen kann.«

Captain Slan runzelte die Stirn. »Und Sie können beschwören, daß Sie im Moment einen Salamander hören?«

»Er ist noch ziemlich weit entfernt«, erklärte Zarkov. »Ihr wißt ja selbst, wie gefährlich diese Bestien sind.«

»Die Gefahr kennen wir«, gab Slan zu. »Aber wir kennen auch Sie. Sie sind einer der überzeugendsten Lügner, Dr. Zarkov. Ich glaube Ihnen eben nicht.«

»Hab Vertrauen zu mir - dieses eine Mal nur«, flehte Zarkov und wand sich in seinen Fesseln. »Es muß ein Riese sein. Diese

Salamander riechen lebende Menschen meilenweit gegen den Wind.«

Ein zweiter blauer Krieger trat an Slan heran und flüsterte mit ihm. Der Anführer schüttelte daraufhin ärgerlich den Kopf.

»Er kommt wieder, Captain Slan«, brüllte Zarkov und machte erneut den vergeblichen Versuch, sich von seinen Fesseln zu befreien. »So glauben Sie mir doch! Ich würde um mein Leben rennen, wenn ich frei wäre! Nicht einmal ihr alle werdet mit der Bestie fertig.«

Ein dritter Krieger machte einen Vorschlag. »Wir sollten die beiden hier zurücklassen. Wenn er wirklich nicht gelogen hat, dann wird es mit ihm und dem Mädchen sowieso bald zu Ende sein.«

Dale zog sich zurück, suchte sich einen dicken Stein und schleuderte ihn in ein Gebüsch am Rande der Lichtung. Er traf auf einen Farnstamm, und laut hallte das Prasseln, als er durch die Äste zu Boden rauschte, durch den Wald.

Dann nahm sie einen zweiten Stein und schleuderte ihn in eine andere Richtung.

»Okay!« kreischte Slan und starre in den finsternen Wald, der die Lichtung umgab. »Irgendwo zwischen den Bäumen muß das Ungeheuer lauern. Macht, daß ihr wegkommt. Im Laufschritt - Marsch!«

Ohne sich zu einer geordneten Formation zu sammeln, suchten die blauen Krieger ihr Heil in der Flucht. Wie ein Spuk verschwanden sie von der Lichtung und sickerten in den Urwald ein.

Dale wartete einige Sekunden, bis sie von den Fliehenden nichts mehr hören konnte, dann trat sie auf die Lichtung und eilte hinüber zu Zarkov und seiner Mitgefangenen.

»Gut gemacht, Dale«, lobte Zarkov die Terranerin.

»Das will ich auch meinen«, meinte Dale und löste

schließlich auch die Fesseln des Mädchens.

»Das ist Sari, Dale. Und das ist Dale Arden.«

Die beiden Mädchen begrüßten sich freundlich.

»Doc«, stieß Dale hervor. »Sie haben ihn. Sie müssen Flash helfen! Er befindet sich ganz in der Nähe in einem Kuppelbau. Das Ding wird von allen nur Zeitpendel genannt. Es scheint eine Art Zeitreiseanlage zu sein!«

Zarkov nickte verstehend. Er zögerte nicht lange. Er griff nach den Händen der beiden jungen Frauen und wollte in die angegebene Richtung losrennen, als es im Unterholz raschelte.

Sechs blaue Männer traten auf die Lichtung. Sie verteilten sich und nahmen die drei Gefangenen in die Mitte. Ihre Klauen hielten sie angriffsbereit.

Dale schrie auf.

»Sehr schlau, Dr. Zarkov«, meinte Captain Slan ölig. »Und schon wieder haben wir noch jemanden gefunden, der uns nach Cerulea begleitet.« Er lachte. Dabei entblößte er seine gelben Zähne. »Ich glaube, unser Marsch nach Cerulea wird sehr abwechslungsreich, Dr. Zarkov.«

»In Arboria sagt man, wie gewonnen, so zerronnen«, brummte Zarkov.

## XXIII

Als sich der violette Nebel dieses Mal auflöste, wußte Flash sofort, wo er sich befand. Er erkannte das Innere seines Zimmers im Spaceport Inn sofort wieder. Er sah sich im Bett liegen, und er sah gleichzeitig auch den Mann, der hereinkam und den er nun unter dem Namen Kial kannte.

Flash spürte die enorme Geschwindigkeit des Astrosessels, als er abrupt stoppte. Flash wollte das schwere Gewicht aus seinem Schoß entfernen, doch er konnte sich noch immer nicht rühren.

Er verfolgte, wie Kial sich den Blaster aus dem Holster fischte und wurde Zeuge der weiteren Ereignisse, die er erst vor kurzem am eigenen Leibe hatte miterleben können.

Erneut wollte er sich aus dem Sessel stemmen.

Doch in diesem Moment versank er wieder in einer Wolke des schon bekannten violetten Nebels.

Als der Astrosessel wieder anhielt, fand Flash sich auf dem Superway wieder. Diesmal hielt ihn das Gewicht des Zeitpendels nicht mehr im Sessel fest.

Er beobachtete Kial und Lari - und sich selbst mit Dale.

Die Erinnerung war überdeutlich für ihn. Er ahnte die Gefahr, die den beiden Terranern drohte, und er sprang aus dem Sessel und rannte auf sie zu.

Wie eine Marionette führte er nun alle Schritte aus, die Dale ihm schon vorher beschrieben hatte. Er befreite seine Gefährtin von ihrem Widersacher, und er wunderte sich über den erstaunten Ausdruck in ihren Augen, als sie ihn entdeckte.

Er schlug Kial und Lari in die Flucht und wandte sich dem Mädchen zu.

»Wie hast du das gemacht?« fragte Dale verwundert.

»Das ist eine lange Geschichte«, begann Flash zögernd.

In dem Moment machte sich wieder das Gewicht des Pendels bemerkbar. Es lastete auf Flash und drohte ihn zu zerquetschen. Er öffnete den Mund, wollte etwas sagen, doch eine unheimliche Kraft zwang ihn zurück in den Astrosessel.

Er sah den Blaster auf dem Superway liegen, bückte sich und schob ihn sich in den Gürtel. Er drehte sich nach Dale um, die ihm mit weit aufgerissenen Augen hinterherstarnte.

»Die arme Dale«, murmelte er. »Sie versteht die Welt nicht mehr. Irgendwann einmal werde ich ihr alles erklären. Vielleicht kann ich ...«

Er entdeckte den Wegweiser am Superway. Hastig fischte er einen Schreiber aus der Tasche und kritzelte eine Botschaft auf die Rückseite des Schildes.

FLASH UND DALE - DIE ANTWORT FINDET IHR DORT

Darunter zeichnete er einen Pfeil, der in den Wald in Richtung des Zeitpendels wies.

Und dann fühlte er sich endgültig wieder fortgerissen und im Nichts verschwinden ...

## XXIV

Die Zelle war verhältnismäßig geräumig. Zarkov wanderte hin und her wie ein wilder Tiger. Er blieb an der Gittertür stehen und rüttelte an den massiven Stäben. Sie bestanden aus einem Material, das terranischem Stahl glich, jedoch viel widerstandsfähiger war.

»Dr. Zarkov in einem ordinären Gefängnis!« schäumte er. »Und wir haben keine Möglichkeit, aus dieser peinlichen Lage auszubrechen. Ich könnte verrückt werden, wenn ich mir vorstelle, was jetzt mit Arboria geschieht. Und wir können nicht das Geringste dagegen unternehmen!«

Dale hatte sich auf eine Bank an der Wand gehockt. »Diese Wutausbrüche helfen uns auch nicht weiter«, bemerkte sie.

»Ich muß einfach Dampf ablassen«, erwiderte Zarkov. »Wenn ich mir vorstelle, welches Pech uns verfolgt, seit wir hier auf diesem gottverdammten Planeten sind. Und jetzt hocken wir in einer primitiven Zelle in einer Stadt namens Cerulea, wo Ming und seine Kreaturen sich darauf vorbereiten, Arboria einzunehmen und Prinz Barin vom Thron zu stürzen.«

Sari erhob sich. »Dr. Zarkov, noch ist nicht alles verloren. Irgendwie müssen wir ausbrechen. Ich muß schließlich Prinz Barin Bericht erstatten, bevor die blauen Truppen angreifen.«

»Was ist eigentlich in dem Waldgasthaus passiert?« wollte Zarkov wissen. »Das hast du mir bisher noch nicht verraten.«

»Ich kam in das Hinterzimmer«, erzählte Sari bereitwillig, »wo der Wirt schon auf mich wartete. Kaum fiel die Tür hinter mir zu, da packte er mich und hielt mich so lange fest, bis Captain Slan mit Lieutenant Brod hereinkam. Und dann fesselten sie den Wirt, damit er von ihnen keine Belohnung forderte.«

Zarkov schüttelte ratlos den Kopf. »Eine Neuzüchtung, um

damit in den Krieg zu ziehen. Kaum zu glauben.« Er wandte sich an Dale. »Und Sie meinen, Flash wäre in dieser sonderbaren Kugel verschwunden? Wie haben Sie das Ding genannt? Zeitpendel, nicht wahr? Ich muß mir das unbedingt anschauen - und zwar schnellstens. So wie Sie mir alles beschrieben haben, scheint Flash jetzt hilflos durch die Zeiten zu reisen. Irgendwie müssen wir ihn aus dieser mißlichen Lage befreien. Was war denn mit der Strahlkanone?«

»Keine Ahnung«, gab Dale zu. »Ich weiß nur, daß sie ziemlich stark war, stark genug, um das Fahrwerk Ihres Zar-Car aufzulösen und uns ins Gelände zu schmeißen.«

Zarkov winkte ab. »Jaja. Aber erst müssen wir raus!«

Er rannte wieder zur Gittertür und rüttelte an den Stäben wie ein riesiger Affe im Zoo. »Ich will raus!« brüllte er durch das Gewölbe. »Raus! Raus!« Seine Stimme hallte in den verlassenen Gängen des Kerkers wieder.

Mutlos sank er auf eine der Bänke.

Einige Stunden mußten vergangen sein, als Captain Slan wieder auftauchte. Er trug eine frische Uniform und hatte sich rasiert. Er strahlte seine Gefangenen an und gab Zarkov ein Zeichen.

»Kommen Sie«, meinte er mit einem Anflug von Höflichkeit. »Wir machen einen Spaziergang durch Cerulea.«

Zarkov zwinkerte seinen Gefährtinnen zu. »Das wurde auch bald Zeit, Slan. Ich dachte schon, ich müßte hier verfaulen.«

Slan nickte. »Sie geben die Hoffnung auch nie auf, nicht wahr?«

»Nun ja ... Wollten Sie mich nicht rauslassen?«

Ein Wächter erschien mit einem Schlüsselbund. Slan wies auf das Schloß der Gittertür, und der Wächter öffnete es. Die Tür schwang nach innen.

Slan blieb draußen und grinste boshaft. »Wollen Sie nicht

rauskommen?«

Zarkov ließ sich nicht lange bitten. Wie eine Rakete schoß er aus der Zelle und traf den blauen Soldaten in Gürtelhöhe. Er umklammerte ihn mit den Armen und versuchte ihn zu Fall zu bringen. Slan rammte Zarkov ein Knie vor die Brust, doch der Wissenschaftler grunzte nur unwillig und riß den Blauen mit sich in die Zelle hinein.

Die beiden Mädchen hatten auf diesen Augenblick gewartet. Sie stürzten sich auf ihren Widersacher. Sari schickte ihn mit einem gezielten Schlag ins Land der Träume. Bei dem Kampf hatten Slans Klauen Zarkovs Kleider zerfetzt, zum Glück aber seine Haut heilgelassen.

Der Wächter mit den Schlüsseln rannte schreiend durch den Gang.

Zarkov eilte hinaus auf den Korridor und gab den beiden Frauen ein Zeichen, ihm zu folgen.

Sari schleuderte Slan gegen die Wand, an der er kraftlos hinabbrutschte.

Sari beugte sich über ihn und fühlte nach seinem Puls. Ihre Finger ertasteten nichts. Es gab keinen Zweifel. Dieser Mann war tot.

Gemeinsam hasteten sie durch den Gang und wurden plötzlich durch ein Falltor gestoppt, das von oben herabrauschte und ihnen den weiteren Weg versperrte.

Zarkov warf sich gegen die Gitterstäbe und brüllte wie von Sinnen.

Eine Gruppe blauer Soldaten tauchte hinter dem Gitter auf, unter ihnen Lieutenant Brod, der Zarkov angrinste.

»Sehr interessant«, meinte er. »Captain Slan hatte ganz recht.«

»Euer Captain Slan hat überhaupt nichts mehr ... Er ist nämlich tot!«

Brod winkte ab. »Ihnen kommt es vielleicht so vor - aber Slan ist nicht richtig tot.«

Eine Bewegung veranlaßte Zarkov, sich umzudrehen. Aus der Zelle trat zufrieden grinsend der Captain, den Sari gerade eben noch ausgeschaltet zu haben glaubte.

»Da staunen Sie, nicht wahr, Zarkov?« sagte er. »Aber Sie müssen wissen, daß wir die Fähigkeit haben, uns praktisch selbst wieder zu erneuern, unsere Lebenskraft wieder aufzuladen. Wie Sie sehen, ist es ziemlich schwierig, mich loszuwerden, Dr. Zarkov.«

Zarkov murmelte etwas vor sich hin.

»Wissen Sie, auch wir sind nicht auf den Kopf gefallen. Und was wir anfangen, das machen wir gründlich.«

Zarkov lehnte sich entmutigt gegen das Gitter.

Dale biß sich auf die Lippen, und Sari wirkte völlig erstarrt.

»Und jetzt, Zarkov, können Sie mich begleiten. Wir wollen Ihnen zeigen, was wir hier in Cerulea wirklich treiben. Sie werden sich bestimmt wundern.«

In dem großzügig angelegten Raum befanden sich etwa zwanzig Käfige. Weiche Polster lagen auf den Käfigböden, und es gab Klapptüren, durch die man die Käfige betreten konnte. Im Augenblick waren sie leer.

»Das ist der Schlafsaal«, erklärte Slan.

Zarkov fröstelte. »Aber was haben die Käfige zu bedeuten?«

»Hier lagern die Bewohner dieser Siedlung. Man bewahrt sie davor, sich etwas anzutun oder zu aggressiv zu werden und sich gegenseitig anzugreifen. Wir schützen sie davor, Selbstmord zu begehen.«

»Selbstmord?« fragte Zarkov verblüfft.

»Ja sicher. Viele versuchen es. Doch wir haben hier

Überwachungsanlagen, Kameras, Mikrofone und so weiter verteilt, so daß sie nie unbewacht sind. Immer wieder versuchen sie, ihrem Leben ein Ende zu setzen, deshalb die Käfige.« Slan grinste.

»Aber wer ...«

»Nicht für uns, Dr. Zarkov«, meinte Slan. »Wir sind die Beherrscher dieser Welt.«

»Dann sind sie für die Mädchen?« fragte Zarkov entsetzt.

»Genau.« Slan nickte eifrig. »Hier werden nur Männer herangezüchtet. Die Frauen laufen uns zu, oder wir fangen sie in den Wäldern und bringen sie hierher. Aber machen Sie sich keine Sorgen. Dale Arden und Sari werden es nicht so schlecht haben.«

Zarkov explodierte. »Slan, Sie sind ein Ungeheuer.«

Der Captain lächelte. »Und jene, die sich besonderer Vorzüge erfreuen, erhalten die Ehre, in Mings Harem gebracht zu werden. Sie werden das Leben von Prinzessinnen führen. Was gibt es schöneres, Dr. Zarkov?«

»Unglaublich!« war alles, was Zarkov darauf erwidern konnte.

Captain Slan lehnte sich mit verschränkten Armen gegen die Wand und fuhr mit seinen Erklärungen fort.

»Sicher wird es Sie auch interessieren, Zarkov, daß dies hier unser Labor ist, wo wir unsere Versuche anstellen. Uns steht der größte und leistungsfähigste Computer des Universums zur Verfügung. Hier berechnen wir mögliche neue Herrschaftssysteme, neue Gesellschaftsformen und Regierungsarten. Eine ganze Menge möglicher Utopias haben wir schon berechnet. Und dieser Computer irrt sich nie. Er kontrolliert sich selbst und findet jeden auch noch so kleinen Fehler.«

Alles haben wir dem Computer eingegeben, alle bisher bekannten Formen des menschlichen Zusammenlebens, alle Ideologien, alle Religionen - und alle sind durchgefallen. Wir suchen die perfekte Gesellschaftsform, und Ming wird über sie herrschen. Er wird eine Gesellschaft lenken, die ihresgleichen sucht und keine Fehler hat.«

Zarkov schüttelte ungläubig den Kopf. »Ihr laßt Ming über diese neue Welt herrschen? Ihr wollt einen Satan zum König machen?«

»Natürlich. Aber erst müssen wir Arboria vernichten. Nur das Waldkönigreich steht unseren Plänen im Weg. Ist es erst einmal dem Erdboden gleichgemacht, dann kann Ming den Thron besteigen und sich als Gott verehren lassen. Als ersten selbsternannten Gott des Universums.« Captain Slan breitete die Arme aus. »Vor Jahren haben wir mit unserer Arbeit begonnen. Immer wieder haben wir Berechnungen angestellt, doch die Maschinen sind nur so leistungsfähig wie die Menschen, die sie bedienen und ihnen die Informationen zukommen lassen. Verstehen Sie?«

Zarkov runzelte die Stirn. »Was meinen Sie damit?«

»Nun, es gibt noch etwas Leistungsfähigeres als einen Computer, Zarkov - das menschliche Gehirn. Folgen Sie mir.«

Er ging voraus, umrundete den letzten der Teilcomputer und zeigte Zarkov das Geheimnis der Maschinen.

Zarkov schüttelte sich vor Entsetzen.

Hinter jeder Maschine hockte auf einer Bank ein menschliches Wesen, das mit stumpfen Augen ins Leere starrte. Und jedes dieser Wesen war über Drähte, die aus seinem Kopf herausführten, mit dem Computer verbunden.

»Wie haben diese Menschen ...«

Slan lächelte. »Ich wußte, Sie begreifen sofort das Prinzip unserer Arbeit, Zarkov. Diese Menschen sind die Terminals

des Computers, nicht die Speicherbänke. Uns stehen die besten Denkmaschinen des Universums zur Verfügung - menschliche Gehirne!«

Zarkov wischte sich den Schweiß von der Stirn.

»Wir haben sehr gute Leute hier«, fuhr Slan fort. »Universitätsprofessoren, Gelehrte, Philosophen, Wissenschaftler. Wir versorgen sie, wie man Haustiere versorgt. Sie werden gekleidet, werden gefüttert, und wir behandeln sie recht zuvorkommend. Sie haben keinen eigenen Willen mehr. Wir haben ihnen Teile ihres Gehirns herausoperiert, deshalb empfinden sie ihren Zustand nicht als unglücklich. Sie haben keine Emotionen mehr, die ihre Denkprozesse stören könnten.«

»Sie sind ein Tier, Slan«, stöhnte Zarkov.

»Sie haben recht, Zarkov, der Preis ist hoch, wenn man das ewige Glück finden will, oder sehen Sie das anders?«

Zarkov betrachtete den Mann auf der Bank, vor der sie standen. »Wer ist das?« fragte er den Captain.

»Ein Professor Burke, soweit ich mich erinnern kann. Wir holten ihn vor Jahren aus einem terranischen Raumschiff. Ohne die Belastungen einander widersprechender Regungen und Gefühle haben sie eine viel höhere Lebenserwartung«, erklärte Slan stolz.

Zarkov schluckte.

»Ich nehme an, daß Sie mindestens noch hundert Jahre, wenn nicht noch mehr, vor sich haben, Dr. Zarkov. Bislang sind Sie unser bester Fang.«

»Ich?« Zarkov starrte den Captain an. Er griff sich an die Kehle. Der ganze Raum schien sich um ihn zu drehen. »Sie wollen mich ebenfalls in einen dieser verrückten Computer einschalten?«

»Sie werden unser absoluter Star, Zarkov«, sagte Slan, und

seine gelben Augen strahlten.

## XXV

Der violette Nebel lichtete sich, und Flash fand sich in einer Felsenhöhle wieder. Die Gesichter der Menschen in diesem Raum gewannen an Deutlichkeit, und Flash erkannte sie sofort. Die Vibrationen hörten auf, das Gewicht, das ihn niederdrückte, verschwand, und Flash er hob sich.

Drei Menschen starnten ihn an. Dr. Zarkov, Dale Arden und ein Mädchen in grüner Jagdkleidung.

»Flash!« rief Zarkov erfreut.

»Hallo!« erwiderte Flash den Gruß seines Freundes. »Ihr habt ja keine Ahnung, wo ich überall nach euch gesucht habe.«

»Sie haben eine Zeitmaschine entdeckt«, meinte Zarkov und schlug ihm auf die Schulter. »Na los, verraten Sie uns schon Ihr Geheimnis.«

Flash wandte sich an Dale. »Erst einmal will ich wissen, wo ich gelandet bin. Ist das jetzt Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft?«

»Das kommt darauf an«, dröhnte Zarkovs Stimme. »Das ist nur eine Frage des Aspekts.« Er brach in schallendes Gelächter aus.

»Als Kial dich in die Zeit schleuderte«, berichtete Dale, »konnte ich fliehen. Aber als ich den Doc und Sari retten wollte, haben die blauen Männer mich geschnappt.«

»Blaue Männer?« Flash runzelte die Stirn.

Zarkov berichtete ihm in knappen Worten, was sich bisher zugetragen hatte.

»Und man will Sie an einen Computer hängen?« rief Flash entsetzt.

Zarkov nickte.

»Und diese blauen Männer wollen das Waldkönigreich

angreifen?«

»Genau«, erzählte Dale. »Captain Slan kann von nichts anderem reden.«

»Sonderbar. Zufälligerweise habe ich erfahren, daß Ming XIII. zwei Mörder dreihundert Jahre in die Vergangenheit geschickt hat, um Prinz Barin zu töten, damit Ming und seine Nachkommen über den Planeten herrschen können.«

Dale zuckte die Achseln. »Ich erzähle dir nur, was ich gehört habe.«

»Ich muß euch von hier wegbringen«, meinte Flash. »Laßt mich nachdenken.«

»Sie müssen sich beeilen«, bemerkte Zarkov mit einem säuerlichen Grinsen. »Nicht mehr lange, und ich bin Teil einer Maschine.«

Flash spürte, wie das Gewicht in seinem Schoß wieder zunahm. Offensichtlich schickte sich das Pendel zu einem neuen Schwung an.

»Beeilt euch!« trieb Flash seine Gefährten an. »Zarkov, lassen Sie sich etwas einfallen. Das Pendel nimmt mich gleich wieder mit!«

»Hast du den Blaster noch, den du Kial auf dem Superway abgenommen hast?« mischte Dale sich in die Diskussion.

Flash schwebte schon wieder durch die Luft auf seinen Astrosessel zu. »Hier!« Er zog die Waffe aus dem Gürtel. »Hoffentlich könnt ihr damit etwas anfangen!«

»Wenigstens ist das Ding in Ordnung«, knurrte Zarkov, nachdem er die Strahlpistole untersucht hatte.

Flash ruhte wieder in seinem Sessel, er zitterte, die Luft um ihn vibrierte. Violetter Lichtschein breitete sich aus.

»Flash!« schrie Dale. Tränen standen in ihren Augen.

»Ich sehe euch bestimmt wieder!« rief Flash voller Zuversicht. Dann war er verschwunden.

Er saß still. Er entspannte sich völlig. Der rote Schimmer war nur eine Illusion. Er fand sich mitten in dem Kuppelbau wieder, wo seine Irrfahrt begonnen hatte. Die Gegenwart hatte ihn wieder.

Draußen konnte er Gelächter vernehmen.

»Wir haben es geschafft, Lari!« rief Kial begeistert. »Dale Arden ist verschwunden, und Flash Gordon ist in der Ewigkeit strandet!«

»Wunderbar, Kial. Dann laß uns zurückkehren.«

Kial kletterte zum Eingang hoch und wollte sich durch die Öffnung schwingen. Er schaute hoch - und erstarre.

Er hatte Flash Gordon entdeckt.

Lari stieß ihn an, und er kippte nach vorne und stürzte auf den Boden. »Was ist los mit dir?« wollte Lari wissen. »Beeil dich lieber!« Und dann entdeckte auch er den Terraner.

Flash war mittlerweile aufgestanden und baute sich vor den beiden Zeitagenten auf. Er grinste.

»Freut mich, euch zu sehen«, sagte er amüsiert.

Lari schüttelte den Kopf. »Wie haben Sie das geschafft, Gordon?« fragte er verwirrt.

»Ihr habt vergessen, daß man in der Zeit sowohl vorwärts als auch rückwärts reisen kann«, bequemte sich Flash Gordon zu einer Erklärung.

»Das Pendel«, begriff Kial endlich. »Es schwingt ja in zwei Richtungen!«

Flash bückte sich und fischte dem verblüfften Zeitagenten seinen Blaster aus dem Gürtel. »Das ist doch meiner, nicht wahr?«

Kial nickte widerstreitend.

»Und den Gürtel legst du am besten auch ab. Ich möchte

nicht, daß ihr noch einmal unaufgefordert hierher kommt.«

Kial befolgte den Befehl widerspruchslös. Er gab sich völlig geschlagen.

»Ich habe auch dich gemeint«, sagte Flash zu Lari.

»Das kann ich nicht.«

Flash legte die Strahlpistole auf den Zeitagenten an. »Lari?«

Der Agent löste den Gürtel. Er reichte ihn Flash, der ihn genau untersuchte.

»Aha, sehr sauber. Ein Gerät für Zeitreisen, ein zweites für räumliche Veränderungen, sehr interessant.«

»Und was machen Sie nun mit uns?« wollte Kial wissen.

»Setzt euch in die Astrosessel, und ich verrate euch, was ich vorhave«, meinte Flash.

Kial wurde fahl. »Nein! Nicht in die Ewigkeit!«

»Davon ist gar nicht die Rede«, beruhigte Flash den Agenten. »Ich bin immer dafür gewesen, daß man jedem die Möglichkeit geben sollte, in seine Heimat zurückzukehren.«

»Nein! Nicht zurück zu Ming XIII!« kreischte Lari. »Ich will lieber hierbleiben!«

»Aber hier werdet ihr nicht gebraucht«, hielt Flash ihm entgegen. »Los, in die Sessel.«

Kial wandte sich um und wollte fluchtartig den Kuppelbau verlassen. Er hatte gerade das Einstiegsloch erreicht, als Flash seine Beine faßte und ihn zurückriß.

Dabei hatte er den Blaster fallen lassen. Mit einem gezielten Schlag schaltete er Kial zeitweise aus und erhob sich.

Lari hatte sich des Blasters bemächtigt und hielt Flash damit in Schach.

»Ich will nicht wieder zurück«, erklärte er mit bebender Stimme. »Ich bleibe hier.«

Rückwärts schob er sich auf die Einstiegsöffnung zu. Als er

sich umwandte, um zu sehen, wohin er trat, griff Flash an. Er hechtete auf den Mann zu und brachte ihn zu Fall. Blitzschnell hatte er ihn entwaffnet, und wenig später lag Lari friedlich neben seinem Gefährten Kial

Flash schlepppte die beiden nacheinander unter das Zeitpendel undbettete sie in die Astrosessel. Er schnallte sie fest und schraubte dann das herzförmige Gewicht an die lange Pendelschnur. Über sich hörte er die Energiekapsel summten.

Flash schlenderte hinüber zu den komplizierten Bedienungskonsolen und betrachtete nachdenklich die Anzeigeninstrumente.

Er betätigte ein paar Schalter. Dann wandte er sich um, stellte fest, daß Kial aus seine Bewußtlosigkeit erwacht war und ihn furchtsam anstarnte.

»Nein!« kreischte er. »Nicht zurück zu Ming! Bitte - im Namen Mongos und seinen sieben Sonnen!«

»Adieu«, säuselte Flash.

Auch Lari war aufgewacht und begann zu lamentieren. »Bitte, Colonel Gordon, lassen Sie uns hier im Waldkönigreich bleiben. Wir wollen nicht zu Ming XIII. zurückkehren!«

»Adieu«, wünschte Flash auch Lari und legte den Hauptschalter um.

Er beobachtete noch, wie die beiden Astrosessel sich auflösten. Die Energiekapsel summte, und das Pendel zitterte kurz.

Dann legte er sich die Zeitreisegürtel um und stellte sie ein. »So, Prinz Barin, hier komme ich!« meinte er gutgelaunt und drückte auf den Aktivatorknopf.

## XXVI

Als Flash verschwunden war, rieb Zarkov sich die Augen.  
»So etwas habe ich noch nie gesehen. Am liebsten hätte ich diese Zeitmaschine erfunden.«

»Können wir nicht endlich verschwinden?« fragte Dale Arden. »Lange halte ich es hier nicht mehr aus.«

Zarkov nickte und wog den Blaster in der Hand. »Sollen wir uns vielleicht den Weg freischießen?«

»Ganz gleich, wie wir es anfangen - wir sollten uns auf jeden Fall beeilen«, meinte Sari ungeduldig. »Ich muß sofort zum Hof Prinz Barins und Meldung machen.«

»Dale, stellen Sie sich mit Sari an die Zellentür. Ich versuche, ob ich mit dem Blaster durch die Wand komme.«

Dale gab Sari ein Zeichen und verzog sich mit ihr an die Tür.  
»Na los, Doc, fangen Sie an!« rief sie.

Zarkov betätigte den Auslöser und zielte auf die Felswand. Nichts geschah. Schon wollte er seinen Versuch beenden, als er bemerkte, wie von dem Mörtel zwischen den dicken Steinen eine Rauchwolke aufstieg.

»Seht doch! Der Mörtel!« rief er begeistert. Dale untersuchte die Wand. »Stimmt. Wahrscheinlich haben die auch Holzmasse in den Mörtel gemischt.«

Zarkov nickte. »Na gut, dann werde ich dem Mörtel zu Leibe rücken. Ich mache so lange weiter, bis wir einen Stein aus der Wand lösen können.«

Ein beißender Gestank machte sich breit, und Dale befürchtete nicht zu unrecht, daß allein das schon die Wachen anlocken mußte.

Zarkov legte mittlerweile den Blaster beiseite und versuchte sein Glück mit dem ersten Stein. Er schob seine Finger in die Fugen und rüttelte an dem Ungetüm. Es dauerte nicht lange,

und er gab nach. Laut polterte er auf den Boden.

Hinter dem Stein befand sich eine Wand nur aus Mörtel.

Wieder kräuselte sich eine Rauchwolke in die Höhe, bis Zarkov den Blaster absetzte.

»Licht!« rief er erleichtert. »Licht!«

Er schaute durch die Öffnung und entdeckte einige Flugmaschinen, unter ihnen ein Art fliegender Untertasse.

Er wandte sich zu Dale um. »Ich glaube, wir befinden uns in der Nähe des Flugplatzes oder eines Ladens für Luftfahrzeuge.«

Dale strahlte ihn an. »Dann nichts wie hin!«

Zarkov löste noch zwei weitere Steine, und die Gefangenen konnten durch die Öffnung kriechen. Sie landeten in einer Montagehalle. Am Ende der Halle genau vor der Hangartür stand eine Untertasse, die vier Fluggäste faßte.

Zarkov rannte zur Tür und schaute hinaus.

»Ein Wächter«, zischte er.

Der Mann in Blau wanderte vor der Halle auf und ab.

»Ich kann ihn ausschalten«, meinte Zarkov. »Vielleicht gelingt es ihm, Hilfe herbeizuschreien. Bis dahin sollten wir dieses Ungetüm in Gang gebracht haben.« Er zeigte auf das Diskusboot.

Er kletterte hinein und schaute sich in der Führerkanzel um. »Die Dinger kenne ich«, stellte er fest. »Damit komme ich im Schlaf klar. Los, Mädels, springt rein, und wir verschwinden von hier auf dem schnellsten Weg.«

Als Zarkov den Motor der Tür in Gang setzte, wirbelte der Wächter herum. Mißtrauisch schritt er auf den Hangar zu.

Zarkov zielte mit dem Blaster auf ihn und schickte ihn mit einem einzigen Energiestoß ins Land der Träume.

Zarkov rannte durch die Halle und schwang sich in das

Flugboot. Er legte den Antriebshebel um, und das Boot gehorchte sofort. Als sie nach draußen glitten, erstreckte sich vor ihnen der weite Himmel Mongos und die Siedlung im Urwald.

Zarkov ließ das Boot senkrecht in den Himmel steigen und zeigte nach unten.

»Schaut euch das einmal an!« rief er. »Die haben dieses Camp mitten im Dschungel angelegt. Danach hätten wir lange suchen können!«

Dicht strichen sie über den Dächern der Siedlung dahin. Das Camp lag in einer Senke und war von Bäumen und Farnbüschchen umgeben.

Vor ihnen tauchte eine Landebahn auf. Gleichzeitig vernahmen sie hinter sich das Geheul einer anderen Flugscheibe.

»Sie verfolgen uns!« rief Zarkov. »Wir müssen einen Zahn zulegen!«

Sie durchstießen einen grünlichen Nebel, der über der Siedlung lag, und als Zarkov sich umdrehte, um die Stadt noch einmal aus dieser Höhe zu betrachten, war sie spurlos verschwunden.

»Doc, Cerulea ist weg!« schrie Dale. »Einfach weg!«

Zarkov ließ seinen Blick schweifen, dann nickte er. »Nicht verschwunden, sie haben die Stadt nur getarnt. Sie liegt verborgen unter einem grünen Nebel, der nur sehr schwer aus der Luft zu erkennen ist. Irgendwo, wahrscheinlich am Rande der Senke, haben sie Projektoren installiert, die diesen Nebel erzeugen. Damit schaffen sie eine Art Hologramm, das die Stadt unter sich verbirgt.«

Dale atmete erleichtert auf. »Dann haben wir ja auch gleichzeitig gefunden, wonach die Agenten des Prinzen so lange gesucht haben, nicht wahr?«

Zarkov nickte. Dann blickte er wieder nach unten. »Seht doch, dort verläuft der Superway.«

»Dann nichts wie ab nach Arboria.«

Zarkov winkte ab. »Nein, erst will ich mir einmal dieses Zeitpendel anschauen. Schließlich bin ich Wissenschaftler und neugierig«, entschuldigte er sich.

Dale klopfte ihm auf die Schulter und zeigte nach hinten.

Zarkov drehte sich um und entdeckte zwei silbrig schimmernde Flugscheiben.

»Sie verfolgen uns«, meinte Dale nervös.

Zarkov nickte kurz.

## XXVII

Prinz Barin zerknüllte das Papier, behielt es in der Hand und wandte sich zu Minister Hamf um. Seine Stimme hatte einen scharfen Unterton.

»Blaue Männer, tatsächlich. Woher kommt diese völlig irrsinnige Meldung?«

Hamf zuckte die Achseln. »Die stammt von einem meiner besten Agenten, Exzellenz.«

»Scheint so«, bellte Prinz Barin. »Zarkov hat mich ja schon gewarnt, Ihren Berichten nicht allzuviel Glauben zu schenken.« Nervös schritt er auf und ab. »Wo ist Zarkov überhaupt? Vor Stunden hat er sich auf den Weg gemacht und versprochen, mit mir in Verbindung zu bleiben. Bis jetzt hat er sich aber noch nicht gemeldet.«

»Ich halte alle Empfangsleitungen offen, Sire«, erklärte Hamf.

»Und was gibt es Neues von Flash Gordon und Dale Arden?« fragte Prinz Barin hoffnungsvoll.

»Nichts, Exzellenz«, erwiderte Hamf niedergeschlagen. »Vielleicht sind sie diesen Ausgestoßenen in die Hände gefallen.«

»Vielleicht, vielleicht«, wiederholte Prinz Barin ärgerlich.

»Auf dieses Vielleicht kann ich mich nicht verlassen. Was soll ich nun tun? Die Zeremonien verschieben? Immerhin sollen sie in zwanzig Minuten beginnen. Soll ich eine Truppe lossenden, um diese blaue Armee auszulöschen?«

Hamf schüttelte den Kopf. »Die Entscheidung ist nicht einfach, Sire. Zwar wissen wir, daß es diese blauen Männer gibt, jedoch haben wir keine Ahnung, woher sie kommen und wo sie sich zur Zeit aufhalten.«

»Wunderbar«, sagte Prinz Barin sarkastisch. »Damit läßt

sich ja eine Menge anfangen. Ich kann die Feierlichkeiten nicht verschieben, sonst schöpft das Volk Verdacht, daß sich hinter den Kulissen etwas tut. Sie verschwinden jetzt und bringen mir baldmöglichst Nachrichten von Zarkov und Flash Gordon. Verstanden?«

Hamf verneigte sich und zog sich zurück. Der Prinz trat ans Fenster und schaute hinunter auf den Schloßhof. Die Menschen waren dabei, sich zu versammeln, um in gebührender Weise die Befreiung des Planeten Mongo vom Joch des Tyrannen Ming zu feiern.

Nach einem Blick auf die Uhr stellte Prinz Barin fest, daß er nur noch einige Minuten bis zu seinem Auftritt hatte. Er drehte sich um, als gleichzeitig Hamf wieder in den Thronsaal trat.

Er kam nicht allein. Hinter ihm tauchte Flash Gordon auf. Mit ausgebreiteten Armen kam er auf den Prinzen zu.

»Flash!« rief der Prinz erfreut. »Endlich!«

»Mir ist etwas dazwischen gekommen«, erwiderte der Terraner grinsend.

»Und wo ist die hübsche Dale Arden?« wollte Prinz Barin wissen.

»Das ist eine mehr als komplizierte Geschichte«, sagte Flash und massierte sein Kinn. »Aber zum Glück ist sie nicht allein. Zarkov und ein Mädchen namens Sari befinden sich bei ihr.«

Hamf räusperte sich. »Die letztere gehört zu meinen Leuten.«

Prinz Barin winkte ärgerlich ab. »Sie setzen sich am besten in Ihr Büro und sorgen dafür, daß wir endlich einmal Erfolg haben.«

Hamf neigte den Kopf und verließ den Thronsaal.

»Nun«, meinte Prinz Barin zu Flash Gordon. »Wo sind Zarkov und Dale?«

Flash räusperte sich. »Am besten setzen wir uns, Prinz Barin.

Meine Geschichte ist lang und klingt mehr als unwahrscheinlich.«

Der Prinz nickte gnädig, und die beiden Männer nahmen in bequemen Sesseln Platz. Dann erstattete Flash über seine Abenteuer Bericht. Als er geendet hatte, sprang der Prinz auf und rannte aufgeregt durch den Thronsaal.

»Männer aus der Zukunft mit blauer Haut - das gibt es nicht. Das darf es nicht geben. Aber ich muß diese Gefahr ernst nehmen. Am besten verkünde ich meinen Untertanen, daß es an der Grenze Schwierigkeiten gibt. Sicherlich werden sich eine Menge Freiwilliger melden, um den Kampf aufzunehmen.«

Flash schüttelte den Kopf. »Ich will nicht, daß Sie sich überhaupt dem Volk zeigen. Ich werde hinausgehen und Ihre Rolle spielen. Mal sehen, was die Mörder Mings XIII. dann unternehmen.«

Prinz Barin nickte verstehend. »Wenn sie Flash Gordon erkennen, den Mann, den Ming XIII. vergeblich hat ausschalten lassen, dann werden sie versuchen ....«

»... mich umzubringen«, beendete Flash grinsend den Satz.

Prinz Barin runzelte die Stirn. »Ungefährlich ist das gerade nicht. Aber ich bin mal gespannt, was geschieht.« Er blickte hinab auf die Volksmenge, die sich mittlerweile vor dem Palast versammelt hatte. Dann schaute er Flash an.

»Viel Glück«, sagte er ernst.

Flash trat auf den Balkon. Beifall brandete auf. Die Leute kannten Flash Gordon gut, und sie freuten sich, daß er sich ihnen zeigte.

Flash winkte ihnen zu und suchte dabei die Menge nach etwas Verdächtigem ab.

Schließlich atmete er tief durch und räusperte sich.

Stille trat ein, und Flash wußte genau, daß jetzt der günstigste Moment für seine Mörder gekommen war.

## XXVIII

Orto war noch ziemlich jung, kaum zwanzig Jahre alt, während Lanl mit seinen fünfzig Jahren schon ein erfahrener Agent war. Beide trugen grüne Jagdkleidung und hatten sich unauffällig unters Volk gemischt.

Unbehaglich schauten sie sich um. Ihr Auftrag lautete, den Prinzen bei der erstbesten Gelegenheit zu erschießen. Doch irgendwie ahnten sie, daß es Schwierigkeiten geben würde. Prinz Barin war längst überfällig und hätte sich schon vor Minuten dem Volk zeigen müssen.

Ein Raunen ging durch die Menge, als sich oben im Palast eine Balkontür öffnete.

»Da ist er!« rief einer der Zuschauer.

Lanl stieß Orto einen Ellenbogen in die Rippen. »Los, komm.«

Orto nickte und folgte seinem Gefährten zum Rand der Menge. Dabei holten sie kleine Blaster aus der Tasche und hielten sich bereit. Niemand beachtete sie, und niemand bemerkte auch die tödlichen Waffen in ihren Händen.

Die Balkontür war jetzt offen, und jemand trat über die Schwelle. Hell leuchtete eine blonde Haarmähne.

»Sieh doch!« stieß Lanl hervor.

»Das ist ja gar nicht Barin!«

»Nein - Flash Gordon!« Keuchte Lanl. Er schob den Blaster wieder in seine Kombination und griff nach Ortos Arm. »Du hattest recht. Das andere Zeitreise-Team hat ihn nicht geschafft.«

»Dann steht in den Annalen tatsächlich die Wahrheit. Gordon bleibt am Leben, ganz gleich, welche Schritte Ming XIII. unternimmt, um ihn aus dem Verkehr zu ziehen.«

Lanl nickte. »Komm, laß uns von hier verschwinden.«

»Und wohin?«

»Zum Zeitpendel. Ich will Ming berichten, was geschehen ist.«

»Und du meinst tatsächlich, er glaubt dir?«

Lanl zuckte die Achseln. »Wir müssen es versuchen.«

»Flash! Flash!« rief die Menge und jubelte dem Terraner zu.

»Meine Freunde!« verkündete Flash Gordon. »An einem Tag wie heute fällt es mir schwer, meine Liebe und Verehrung für dieses Volk in Worte zu fassen.«

Orto und Lanl entfernten sich von der Zuschauermenge.

»Wachen!« hallte Flash Gordons Stimme plötzlich über den Platz. »Haltet diese Männer fest!«

Orto zuckte zusammen. »Er hat uns entdeckt!«

Sie rannten durch eine enge Straße und wandten sich dem Wald zu. Vierzig Meter lagen noch zwischen ihnen und der Sicherheit des Dschungels.

Doch ein riesenhafter Wächter versperrte ihnen den Weg. Er trug einen grünen Jagdanzug und stemmte unternehmungslustig die Fäuste in die Hüften.

»Habt ihr es sehr eilig?« fragte der Mann mit einem breiten Grinsen.

Orto stolperte über die Füße des Hünen und wurde vom Boden hochgerissen. Hilflos hing er im Griff des Riesen.

»Die Annalen hatten recht«, seufzte er schicksalsergeben.

»Vielleicht haben wir sogar das bessere Los gezogen«, meinte Lanl. »Nach diesem Mißerfolg wäre ich Ming XIII. nicht gerade gerne unter die Augen getreten.«

»Na los«, trieb der Wächter die beiden an. »Dann macht euch mal auf den Weg. Prinz Barin freut sich geradezu darauf, euch kennenzulernen.«

Bevor die Gefangenen jedoch losmarschierten, nahm der

Riese ihnen noch ihre Ministrahler ab.

Wie geprügelte Hunde schllichen die beiden Zeitagenten davon.

## XXIX

Dale blickte aufmerksam nach unten. Endlich erkannte sie den metallischen Schimmer zwischen den Bäumen unter ihnen.

»Da ist es!« rief sie Zarkov zu.

Der Wissenschaftler beugte sich vor, nickte zufrieden und betätigte die Flugkontrollen. Wie ein Stein sank das Diskusboot dem Erdboden entgegen.

Sari hielt nach hinten Ausschau, ob sie noch verfolgt wurden, doch die beiden feindlichen Boote waren nirgendwo zu entdecken. Sie hatten ihre Feinde abgeschüttelt.

»Vor dem Kuppelbau befindet sich eine Lichtung«, informierte Dale ihren Freund.

»Schon gesehen, Dale. Trotzdem danke.«

Zarkov legte mit dem Diskusboot eine vorbildliche Landung hin. Er schaltete den Antrieb aus, als das Boot zur Ruhe kam, stieß die Kuppel auf und sprang nach draußen. Dann half er Dale und Sari beim Herausklettern.

»Sari, du paßt auf, ob sich uns jemand nähert. Derweil werde ich mich einmal eingehend mit dieser Zeitmaschine beschäftigen.«

Sari nickte und kletterte wieder auf das Flugboot und machte es sich auf dem Dach bequem. Von dort aus hatte sie einen guten Überblick.

»Kommen Sie, Dale«, meinte Zarkov und eilte auf den Kuppelbau zu.

In der Halle wandte er sich sofort den Bedienungselementen der Maschine zu. Fasziniert, aber auch zugleich ratlos, betrachtete er die Anzeigen und Schrifttafeln.

»Keine Ahnung, was das alles heißen soll«, murmelte er und strich sich durch den Bart. »Nur soviel ist sicher - die Apparaturen haben mit der Zeit und ihrem Fortschreiten zu

tun.«

Für einige Minuten herrschte Schweigen, dann hellte sich sein Gesicht auf.

»Ich hab's!« rief er und gab Dale ein Zeichen, zu ihm zu kommen.

»Es gibt zwei Einstellmöglichkeiten. Erst einmal kann man den Ort festlegen, an den man reisen will, und dann befindet sich dort der Drehknopf für die gewünschte Zeitzone.« Er wies auf einige Schalter und Knöpfe. »Alle anderen Kontrollen dienen nur dazu den gewünschten Ort und Zeitpunkt möglichst genau festzulegen.«

Dale betrachtete dieses Wunderwerk der Technik voller Andacht.

»Wunderbar«, murmelte Zarkov fasziniert.

Dales Frage riß ihn aus seiner Versunkenheit. »Sagen Sie mal, Doc, was hat denn diese Kugel dort oben zu bedeuten?«

Nur widerstrebend löste der Wissenschaftler seinen Blick von der Konsole. Er betrachtete die schwarze Kugel einige Sekunden, dann klatschte er in die Hände.

»Dale«, dröhnte seine Stimme durch den Saal. »Das scheint die Seele der gesamten Maschinerie zu sein!«

»So?« Dale wunderte sich. »Und ich dachte, das Pendel wäre das wichtigste Teil dieser Konstruktion.«

»Nein, auf keinen Fall«, widersprach Zarkov. »In dieser Kugel dort oben liegt das Geheimnis der Anlage. Irgendwie muß es den Erbauern der Kugel gelungen sein, die Geschwindigkeit des Lichtes zu verändern, zu beschleunigen oder sonstwie zu manipulieren. Und damit haben sie auch alle Beschränkungen beseitigt, denen die Zeit unterworfen ist. Sie haben die Grenzen gesprengt und den Menschen die Möglichkeit beschert, die Zeit zu manipulieren und sie für ihre Zwecke einzusetzen. Wie man das geschafft hat, ist mir bis

jetzt noch ein Rätsel. Aber offensichtlich funktioniert die Konstruktion.«

»Dr. Zarkov!« rief Sari von draußen. »Über uns kreist ein fremdes Raumschiff!«

Zarkov eilte zur Einstiegsöffnung und schaute hinaus. Dann winkte er dem Mädchen auf dem Diskusboot beruhigend zu.

»Keine Angst«, meinte er. »Das ist ein Gleiter aus Prinz Barins Flotte. Wir sind wieder unter Freunden.«

Fünf Minuten später hatte sich in der Kugel eine Gruppe versammelt. Zarkov wanderte vor Prinz Barin, Flash Gordon, Minister Hamf und den beiden Zeitagenten Orto und Lanl auf und ab.

»Und ihr wollt mir weismachen, ihr habt keine Ahnung, wie das Ding arbeitet?« schimpfte Zarkov und starrte die beiden Agenten wütend an.

»Ganz ahnungslos sind wir nicht«, meinte Orto. »Doch wir führen eigentlich nur Befehle aus. Wir hatten einen Auftrag, den wir um jeden Preis ausführen sollten.«

»Und er ist fehlgeschlagen«, murmelte Lanl.

»Schließlich sind Sie der Wissenschaftler und müßten viel eher hinter das Geheimnis der Kuppel kommen«, erklärte Orto mit fester Stimme.

Flash schaute Lanl fragend an. »Aber ihr gebt zu, daß ihr in diese Zeit geschickt wurdet, um Prinz Barin zu ermorden, oder?«

Orto nickte.

»Und warum?« fragte Flash weiter.

»Damit das Waldkönigreich zusammenbricht. In unserer Zeit haben wir dauernd Schwierigkeiten mit Präsident Barin und seinen Untertanen«, meinte Lanl.

»Präsident Barin?« fragte der Prinz erstaunt.

»Bestimmt einer ihrer Nachfahren, Exzellenz«, erklärte Flash grinsend. »Mir ist das alles schon ziemlich klar. Sie kennen die Geschichte Ihres Staates und wollten sie ganz einfach ändern. Zwei Agenten sollten mich aufhalten, und ihr beide hattet den Auftrag, Prinz Barin vom Thron zu stoßen.«

»Und was ist mit diesen blauen Männern?« fragte Zarkov den älteren der beiden Agenten.

Lanls Augen verengten sich. »Wir entdeckten bei unseren Berechnungen eine geheime Armee in den Wäldern von Arboria. In den Annalen wurde sie nur die Blaue Truppe genannt. Wahrscheinlich ist das die Geheimwaffe, mit der Ming, der Gnadenlose, Arboria angreifen will.«

Zarkov nickte. »Ich verstehe. Und was geschah damit?«

»Das haben wir nicht in Erfahrung bringen können«,

»Deshalb schickte Ming XIII. ein drittes Agententeam los, um das auszuforschen.«

»Bedeutet das, daß wir noch ein drittes Mörderpaar aus der Zukunft jagen müssen?« fragte Zarkov wütend.

Lanl lächelte schwach. »Ich glaube, damit liegen Sie richtig.«

Flash schob sich zwischen Zarkov und den Zeitagenten. »Ihr verzieht euch jetzt in die Astrosessel«, sagte er zu Lanl und Orto, »und kehrt zu Ming XIII. zurück und berichtet von eurem Mißgeschick.«

Lanls Gesicht spannte sich. »Können wir uns darüber nicht verstündigen?«

Flash lachte. »Keine Chance, Lanl. Warum sollten wir euch trauen?«

»Wir könnten euch alles über die Zeitmaschine verraten«, bot Orto seine Mithilfe an.

»Was habt ihr schon an Neuigkeiten zu bieten?« fragte

Zarkov abfällig. »Nein, für euch haben wir keine Verwendung.«

Flash nickte zustimmend. »Also los, steigt in die Sessel und macht euch bereit für den Abschied.«

Widerstrebend folgten Lanl und Orto der Aufforderung. Noch einmal machte Lanl den Versuch, mit Prinz Barin zu verhandeln, doch dieser winkte ab.

Flash gab Zarkov an den Kontrollen ein Zeichen. Er nahm einige Einstellungen vor, dann legte er einen Schalter um.

Ein violetter Nebel senkte sich über die beiden Sessel, ein ohrenbetäubendes Summen erfüllte den Saal.

Dann verstummte der Lärm, und der Nebel löste sich auf.

Die beiden Attentäter in spe waren mit ihren Astrosesseln verschwunden.

Gleichzeitig begann die ganze Kuppel zu schwanken, als habe in der Nähe eine Bombe eingeschlagen. Die Computerkonsolen führten einen wilden Tanz auf. Ein Heulen durchschnitt die Luft.

»Die Antimaterie-Kanone!« schrie Flash.

Ihm stieg wieder der gleiche Geruch in die Nase wie damals auf dem Superway, kurz bevor ihr Jetcar von der Fahrbahn geschossen worden war.

»Achtung!« schrie Flash. »Wir werden angegriffen!«

»Die blauen Männer!« kreischte Dale. »Sie sind uns gefolgt! Sie haben die Kanone gefunden und schießen auf die Kuppel!«

Zarkov schaute hoch und streckte die Arme aus.

»Schaut euch das an! Sie lösen den Bau einfach auf!«

»Doc!« verschaffte Flash sich Gehör. »Stellen Sie minus zehn Minuten ein! Schnell. Minus zehn Minuten!«

Und dann brach die Hölle los.

### XXX

Plötzlich fanden sich die in der Kuppel Versammelten an einem Zeitpunkt wieder, der zehn Minuten zurücklag. Sie hörten interessiert zu, wie Flash Lanl ausfragte.

»Schnell«, sagte Flash zu Dale, »wir müssen schnellstens hier raus.«

Dale folgte seinem Beispiel und trieb die Gruppe, ein zweiter Flash und eine zweite Dale unter ihnen, nach draußen.

Niemand bemerkte sie, als sie ins Freie traten.

»Genauso habe ich auch Lari und Kial ausschalten können«, erklärte Flash grinsend.

»Ja«, meinte Dale, »jetzt begreife ich.«

»Wo ist denn die Antimaterie-Kanone?« wollte Flash wissen.

Dale, die sich genau erinnern konnte, wo die beiden Zeitagenten sie versteckt hatten, führte Flash hin.

»Gut«, lobte Flash seine Gefährtin. Er zog sie an seine Seite. »Wir sollten uns verstecken und ...«

Sie vernahmen Stimmen.

»Die Narren haben keine Ahnung, daß wir ihren Ruf abgehört haben. Ich weiß genau, wo die Kanone liegt, Brod. Wir brauchen damit nur die Zeitkuppel unter Beschuß zu nehmen, dann sind wir sie los.«

Das war Captain Slans Stimme.

Flash gab Dale ein Zeichen, und sie drückten sich ins Unterholz.

Captain Slan und Lieutenant Brod trampelten durch den Dschungel wie eine Herde Elefanten.

»Da ist das Ding«, stellte Slan triumphierend fest. »Wir richten sie auf die Zeitkuppel und erwischen die ganze Bande

auf einmal.«

»Die wissen genau, wer sich alles in der Kuppel aufhält«, flüsterte Flash in Dales Ohr.

»Bestimmt haben sie Zarkov verfolgt und überwacht.«

»Alles bereit«, meldete Slan.

Flash beobachtete, wie die beiden die Kanone in Anschlag brachten und den Lauf auf die Kuppel richteten, die man zwischen den Bäumen schwach schimmern sehen konnte.

»Was jetzt?« fragte Dale gehetzzt.

Flash zog seinen Blaster und schickte sich an, aus der Deckung herauszukommen. Dale hielt ihn zurück.

»Ich komme mit.«

Flash zuckte die Achseln und schritt nun mit Dale im Gefolge auf die beiden blauen Krieger zu. Slan kicherte gerade und schaute auf den Zielschirm.

»So, Brod, und Feuer ...«

»Hände hoch!« schnitt eine helle Stimme in den Befehl des Captains.

Slan wirbelte herum. »Du, Gordon?«

»Ja, ich«, meinte Flash grinsend. »Nimm die Hände hoch, Slan.«

»Wie kommt der denn hierher?« fragte Brod seinen Vorgesetzten entgeistert.

»Ich bin eben ein Zauberer«, erklärte Flash belustigt.

»Genauso habt ihr auch aus dem Gefängnis ausbrechen können - nur mit Zauberei, nicht wahr?« knurrte Slan.

Gleichzeitig zuckte seine Hand nach unten und suchte nach dem Auslöser der Kanone.

Flash zog durch, und Slan erstarrte mitten in der Bewegung. Er schwenkte den Lauf des Blasters herum und lähmte auch Brod.

»Hilf mir, Dale«, sagte er dann zu seiner Gefährtin. »Wir müssen die beiden in die Kuppel bringen.«

Dale nickte. »Sind sie bewußtlos?«

»Nein«, erwiderte Flash. »Ich habe nur ihr Bewußtsein gelähmt. Sie können sich bewegen, können gehen und unsere Befehle befolgen, nur haben sie keinen eigenen Willen mehr. Ich hatte den Blaster auf schwächste Leistung eingestellt.«

Dale führte Brod an der Kanone vorbei. Flash folgte ihr mit Slan im Schlepptau. Die beiden blauen Krieger sagten keinen Ton. Blicklos starrten ihre gelben Augen ins Leere.

Sie kletterten in die Kuppel und führten die beiden blauen Soldaten zu den Astrosesseln, die wieder leer aus der Ewigkeit aufgetaucht waren.

Prinz Barin starrte die beiden blauen Männer an. Und er mußte im Stillen seinem Minister Hamf Abbitte leisten. Offensichtlich hatte dessen Agent doch keinen Unsinn erzählt.

Zarkov grinste, als er seine beiden Peiniger wiedererkannte.

»Und was haben Sie mit denen vor?« fragte er Flash Gordon.

»Ich schicke sie einfach in die Zukunft«, meinte Flash. »Auf diese Art und Weise werden wir sie am einfachsten los.«

»Aber eine Frage müssen Sie noch klären«, erinnerte Zarkov ihn.

»Ach ja, das dritte Zeit-Team.« Flash gab Slan ein paar leichte Ohrfeigen, so daß er aus seiner geistigen Erstarrung erwachte. Zwinkernd kam er zu sich und schaute Flash verwirrt an.

»Wo bin ich?« fragte er entgeistert.

Flash winkte ab. »Das tut jetzt nichts zur Sache. Es gab doch noch ein drittes Zeitteam, daß bei euch in Cerulea aufgetaucht sein muß. Was habt ihr mit den beiden Männern gemacht?«

Slan grinste bösartig.

»Ach so, diese beiden Idioten. Sie wollten uns weismachen, sie kämen aus der Zukunft. Wir haben sie einfach an unsere Computer gehängt.«

Flash warf Zarkov einen amüsierten Blick, dann schaute er Slan an. »Es wird dich sicherlich interessieren, daß die beiden überhaupt nicht verrückt waren. Sie kamen wirklich aus der Zukunft, und ich kann es dir sogar beweisen.«

»Wie das denn?« fragte Slan verblüfft.

»Du wirst schon sehen«, meinte Flash ausweichend und gab Zarkov ein Zeichen, sich an die Kontrollen zu begeben. »In weniger als dreißig Sekunden wirst du vor Ming XIII. stehen und dir eine Erklärung dafür ausdenken müssen, warum du zwei seiner besten Agenten als Computerfutter verheizt hast.«

»Ming XIII.?« schrie Slan, der mittlerweile neben Brod auf einem Astrosessel lag.

Flash winkte Zarkov zu. Dieser legte den Hauptschalter um.

Violettes Licht hüllte die beiden Männer ein, dann waren sie spurlos verschwunden.

»Alle mal herhören!« rief Flash daraufhin. »Nichts wie raus aus diesem Bau. Am besten vernichten wir ihn sofort, ehe er noch mehr Unheil stiften kann. Ich habe keine Lust, weiteren Besuch aus der Zukunft zu empfangen.«

Gemeinsam verließen die Menschen den Kuppelbau.

Später saßen Prinz Barin sowie Flash Gordon, Dr. Zarkov und Dale Arden im Thronsaal und ließen die vergangenen Ereignisse noch einmal Revue passieren.

»Das mit Cerulea und diesen blauen Soldaten macht mir immer noch ernste Sorgen«, meinte Prinz Barin.

»Braucht es aber nicht«, beruhigte Zarkov ihn. »Wir wissen jetzt, wo sie ihr Versteck haben. Wir können sie jederzeit wiederfinden. Dann holen wir uns einige von ihnen und testen

sie. Vielleicht können wir sie wirklich zu nützlichen Bürgern umfunktionieren.«

Prinz Barin nickte. »Vielleicht, Zarkov, vielleicht. Schön wäre es ja. Ich bin nämlich gegen ein Blutvergießen.«

Flash beendete das ernste Gespräch, indem er sich an Dale und Sari wandte.

»Na, wie ist es mit euch? Habt ihr nicht auch Hunger?«

Die beiden jungen Frauen nickten. »Und wie! Immerhin haben wir einen langen und ereignisreichen Tag hinter uns.«

»Na gut, dann gehen wir essen, und anschließend besuchen wir eine Vorstellung im Theater von Arboria.«

»Das ist eine gute Idee«, meinte Dale. »Kommen Sie auch mit, Doc?« fragte sie den Wissenschaftler.

Zarkov nickte. »Was wird dort überhaupt gespielt?« wollte er noch wissen, während er sich erhob.

Prinz Barin grinste den Terraner unschuldig an. »Ich glaube, es ist ein Stück von einem terranischen Schriftsteller. Es heißt >Die Zeitmaschine<.«

»Oh nein!« stöhnte Zarkov auf. »Bitte nicht! Keine Science-Fiction-Oper!«

»Aber ja doch«, widersprach Prinz Barin. »Ich finde phantastische Märchen einfach wundervoll!«

**ENDE**